

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica

Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz

Band: - (2007)

Heft: 119-120

Artikel: Bedrucktes Steingut aus der Manufaktur Scheller in Kilchberg

Autor: Ducret, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395202>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BEDRUCKTES STEINGUT AUS DER MANUFAKTUR SCHELLER IN KILCHBERG

von Peter Ducret

Dank

Herrn Prof. Dr. Rudolf Schnyder danke ich für die Anregung zu dieser Studie und für die Möglichkeit der Publikation ganz herzlich.

Im übrigen danke ich den folgenden Personen, die mich bei dieser Publikation auf verschiedenste Art unterstützt haben. Es sind dies: Herr Franz Bösch – Kilchberg,

Herr Dr. René Felber – Kilchberg, Herr Werner Gut – Keramikmuseum Triengen, Herr Dr. Hans Peter Lanz – Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Frau Dr. Elisabeth Lott – Ortsmuseum Kilchberg, Herr Lucas Reist – Langnau a. Albis, Herr René Simmermacher – Basel und Frau Sabine Neumeister – Zürich. Auch meiner Ehefrau Amalia Perla, die mich in den letzten 20 Jahren auf unzählige Kunstanlässe auf der Suche nach Schellerschem Steingut begleitet und mich auf manches Stück aufmerksam gemacht hat, sei herzlich gedankt.

Einleitung

Dass in Kilchberg zwischen 1763 und 1790 Porzellan, Fayence und Steingut hergestellt wurde in der bekannten Zürcher Porzellanfabrik, ist den meisten an Kunstgewerbe Interessierten bekannt. Dass im 19. Jahrhundert im gleichen Fabrikgebäude durch Hans Jakob Nägeli die so genannte „Schoorenfayence“ produziert wurde, ist ebenfalls noch vielen Kunstfreunden bekannt. Dass in Kilchberg aber im 19. Jahrhundert noch eine weitere Fabrik Fayencen und vor allem Steingut anfertigte, ist doch schon nur Eingeweihten eine bekannte Tatsache. Die von Johann Jakob Scheller hergestellten Steingutgeschirre – hauptsächlich Teller und Deckelterrinen haben sich erhalten – wurden mit bunten Aufglasurfarben bemalt, häufig auch mit Schablonenmalerei (Abb.1 und 2). Nicht diese Keramikerzeugnisse sollen uns hier beschäftigen, sondern die Serienprodukte, die im Umdruckverfahren dekoriert wurden und welche kaum je als Produkte der Schellerschen Manufaktur erkannt werden, da sie nur in seltenen Fällen markiert sind. In der Biedermeierzeit in der Mitte des 19. Jahrhunderts war dieses bedruckte Steingut in Mitteleuropa weit verbreitet und zu relativ günstigen Preisen zu erwerben. Es wurde als Gebrauchsgut wenig geschätzt und so hat sich nur ein Bruchteil der Produktion bis heute erhalten.

Weit verbreitet im Gebiet der Deutschschweiz war das Steingut aus süddeutschen Fabriken, vor allem aus Südbaden (Zell und Hornberg) und aus dem Schwarzwald (Schramberg). Diese Manufakturen haben ihre Erzeugnisse meist gemarkt mit einem Präge- oder Tintenstempel. So sind sie heute noch gut identifizierbar.

Von der Schellerschen Produktion sind speziell die bedruckten Erzeugnisse bis anhin kaum bekannt. Ausführliche Publikationen gibt es keine. Karl Frei, Siegfried Ducret, Theodor Spühler und Rudolf Schnyder haben sich in kürzeren Publikationen zum Thema geäußert (siehe Literaturverzeichnis). Schellersches Steingut ist bei Museumsbesuchen kaum anzutreffen. Allein das Ortsmuseum Kilchberg zeigt einige Exemplare.

Ausser in Kilchberg wurde Steingut in der Schweiz nur noch in Matzendorf, Nyon und Carouge produziert. Bedruckt hat man Steingut in der Schweiz in Kilchberg, Nyon und Carouge. Dabei soll die Frage offen gelassen werden, ob es sich in allen diesen Fällen um richtiges Steingut oder eventuell um Pfeifenerde mit gelber Glasur handelt. Makroskopisch können keine Unterschiede erkannt werden, Materialanalysen wurden systematisch bis anhin nicht durchgeführt.

Kurze Geschichte der Schellerschen Fabrik

Nachdem 1790 die am Zürichsee in Kilchberg- Schooren gelegene Porzellanmanufaktur in Konkurs ging, übernahm der Hafner Matthias Neeracher 1793 die Gebäude der Fabrik. 1802 ging die nunmehr nur Fayence und wenig Steingut produzierende Fabrik in den Besitz von Hans Jakob Nägeli über und wurde von 1830-1850 von dessen gleichnamigem Sohn geführt. 1850-1858 lief die Produktion dann unter der Schwester Louise Nägeli weiter. Von 1858-1897 stellte Hans Jakob Staub Gebrauchs fayencen her, vor allem braun glasiertes Küchenschirr.

Unter den Arbeitern von Neeracher und Nägeli finden wir Johann Scheller-Günthardt (1775-1846) (Abb.3), der von circa 1800 bis circa 1815 als Geschirrdreher arbeitete. Durch geschickte Industriespionage (wie wir das heute nennen würden) erlangte Johann Scheller bald die Kenntnisse der Mischungsverhältnisse der Tonmassen. Aus gesundheitlichen Gründen verliess Scheller die Fabrik Nägelis, er half seinen Brüdern im Weinhandel und in der Schifffahrt. Später betätigte er sich als Lehrer in Kilchberg.

1820, bereits im Alter von 45 Jahren, entschloss sich Johann Scheller eine eigene Fayencefabrik zu gründen. Er begann die Produktion im Haus zum Morgenstern (das Haus hat sich erhalten, heute alte Landstrasse 203).

1835 verlegte er den Fabrikbetrieb nach Schooren an das Seeufer. (Das Fabrikgebäude ist erhalten, Seestrasse 201, schräg gegenüber der Schokoladenfabrik Sprüngli.) 1846 stirbt Johann Scheller. Die drei Wirkstätten von Scheller sind auf Abbildung 4-7 im Bild vorgestellt.

Sein Sohn, ebenfalls mit Namen Johann Scheller, geboren 1815, führte die Fabrik ab 1846 bis zum Konkurs von 1869, anfänglich mit seinen Brüdern, nach 1859 allein. Der Konkurs von 1869 erfolgte nicht wegen mangelnder Rentabilität. Johann Scheller hatte in den 1860er Jahren Geld in eine neu gegründete Spinnerei im Sood in Adliswil gesteckt. Immer grössere Investitionen wurden notwendig und trieben so die Fayence- und Steingutfabrik in den Ruin.

Johann Scheller junior war ein angesehener Mann in Kilchberg. Er wirkte als Gemeindepräsident von 1843-1848 und zürcherischer Kantonsrat, 1848 im Sonderbundskrieg bewährte er sich als Kommandant einer Artillerie Batterie.

Johann Scheller schrieb 1857 seine Memoiren, die er als „Meine Lebenserinnerungen“ betitelte. Karl Frei, Keramik konservator am Schweizerischen Landesmuseum in Zürich veröffentlichte Schellers Aufzeichnungen auszugsweise im Zürcher Taschenbuch 1930.¹ Leider kam Scheller in seinen Erinnerungen nur bis 1840, sodass sie zur Geschichte der Steingutproduktion, die in Kilchberg erst um 1846 begann, nichts beitragen können.



Abb. 1



Abb. 2

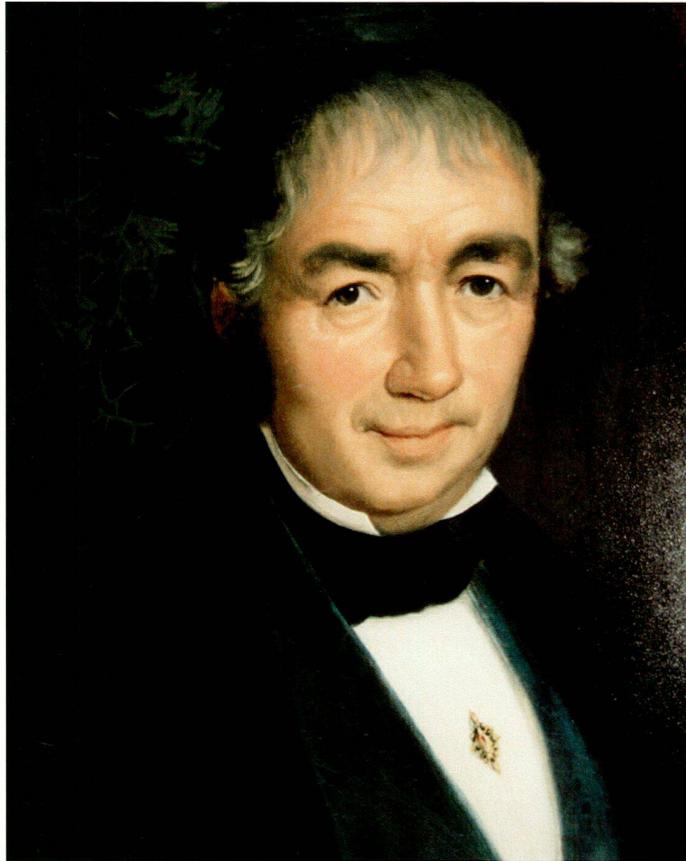


Abb. 3

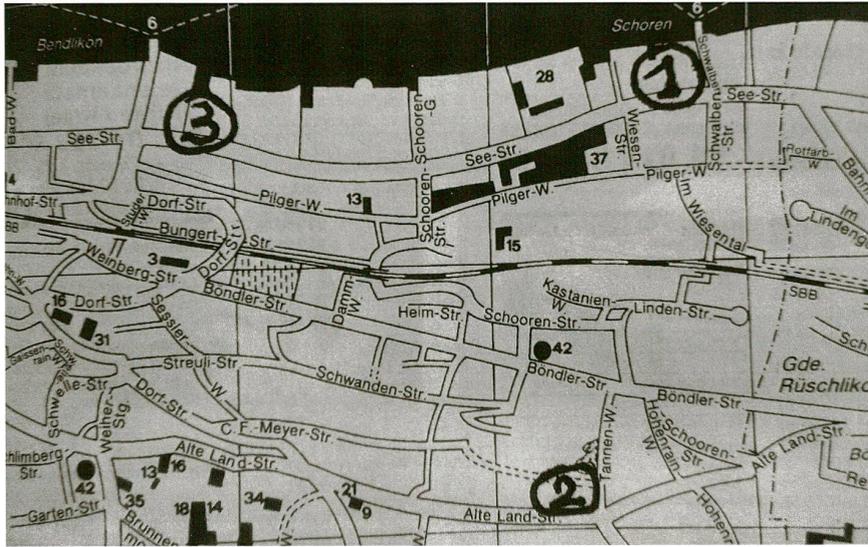


Abb. 4

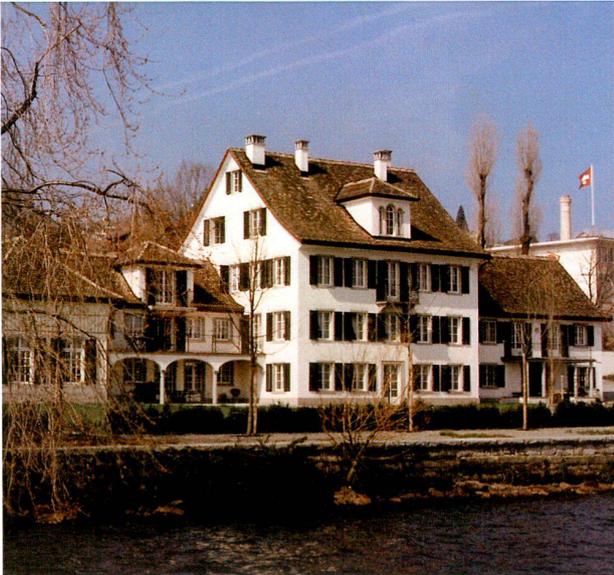


Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9

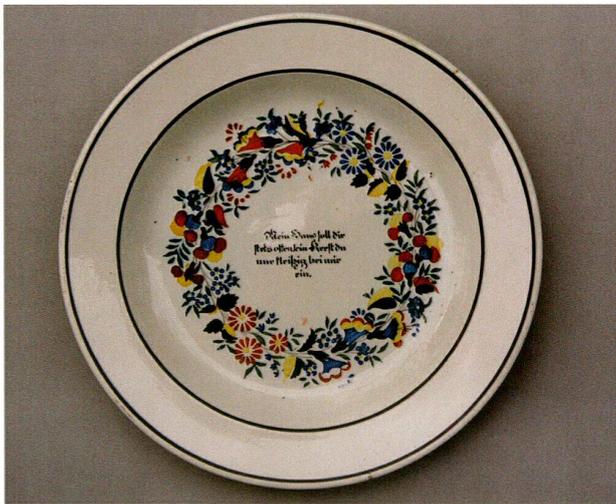


Abb. 10

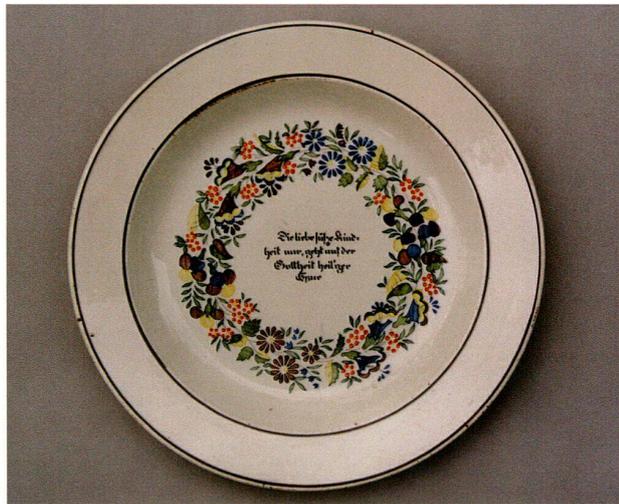


Abb. 11



Abb. 12 A



Abb. 12 B



Abb. 12C



Abb. 13

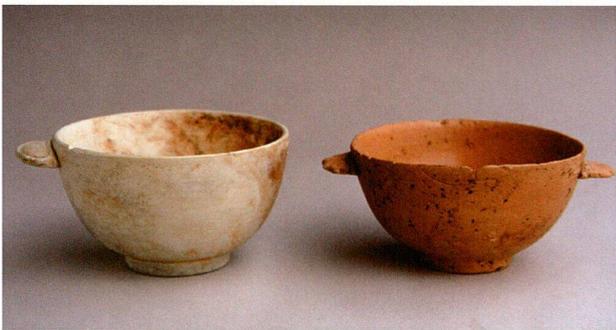


Abb. 15



Abb. 14



Abb. 16

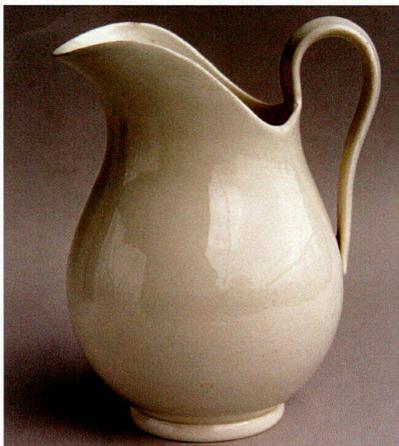


Abb. 17

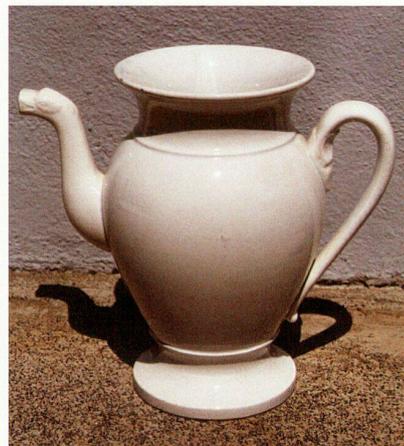


Abb. 18



Abb. 19



Abb. 20



Abb. 21



Abb. 22

An den

Ausschuss Gemeinderath
 3 Gg. 3
 Balsthal
 C. Solothurn.







Schönen & Fröhlich 10 November
1851

An den Ehrenbaren Gemeinderath Balsthal

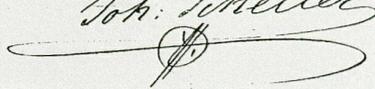
Herrn Präsident!

Graufola Herrmann!

Ich habe nunmehr, die benützte die
 Schraffette nicht mehr. Ich würde
 nicht die Saaispost, die ungenügend,
 ob ich nicht den Winter über einige
 Lieder für die untröstlichen wüßtenwägen
 hätte. Ich würde jetztzeit die falls
 nicht nehmen, wenn Sie falls nicht
 benützen wollten.

Zu der ungenügenden Kommunikation, die
 werden mir diese Befriedigung nur,
 wenn Sie mich die untröstlichen
 oder Gefährdung & ungenügend!

Joh. Scheller



Brief von Johann Scheller an den Gemeinderat von Balsthal vom 10. Nov. 1851.

Die Produktion von Fayence und Steingut

Nach der Gründung 1820 produzierte Scheller senior Fayencen, wie er das in der Manufaktur Nägeli erlernt hatte. Die Unterscheidung der Fayencen von Nägeli und Scheller ist nicht einfach. Beide haben die gleiche Tellerform mit Schuppenrand hergestellt. Die Suppenschüsseln unterscheiden sich in der Form, insbesondere der Deckel, die bei Scheller nicht gewölbt sind und einen flachen Knauf zeigen und der Henkel.² Auf Grund der Malerei ist die Unterscheidung auch nicht einfach. Als Richtlinie sind die Malereien der Naegelischen Produktionen wohl raffinierter. Scheller werden die Teller mit Schablonenmalerei zugeschrieben. Diese Teller werden mit einer Durchpause bemalt und lassen sich dadurch auf rationelle Art herstellen (Abb. 8 und 9). Die Zuschreibung der schablonierten Dekore lässt sich auch durch die Tatsache begründen, dass sich schablonierte Teller auch aus Steingut finden und Nägeli nach 1820 sicher kein Steingut mehr produzierte (Abb.10 und 11).

Der Beginn der Steingutproduktion bei Scheller ist wohl im Jahre 1846. Dafür spricht die Antwort des Kantons Zürich auf das Kreisschreiben der Tagsatzungsbehörde vom 24. September 1842, in welchem an alle Kantone die gleichen statistischen Fragen gestellt werden, unter anderem auch über industrielle Erzeugnisse.³ Dieses Antwortschreiben des Kantons Zürich aus dem Jahre 1844 ergibt, dass am Zürichsee drei Fayencefabriken bestehen (Nägeli, Scheller und Fehr in Rüslikon, Anmerkung des Verfassers), welche ihre Erzeugnisse im Wert von Fr.120000 bis 130000 in die meisten Kantone ausführen. Steingut kommt von Zell am Harmersbach, Mannheim, Frankfurt sowie Nyon. Es gab also 1844 noch keine Steingutproduktion in Kilchberg.

An der ersten Industrie- Ausstellung des Kantons Zürich 1846 stellte – neben Ziegler aus Schaffhausen – auch Johann Scheller aus und bezeichnete sich im Ausstellungskatalog erstmals als „Steingutfabrikant“. Er zeigt auch „mehrere Muster von braunem Kochgeschirr“⁴. Johann Scheller jun. hatte 1839 ein halbjähriges Studium der Chemie an der Universität Zürich absolviert und sich wohl hier notwendige Materialkenntnisse erworben.

Es lässt sich mit Sicherheit belegen, dass Scheller 1846 Steingut produzierte. Den Beweis liefert ein – hier erstmals publizierter – Steingutteller, der auf der Rückseite die Marke „SCHELLER“ zeigt und auf der Vorderseite in besonders sorgfältiger Bemalung dekoriert ist

(Abb.12A und 12B). Vor einer mit einer Vase dekorierten Säule in Blau sieht man in einer querovalen Kartusche die Namenszüge „Elisabetha Vonweissenfluh“ und die Datierung „1846“. In der Farbgebung fehlt das bei Scheller später meist verwendete Purpur. Das Blau dominiert hier, neben einem hellen Gelb, einem dunklen Grün und Eisenrot. Die Schrift ist in Manganbraun ausgeführt. Es dürfte sich wohl um eines der ersten hergestellten Steinguterzeugnisse Schellers handeln und um das älteste heute noch bekannte Stück. Die Qualität des Steingutes ist gut und zeigt keine Fehler. Ein weiteres frühes Steinguterzeugnis Schellers ist ein Teller für das eidgenössische Schützenfest in Glarus, 1847, beschriftet in Schablonschrift und hinten markiert „Scheller“ (Abb.12C). Zwei solche Teller haben sich erhalten. 1848 datiert ist eine bunt bemalte Teekanne im SLM Zürich. Die Bartschale auf Abb.13 ist auf der Rückseite datiert 1851 und zeigt eine Pressnummer 2. Diese fünf Stücke sind die einzigen bekannt gewordenen datierten Steingutstücke Schellers.

Interessantes erfahren wir aus einem Brief Johann Schellers, der heute im Besitz von Herrn Lucas Reist in Langnau a. Albis ist und von welchem ich durch Vermittlung von Herrn René Simmermacher in Basel Kenntnis erhielt (S. 10). Die Aussenseite des Briefes ist mit einer Rayon II- Briefmarke frankiert und trägt drei Stempel: „Kirchberg 9. Nov. 1851“, „Zürich 10. Nov. 1851“ und nur teilweise lesbar „Balstall 12. Nov. 1851“. Das aufregendste ist sicher der blaue querovale Absenderstempel: „Steingut- Fabrik Johannes Scheller Schooren b. Zürich“ (abgebildet S. 52.) 1851 bezeichnet sich Scheller also ausdrücklich als Steingut-Fabrikant. Der Text des Briefes lautet:

Schooren bey Zürich den 10 November 1851. / an den Ehrenden Gemeinderath Balsthal/ Herr Präsident! Geehrte Herren! / ich habe vernommen, Sie benutzen die / Schaafhütte nicht mehr. Ich nehme / daher die Freyheit, Sie anzufragen, / ob ich nicht den Winter über einige / Fuder Erde inderselben aufbewahren / könnte. Ich würde jederzeit dieselbe / wieder räumen, wenn Sie selbst wieder / benutzen wollten. / In der angenehmen Erwartung, Sie / werden mir diese Gefälligkeit er- / weisen grüsst Sie unter Versicherung / steter Hochachtung & Ergebenheit / Joh: Scheller.

Balsthal liegt 4-5km von Matzendorf entfernt. Wir kennen in Matzendorf neben der Fayenceproduktion auch eine Steingutproduktion von mit „Matzendorf“ markierten Stücken um 1810. (siehe dazu den letzten Absatz der Einleitung.) Als „Fayencefabrikant“ hatte Scheller seine Erde wohl in den sogenannten Lei-Löchern gegraben

(hinter dem heutigen Schützenhaus in Rüschtikon; jetzt Naturschutzgebiet mit Teichlandschaft in den ehemaligen Grabungslöchern). Diese rote bis braune Erde konnte der „Steingutfabrikant“ Scheller nicht mehr verwenden. Auf Grund dieses Briefes an den Gemeinderat von Balsthal müssen wir annehmen, dass Scheller (zumindest

teilweise und zeitweise) Matzendorfererde verwendete. Dies erklärt vielleicht auch die Tatsache, dass laut Gemeindeprotokoll an der Kilchberger Viehzählung vom 11. Dezember 1862 Johann Scheller 6 Pferde besass. Niemand sonst in der Gemeinde hatte mehr als maximal zwei Pferde.

Scheller an den Industriemessen 1848 und 1857

K. Frei hat erstmals 1951 in zwei Aufsätzen im Mitteilungsblatt der Schweizer Keramikfreunde auf die Teilnahme Schellers an den zwei Industriemessen in Bern hingewiesen. (siehe Literaturverzeichnis)⁵ Gemäss dem Katalog 1848 war Scheller mit Steingut- und Fayencegeschirr vertreten. Bedrucktes Steingut war aber nicht dabei, sondern ein Teeservice mit blauer Streifenbemalung. Es wird an der Qualität kritisiert. „An der Qualität der Geschirre von Schooren ist bis jetzt noch manches, besonders an Thon und Verteilung der Glasur auszusetzen, wodurch sie kaum die Höhe der Fayence von Zell, Schramberg, Hornberg erreichen, woher die Schweiz am meisten bezieht.“ Der Schreiber verwechselt hier allerdings einiges: Zell, Hornberg und Schramberg haben Steingut und nicht Fayence produziert. Diese grosse Nachfrage in der Schweiz nach Steingut war wohl der Hauptgrund für Scheller mit eigener Fabrikation zu beginnen.

Allein aus der Manufaktur Zell sind heute noch über 60 Teller mit Schweizer Städteansichten bekannt, die wohl hauptsächlich für den Export in die Schweiz bestimmt waren.

An beiden Industriemessen in Bern wurde Scheller mit einer silbernen Denkmünze ausgezeichnet, 1848 für Fayencegeschirr, 1857 für ein Assortiment weisser bemalter Fayencewaren und porcelaine opaque. (Der Ausdruck „porcelaine opaque“ wurde von Scheller zeitweise als Marke auf Steingut verwendet, siehe Kapitel Marken.)

Interessantes erfahren wir im Bericht der Industriemesse von 1857 nämlich, „dass die Fabrik des Johann Scheller im Schooren 125 Arbeiter beschäftigte (um 1832 waren es nur 30-40 gewesen) und einen Drittel mehr Ware liefere und das Blau, sowie das Maulbeerbraun in sogenannten Verlauffarben fanden wir ganz tadellos. Die Kupferstecherei und Druckerei ist mit dem Etablissement selbst verbunden.“

Wir sehen also, dass die Fabrik 1857 florierte und um ein Drittel gewachsen war. Die Anzahl von 125 Beschäftigten ist ansehnlich und kann mit der süddeutschen Konkurrenz mithalten. Die grosse Schrambergerfabrik beschäftigte zur gleichen Zeit etwa 200 Leute.

Von *Edmüller*



Zu *Ed. Brückmann*
Gelehrten
Genab
Alphandinsky



Schooren bei Zürich, den 10. Dec. 1864

Herrn E. Strittmatter, Senatz

In Folge Ihres mitgetheilten schriftlichen Auftrages habe ich denjenigen Ihnen zu demselben Zweck fabricirten Maschinen zu senden, wovon Ihnen folgende Anzahl mit dem besten Preis von Fr. 94 380. bitte. Selbstverpflichtung Ihnen diejenige Maschine zu liefern, welche Ihnen am besten und billigsten erscheint.

Joh. Scheller.



2 Kisten No. 29, 25, 26 u. 280 Ziel 3 Monate vor zahlung comptant 3% Sconto.

8	Roller flach	3	170	13.60
8	do tief Rund	3	170	13.60
6	Seil	1.5	140	8.40
1/2	Nachschiff	3	155	3.31
4	Wapflaster	3	1260	2.40
4	Wapfkamm	3	1180	3.20
2	Spinnapparat	2	280	5.60
4	Kafferkamm eilt.	2		4.40
6	Seil Rollenli gerad	2	2	12
10	Seil Rollenli bedient	5	2	20
			5% Aufschlag	4.30
	Sandh. Spinnapparat war vorräthig war 2 Kisten			4
			Summe	94.80
				8.630

Rechnung von Johann Scheller an Herrn E. Strittmatter vom 10. Dez. 1864.

Erzeugnisse, Vertrieb und Musterbücher

Johann Scheller schrieb 1857, also mit 42 Jahren seine Lebensbeschreibung. Er schreibt, dass er zu Beginn der 30-er Jahre alljährlich zweimal die Hauptabsatzplätze, nämlich die Kantone St. Gallen, Appenzell, Thurgau, Aargau, Luzern, Bern namentlich das Emmental, Solothurn, Basel und Schaffhausen bereiste. Das Kundengebiet erstreckte sich also über das ganze Mittelland und bis in die Ostschweiz und wurde in mühsamer Weise bereist, nach Schellers Angaben in den ersten 6 Jahren ausschliesslich zu Fuss.

In späteren Jahren erfolgten Bestellungen auch per Post. Herrn René Simmermacher verdanke ich den hier erstmals publizierten Brief, eine Rechnung von Johann Scheller vom 10. Dezember 1864 an einen Herrn E. Strittmacher, Geschirrhändler in Jenaz (S. 13-14). Der möglicherweise eigenhändig von Scheller geschriebene Kommentar lautet über der Faktura: „In Folge Ihres mir gütigst schriftlich mitgeteilten Auftrages habe ich das Vergnügen Ihnen heute durch ... Landquart die unten facturierten Waren zu senden, wovon besten Empfang wünsche und um gefl. Gutschrift von Fr. 94.80 bitte. Lebhafter Fortsetzung Ihrer angenehmen Aufträge mich empfehlend grüsse achtungsvoll ergebenst Joh. Scheller.“ Das in zwei Kisten verpackte Bestellgut bestand aus 8 Dutzend Teller flach, 8 Dutzend Teller tief rund, 6 Dutzend Bekli, ein halbes Dutzend Nachttöpfe, 4 Dutzend Waschplatten, 4 Dutzend Waschkannen, 4 Dutzend Kaffeekannen, 6 Dutzend Bekli gemahlt, 10 Dutzend Bekli bedruckt.

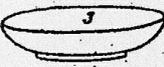
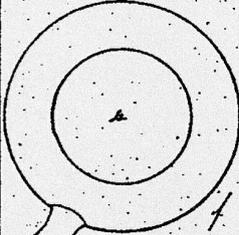
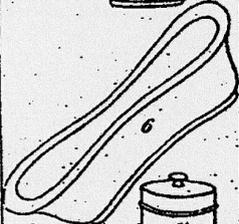
Bereits um 1840 hatte Scheller – gemäss seinen Lebenserinnerungen – ein Musterbuch für die Fayenceproduktion herstellen lassen. Auch für die Steingutproduktion hat Scheller zwei Musterbücher anfertigen lassen. Solche Musterbücher haben sich von verschiedenen Steingutfabriken erhalten und haben Scheller wohl veranlasst ein gleiches zu tun. Im Schweizerischen Landesmuseum

haben sich Kopien von den zwei Musterbüchern für Schellersches Steingut erhalten. Frei hatte die Kopien 1930 von den damals in Privatbesitz sich befindenden Büchern erstellt⁶ und an interessierte Sammler weitergereicht.

Das erste Musterbuch (S. 16-22) zeigt auf 13 Seiten 123 Verkaufsartikel in Steingut mit Formdarstellung. Das zweite Verzeichnis, bezeichnet als „Preisnota der Steingutwaaren Joh. Scheller im Schooren bei Zürich“ (S.23-29). Dieses zweite Verzeichnis ist umfangreicher und in verschiedene Kategorien eingeteilt. Es enthält 166 Positionen, auch neue Formen bei Kaffee- und Tee-geschirr mit moderneren stark geschweiften Formen. Auf dem Umschlag ist handschriftlich vermerkt in Tinte: „1859 5% Aufschlag wegen erhöhten Holzpreisen“. Das zweite Verzeichnis wurde also wenige Jahre vor 1859 gedruckt. Der Verkaufsschlager war wohl das als Nr.1 aufgeführte Beckli, das auch bei den Konkurrenten Nägeli und später Staub viel verkauft wurde (Abb.15,16). Viele Erzeugnisse wurden von Scheller weiss (also unbemalt), bemalt oder bedruckt geliefert. Unbemaltes Steingut von Scheller hat sich kaum erhalten mit wenigen Ausnahmen (Abb.17,18). Von bemaltem und bedrucktem Geschirr findet sich heute noch Kaffee- und Tee-geschirr relativ häufig, während die übrige Produktion kaum mehr anzutreffen ist. Die Ideen für die Produktion kamen wohl meist aus den süddeutschen Fabriken. So kennen wir die Deckeldose in Entenform aus dem Verzeichnis 1, Seite 13 unten heute nicht mehr. Das Exemplar aus der Fabrik in Schramberg zeigt uns, wie sie wohl ausgesehen hat (Abb.19). Ein weiteres Beispiel ist der Teller in Rebblatt-Dekor aus der Manufaktur Hornberg (Abb.20). Von einem gleichen Formstück der Schellerschen Fabrik kennen wir heute nur noch einen Scherben aus Grabungen im Schellerschen Areal (Abb.21).

Dass Scheller aber auch Steingut produziert hat, das in keinem der Musterbücher gezeigt wird, belegt der Ingwertopf nach chinesischem Vorbild, der die Marke „Scheller“ trägt (Abb.22).

Ordinair weisses Steingut,

N ^o	N ^o 60
	Beckli mit Ohren Ecuelle à oreilles
	Henkelbeckli/ Ecuelle à ances
	Blättli/ Soucoupe
	Bettfanne Bassin de lit
	Rasierplatte/ Bassin à barbe
	Bidet Bidet
	Honigbüchse Miellier mini
	Bienenkorb Miellier forme de ruche
	Honiggeltli auf Platt Miellier forme cuve sur plat

Ordinair weisses Steingut

N ^o	N ^o 0
	Honiggeltli ohne Platte Miellier forme cuve sans plat
	Briefbeschwerer Sceau papier
	Suppenküchschel Cafetière
	Compotiers oval gerippt Compotiers oval à côtes
	Eierbecher Coquetiers
	Gartentopf Pot à fleur
	Farbschalen Sodet à couleurs rond
	Kaffeekanne cylindrisch Pot à lait forme cylindric avec couvercl
	Milchkanne cylindrisch Pot à lait forme cylindric sans couvercl

27286

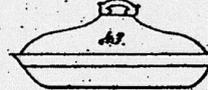
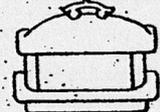
31 **Ordinair weisses Steingut,**

N ^o	N ^o 00
	<i>Kaffeekanne bernform</i> <i>Pot à lait forme baril à couvert</i> 120
	<i>Milchkanne bernform</i> <i>Pot à lait forme baril sans couvert</i> 100
	<i>Kaffeekanne porzellanform</i> <i>Cafetière à tuyau</i>
	<i>Menneli mit Rohr</i>
	<i>Biberon avec tuyau</i>
	<i>Menneli offen</i>
	<i>Biberon ouverte</i>
	<i>Rahmgiesser</i> <i>Pot à lait forme casque</i>
	<i>Nachtopf ord. Form.</i> <i>Pot de chambre forme ordinaire</i>
	<i>Nachtopf Stabrand</i> <i>Pot de chambre forme anglaise</i>
	<i>Nachtopf für Kinder, flach Rand</i> <i>Pot de chambre pour enfants bord plat</i>

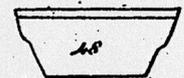
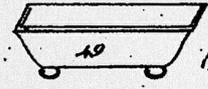
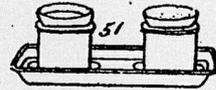
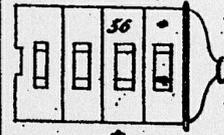
Ordinair weisses Steingut,

N ^o	N ^o 00
	<i>Nachtopf für Kinder gebögd.</i> <i>Pot de chambre pour enfants bord courbe</i>
	<i>Nachtopf für Knaben</i> <i>Pot de chambre p. garçons</i>
	<i>Nachtopf ord.</i> <i>Pot de chambre forme ord.</i>
	<i>Nachtopf ausgelegter Rand, ohne Deckel.</i> <i>Pot de chambre bord évaisé sans couvert</i>
	<i>Nachtlampe</i> <i>Veilleuse</i>
	<i>Salatplatte rund gerippt</i> <i>Saladier rond à côté</i> 120
	<i>Salatplatte rund glatt</i> <i>Saladier rond uni</i> 120
	<i>Salatplatte achteckig</i> <i>Saladier octogone</i> 120
	<i>Salatplatte schiffform</i> <i>Saladier forme nacelle</i> 120

Ordinair weisses Steingut;

K/	N° 00
	Salatplatte oval gerippt Saladier oval à côté
	Salatplatte melonenform Saladier rond côté de melon
	Bols ohne Plättli Bols italiens sans soucoupe
	Tortenplatte Plat à tarte
	Deckelplatte Plat oval avec couvercle
	Käseplatte oval Fromagère oval
	Käseplatte oblong Fromagère oblong
	Portionenbeckli Ecuelle à portion
	Speinulle 3eckig Crachoir à 3 coins

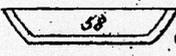
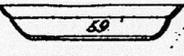
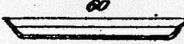
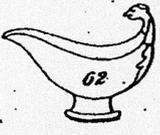
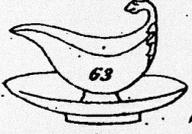
Ordinair weisses Steingut;

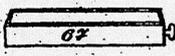
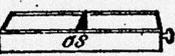
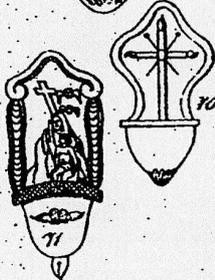
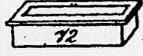
K/	N° 00
	Speinulle Fayenceform Crachoir forme fayence
	Speinulle auf Fufs Crachoir sur pied
	Speitopf Crachoir pour malade
	Tintengeschirr Ecritoire
	Senstofs ohne Platte Moutardier sans plat
	Senstofs auf Platte Moutardier sur plat
	Salz- & Pfefferbüchsi Salière double
	Salz- & Pfefferbüchsi Salière caméléon grecque
	Essentrager zu 4 Schüss. Cantine à 4 compartimts
	Theerine Soupière sur pied

27288

Ordinair weisses Steingut;

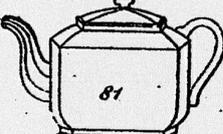
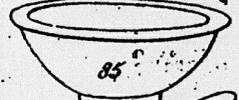
Ordinair weisses Steingut;

VII.	N°	00
	58	Suppenteller ohne Rand Assiette à calotte
	59	Suppenteller mit Rand Assiette creue à rebord
	60	Teller flach Teller plat
	61	Teller gerippt Assiette grecque
	62	Saucengeschirr ohne Pl. Saucière sans plat
	63	Saucengeschirr mit Platte Saucière avec plat
	64	Tabaktopf klein Pot de tabac petit
	65	Tabaktopf mit Schrift Pot de tabac avec inscript.
	66	Krankenmenne Biberon pour malade

VIII.	N°	00
	67	Vogeltrögli ohne Abtheil. Anget pour cages sans division
	68	Vogeltrögli mit Abtheil. Anget pour cages avec division
	69	Weihwasserkessel muschel Bénitier forme coquille
	70	Weihwasserkessel m. Kreuz Bénitier à crucifix
	71	Weihwasserkessel m. Bild Bénitier avec Christ
	72	Zündholzdruckli Boite d'allumettes
	73	Salz-Pfeffer & Senfstopf Moutardier avec sauciers double
	74	Zuckerbüchse oval Sucrier de table oval sur plateau
	75	Reischüssel Soupière façon d'étain
	76	Zuckerbüchse auf Füß Sucrier sur pied

IX.

Ordinair weisses Steingut,

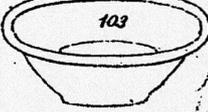
	N ^o 00
	Zuckerbüchse cylindrisch Sucrier forme basse
	Zuckerschale Plateau à sucre
	Zuckerbüchse achteckig Sucrier forme grecque
	Rahngiesser achteckig Pot à crème grecque
	Theekanne achteckig Théière façon grecque
	Theekanne helmförmig Théière façon caraque
	Theekanne cylindrisch Théière cylindrique
	Waschplatte Cuvette ronde à bord plat
	Waschplatte rundrandig Cuvette ronde à bord rond
	Waschplatte oval Cuvette ovale

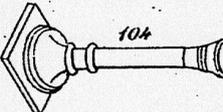
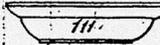
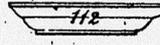
Ordinair weisses Steingut,

	N ^o 00
	Waschkanne ord. form Pot à l'eau forme basse
	Waschkanne auf Fuß Pot à eau sur pied
	Kleine Tasse Casse petite
	Bechertasse Casse ronde
	Bechertasse nieder Soblet sans pied
	Bechertasse auf Fuß Soblet sur pied
	Bechertasse gerippt Soblet forme grecque
	Kaffeekanne gerippt Cafetière cannelée
	Zuckerbüchse gerippt Sucrier cannelé

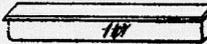
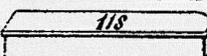
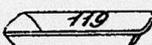
Ordinair weisses Steingut

Artikel in Porzellanform

XI.	N ^o
	<i>Honigbüchse gerippt</i> <i>Mielier cannelé</i>
	<i>Reitigschaale</i> <i>Ravier forme coquille</i>
	<i>Milchkanne gerippt</i> <i>Pot à lait cannelé</i>
	<i>Blumenbecher</i> <i>Cornet à fleur</i>
Artikel in Porzellanform Articles en forme de	
	<i>Mämmeli</i> <i>Biberons</i>
	<i>Nachttopf</i> <i>Pot de chambre sur pied</i>
	<i>Wäschkanne</i> <i>Pot à eau</i>
	<i>Wäschplatte</i> <i>Cusette</i>

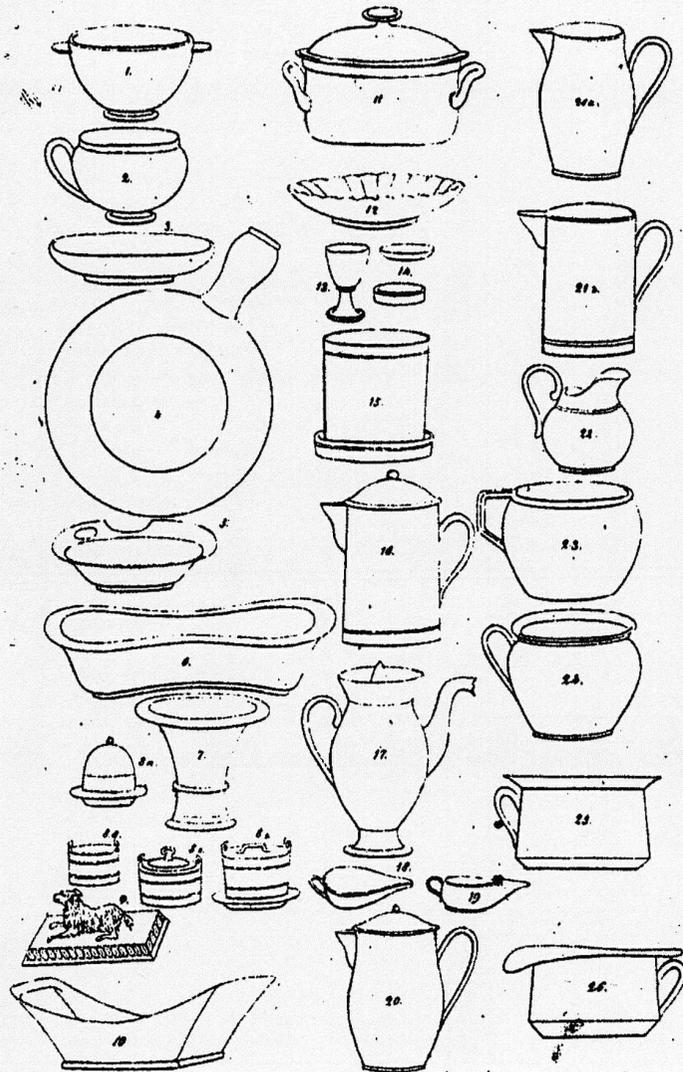
XII.	N ^o
	<i>Leuchter</i> <i>Chandelier</i>
	<i>Speisplatte</i> <i>Crachoir garni</i>
	<i>Fruchtkorb auf Fufs</i> <i>Compotier</i>
	<i>Salatplatte auf Fufs</i> <i>Saladier sur pied</i>
	<i>Berntasse auf Fufs</i> <i>Casses rondes sur pied</i>
	<i>Platte oval flach</i> <i>Plat oval sur pied</i>
	<i>Therine</i> <i>Soupière sur pied</i>
	<i>Suppenteller mit Rand</i> <i>Assiette à rebord</i>
	<i>Teller flach</i> <i>Assiette platte</i>

XIII. Artikel in Porzellanform. Articles en forme de porcelaine. 73

	N ^o	00	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
	113			45								
	114			40								
	115			50								
	116			70								
	117			70								
	118											
	119			150								
	120			70								
	121			80								
	122			80								
	123			100								

27292

1-1



Preisnota der Steingutwaaren von Joh. Scheller im Schooren bei Zürich.

Bedingungen: 1. Alle Preise sind in reinen Schweizerbatsen anzugeben.
2. Die Facturaabzüge sind bis 3 Monate zahlbar. Bei früher geleisteten Zahlungen bis 1 1/2 Monate abgezogen werden. 3. Ein Brief hat den Aufwandsbetrag zu zahlen.
4. Die Kosten der Verpackung werden bei Bedarf bezahlt. Kisten werden nicht als Verpackungsmittel bei sofortiger vielfacher Frankfurter Zwickelformung gegeben. Nach einem Monat nach dem Datum der Factura werden keine Aufträge angenommen. Der Aufwandsbetrag ist gegen Lagerungsgeld im Zins abzuziehen.

Ordinär weißes Steingut. N^o: 1 2 3 4 5 6 7 8 9

Numer des Musterblattes		1	2	3	4	5	6	7	8	9
1	Bekli mit Ohren	pr. Dzd.			17		17	18		
2	Bekli mit Henkel	pr. Dzd.								
3	Blättli (Soucoupes)	pr. Dzd.	14	13	12					
4	Bettpfanne		30	25	20					
5	Bartschüssel oval		7	6	4 1/2					
6	Bildel		30							
7	Blumenbecher		7	6	5	4	3 1/2			
8 ^a	Bienenkorb zu Honig				7	6	5			
8 ^b	Honigrüber ohne Platte					6	5			
8 ^c	ditto mit Platte					7	6			
8 ^d	ditto ohne Deckel					3	2 1/2			
9	Briefbeschwerer		5	4						
10	Brodplatte		10							
11	Cafetrollschüssel		15	12	10	8	6	5	4	
12	Compotschalen oval gerippt		5	4	3 1/2	3	2 1/2	2		
13	Eierbecher	pr. Dzd.	14							
14	Färbeschale rund	pr. Dzd.	12	9	6 1/2	5	4			
15	Gartentopf mit Blättli			8	6		4 1/2		3	2
16	Kaffeeanne gleichweit N ^o 0 & 12 Bats.		10	8 1/2	7	6	5	4	3 1/2	3
17	ditto Porzellanform		12	10	8	7	6	5		
18	Kindermeißel mit Röhrtli	pr. Dzd.	25	20						
19	ditto offen	pr. Dzd.	20	18						
20	Milchkanne Bernfason gedreht N ^o 0 11 Bats		9	7 1/2	6	5	4 1/2	4	3 1/2	3
21	ditto ohne Deckel N ^o 0 9		7 1/2	6	5	4 1/2	4	3 1/2	3	2 1/2
22	Milch oder Rahmgieser niedr. N ^o 0 9		7 1/2	6	5	4 1/2	4			
23	Nachtgeschür mit Rundtas.									
24	ditto mit ausgelegtem Band		7	6	5					
25	ditto für Mädchen mit flachem Band		7	6	5					
26	ditto ditto mit abgelegtem Band		7	6	5					

N^o des
Muster.
blattes.

Ordinär weißes Steingut.

N^o 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

27.	Nachtgeschirr für Knaben.	7½	6½	5½					
28.	Nachtstuhlgeschirr mit Dekel	25	21	18					
28.	ohne Dekel	20	17	14					
29.	Nachtlampe.	18							

N^o 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17.

30.	Platte tief zöllig			9½	9	8½	7½	6½	mit schmalem Rand.							
31.	rund flach zöllig	12	11½	11	10½	9½	9	8½	mit breitem Rand.							
	à Batzen	9	7½	6	5	4	3½	3								
32.	Platte tief zöllig	11½	10¾	9¾	8¾	7¾	6¾	5¾	4¾	3¾	2¾	2	1½	1½		
33.	oval flach zöllig															
	à Batz	9	8	7	6	5	4½	4	3½	3	2½	2	1½	1½		
		N ^o 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.														
34.	Platte ablang															
	oder vierk. oval.															
35.	Platte rund zu Torten															
36.	Platte oval mit Dekel															
37.	Käseplatte mit Dekel oval	16	12													
38.	Portionenbeckli	3	2	1	Personen											
		10	35	30												
39.	Salatschüssel rund gerippt.															
40.	dito															
41.	dito															
39.	dito	10	8	6	5	4	3½	3	2½	2						
42.	Sauciere ohne Platte	6		5												
43.	dito mit Platte	12		10												
44.	Schreibzeug auf Platte															
45.	Senfstopf ohne Untersatz	4		8	6½	5										
46.	dito mit rundem Untersatz	5														
47.	Seifensbüchse 4 eckig	7														
48.	Seifenschale	2														
49.	Salz- & Pfefferbüchse mit Bögli	2½	2													
50.	Schivensschale (Bol)	10	8	6	5											
51.	Sprizeinsatz von 4 Schüsseln	35	30	25	20											
52.	Speytopf	4														
53.	Speykästchen 4 eckig		7	6												
54.	Therine von Suppe		28	21	17	14	10	8								
55.	Tabaktopf mit 2 Dekeln	8	6½	5												
56.	dito große mit Aufschrift	30	24	18												
57.	Suppenteller ohne Rand	18	17½	16												
58.	dito mit Rand		17½	16												
59.	Teller flach		17½	16	14½	13	11½	10								
59.	Teller grique			20	18											



27278

III



27279

25

N^o des Musterblattes.

Ordinär weißes Steingut.

N ^o	1	2	3	4	5	6	7	8	9
60. Tassen, kleine	pr. Duz. Paar	20	15						
61. Große Tassen (Bontassen)	pr. Duz. Paar	30	26	23					
62. Bechertassen, ohne Fuß	pr. Duz. Paar	40	35	26					
63. dito mit Fuß	ditto	40	35						
64. dito hohe glatte (Bolliförmig)	ditto	40	35						
65. Theekanne gleichweit 1 ^o 0. 15 2 ^o 0 12		10	8	7	6	4½			
66. dito Helmform 1 ^o 0. 15 2 ^o 0 12		12	10	8	7	6			
67. Trinkgeschirr für Kranke		5							
68. Vogelgeschirr einfach		3	2½						
69. dito mit Abtheilung		3½	3						
70. Waschkanne ohne Fuß		10	9	8					
71. Waschplatte rund		10	9	8	6				
72. Waschkanne mit Fuß		11	10	9					
73. Waschplatte oval		11	10	9					
74. Waschplatte rund tief		11	10	9					mit rundem Rand
75. Weichwasserlögel Muschelform		2½							
76. dito mit Kreuz		3							
77. dito mit Bild		5							
78. Zuckerbüchse auf Fuß		5	4½	4	3½	3			
79. dito gleichweit		5	4½	4	3½	3			
80. Zuckerschale 4 eckig					17	15	14		pr. Duz.
81. Zuckerbüchse oval auf Platte				10					zu Streuzucker oder Mehl
82. Streuzuckerlöffel		3½							
83. Arzneilöffel		3							
84. Zahnbürstenkästchen ohne Deckel		4							
85. dito mit Deckel		7							
86. Zündholzkästchen		5							
87. Senfstops & Salz & Pfefferbüchse, glas.		8							
88. Korbzuslicht		7							
89. dito bemalt		8½							
89. Theekanne merkw.		9	11	10					
90. Rahmgießer merkw.			9	7					
91. Zuckerbüchse				8					
92. Reisfachtasel									

Kinderspielgeschirr.

	weiß.	bemalt.	bedruckt.
1 Kiste enthält 6 kleine Tafelservice	5 Duz.	100.	115.
1 dito 6 kleine Kaffeeservice	5 Duz.	90.	110.
Bekli mit Ohren	pr. Duz.	9.	10.
Bechertäßchen mit Henkel	pr. Duz.	12.	14.
Kaffe, Milch, Theekännchen, Salatblättchen, Theevinchen, Waschplättchen, Waschkrug, Zuckerbüchchen	pr. Duz.	24.	30.
Plättchen oval	pr. Duz.	12.	15.
Tellerchen	pr. Duz.	9.	10.
Tässchen ohne Henkel	pr. Duz.	10½.	12.
Kaffe & Theeservice	10 Stück in 1 Schachtel	18.	21.

IV.

Ordinär bemaltes Steinzeug

mit Rother & vielarbiger Malerei oder
blau bemalt oder blau bereift.

N ^o des Muster- blattes.			N ^o 1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
1	Bekli mit Ohren	pr. Duz.				20	17		
2	dito mit Henkel	pr. Duz.	20						
3	Blättli	pr. Duz.	17						
5	Bartschüssel		7	6					
7	Blumenbecher			6	5				
16	Milchkanne gleichweit	mit Deckel	11	10	8	7	6		
20	dito	Bernfaçon	10	9	8	7	6		
21 & 22	dito	ohne Deckel	9	7 1/2	6 1/2	5 1/2	5		
54	Therine zu Suppe		32	24	20	17			
57	Suppenteller ohne Rand								
58	dito mit "	mit Fess	pr. Duz.	23	21	20	19		
59	Teller nach								
60	Tassen gewöhnliche	pr. Duz.	21						
61	Große oder Bernlassen	pr. Duz.	32	28					
62 & 63	Bechertassen alle Formen	pr. Duz.	45	40	30				
65	Theekanne gleichweit			10	8	7			
76	Wähwasserkrassel mit Kreuz		4						
78	Zuckerbüchse		6	5 1/2	5	4 1/2			

Ordinär bedrucktes Steinzeug

N ^o			1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
1	Bekli mit Ohren	pr. Duz.				24	20		
2	dito mit Henkel	pr. Duz.	24						
3	Blättli	pr. Duz.	20						
7	Blumenbecher		8	7 1/2	7	6 1/2	6		
16	Kaffekanne gleichweit		12	11	10	8	7	6	
21 & 22	Milchkanne ohne Deckel		10	9	8	7	6	5 1/2	
57	Suppenteller ohne Rand	pr. Duz.	26	24		21			
58	dito mit Rand	pr. Duz.	26	24		21			
59	Teller nach	pr. Duz.	26	24	23	21	20		
62 & 63	Bechertassen	pr. Duz.	48	44	40				
65	Theekanne			12	10	8	6 1/2		
78	Zuckerbüchse		8	7	6	5	4 1/2		
61	Bernlassen			42	40				

27280

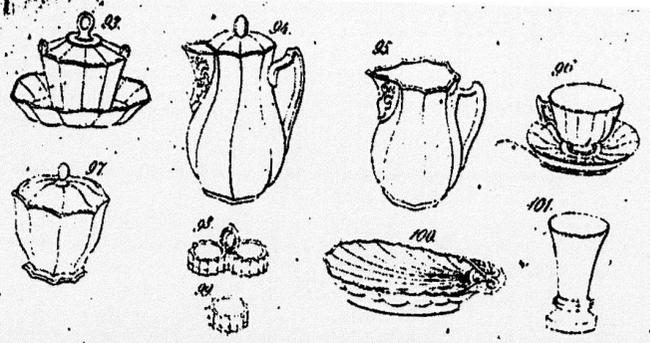
N^o des
Muster-
blattes.

Fein bedrucktes Steinzeug

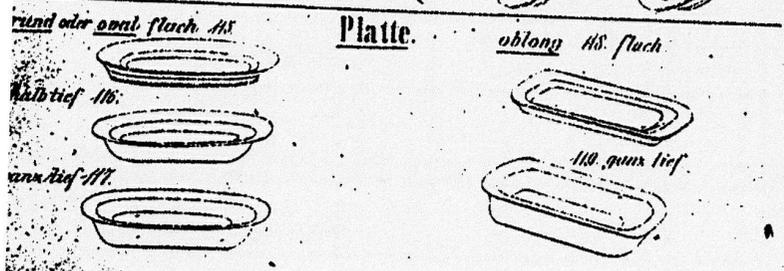
N ^o			1.	2.	3.	4.	5.	6.
7	Blumenbecher			10	9	8	7	
8	Honiggeschirr (mit flachem Deckel)					14	12	
16	Kaffekanne gleichweit		17	15	12	10	9	8
17	dito Porzellanform		20	17	15	13	11	
21 & 22	Milchkanne ohne Deckel		18	12	10	9	8	7
22	Rahmgießschüssel		15	13	11	10	9	
33	Platte von 11" 11 und 12 à 5 Bdz. à 13 a' 18 à		4					
37	Küchplatte		24					
47	Seifenbüchse geätzt		15					
48	Seifenschule		3					
50	Schminkschule (Bol)		18	13	12	9		
59	Teller nach mit Fuss	pr. Duz.			39	37	35	
59	dito geätzt	pr. Duz.				40		
60	Zürcherlassen kleine ohne Henkel	pr. Duz. Paar	40	37	34			
	Tassen kleine amerikansische Form	pr. Duz. Paar		40				
61	dito nach große (Bernlassen)	pr. Duz. Paar	56	50	50			
62	Bechertassen nieder	pr. Duz. Paar	66	60	57			
63	dito mit Fuss	pr. Duz. Paar	66	60				
64	dito geätzt oder grique	pr. Duz. Paar	66	60	60			
65	Theekanne gleichweit		16	14	11	9		
66	dito Holzforn		18	15	12	10		
	Wähwasserkrassel geätzt		28					
	Wähplatte geätzt		28					
78	Zuckerbüchse mit Fuss		8	7	6	5	4 1/2	
80	Zuckerchale	pr. Duz.				27	24	
85	Zahnbürstenkästchen geätzt		15					

Mit dunkelblauen Rosen vollbedruckt.

8	Honiggeschirr mit flachem Deckel					15	14	
16	Kaffekanne gleichweit		18	16	14	12	11	10
17	dito Porzellanform		22	20	18	16	14	
22	Rahmgießschüssel		16	14	12	11	10	
50	Schminkschule (Bol)		20	18	16			
59	Teller nach	pr. Duz.				30	28	
60	Tassen kleine ohne Henkel	pr. Duz.	45	42	40			
	dito mit Henkel amerikansische	pr. Duz.		43				
61	dito große (Bernlassen)	pr. Duz.		60	57			
62	Bechertassen nieder	pr. Duz.	72	66	63			
63	Theekanne gleichweit		18	16	14	12		
66	dito Holzforn		20	18	16	14		
78	Zuckerbüchse		9	8	7	6		
80	Zuckerchale	pr. Duz.				30	27	



Porcelaine opaque.



Fortsetzung der Preisnota von Steingut von Joh. Scheller im Schooren bei Zürich

V.

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
93. Honiggewicht ... gerippt	7						
94. Kaffeekanne 370 Bz. 12 1/2	10		7 1/2		5 1/2		
95. Milchkanne 0 - 12	8		6		5		
96. Hebertasse per. Bzl.	40	37	30				
97. Zuckerbüchse				4 1/2			
98. Salz- u. Pfefferbüchse	2						
99. Salzbüchse mit Ede per 100 Stück	60						
100. Rettigschaale oder Muschelform	4 1/2	4	3 1/2				
101. Blumenbecher sehr hübsig	4 1/2	4	3 1/2	3	2 1/2		
102. Memmel	2						
103. Nachtkopf mit Fuß	8	7	6				
104. Waschkübel Porzellan Form	10	0					
105. Waschkübel	10	0					
106. Leuchter oder Kerzenstock	8 1/2	7					
107. Speymühle verziert mit Fuß	7						
108. Obstschale auf Fuß	12	10	8 1/2	7			
109. Salatschüssel auf Fuß	12	10	8 1/2	7			
110. Salatschüssel mit Ahornenrippen	10	8		5	4		3
111. Tassen auf hohem Fuß	per. Bzl.	28	20				
112. Platte und auf Fuß Porzellanform	Zoll	14		12	11	10	8
113. Theeranne	Batz	15		8	0	1	3 1/2
113. Teller blank & tief	per. Bzl.	21	17	13	11 1/2	10	
113. Zündholzstein	per. Bzl.	29	17				
		14					
Runde Platten							
115. Flach Zoll	5	6	7	8	9	10	11
116. halb tief Zoll	7 1/2	11 1/2	11	10 1/2	9 1/2	9	8 1/2
117. ganz tief Zoll	11 1/2	10 1/2	9	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
	in Batten						
	8	7	6	5	4	3	2 1/2
Platte	in Zoll						
115. oval Flach in Batten	12	8 1/2	7	6	5	4 1/2	3 1/2
116. halb tief	10	7	5 1/2	4 1/2	3 1/2	2 1/2	2 1/2
117. ganz tief	8	6	4 1/2	3 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
Platte oblong	in Zoll						
118. (abgerundet rechteckig) Flach in Batten	12	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8	7	6 1/2
119. (Gemüsplatte) ganz tief	12	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8	7	6 1/2

27281

Gemalte Artikel

120	Stiefel als Aschen oder Zündholztopf	8 1/2
121	Figur auf Aschenteller vorstehend	8 1/2
122	Schreibzeug an Schuh vorstellend	10
123	Ei als Bonig oder Zuckerdose	10
124	Zündholzfigur	6
125	Zündholzkapf mit Deckel	3 1/2

101	Blumenbecher	1. 0	2. 5 1/2	3. 5	4. 4 1/2	5. 4	6.	7.
-----	--------------	------	----------	------	----------	------	----	----

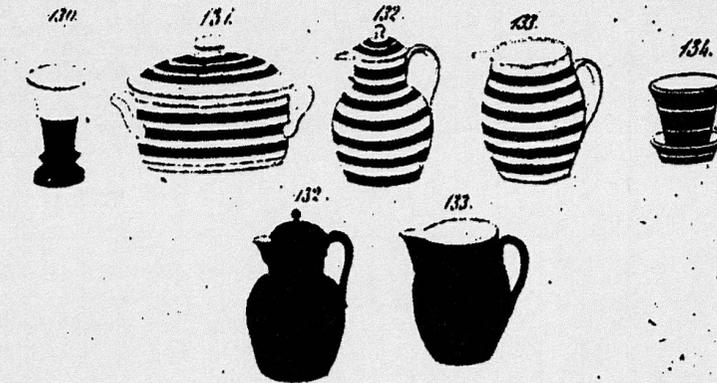
Grünes Steinzeug

126	Teller Reibblattform	pr. Duz	1. 5	2.	3. 12	4. 4	5. 30	6.	7. 24
127	Obtschaale dito						3 1/2		3
128	Zuckerschale dito								

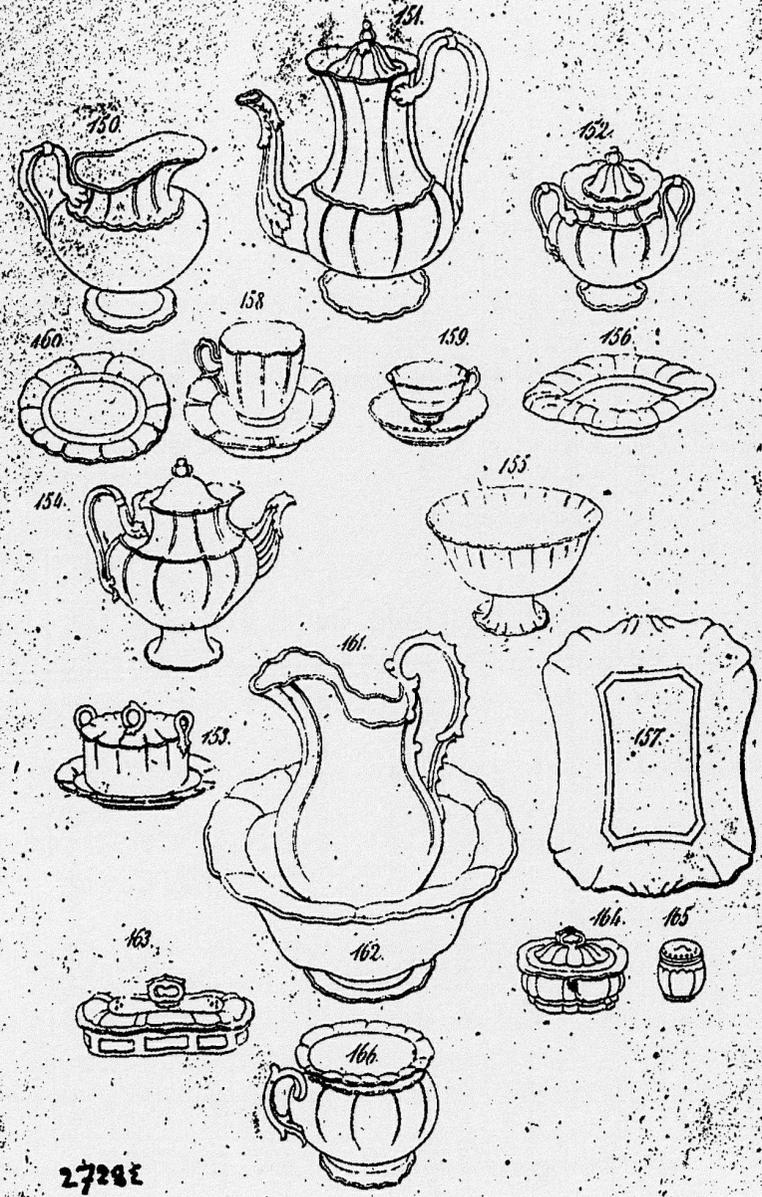
Engobirte Artikel

130	Blumenbecher		1. 5 1/2	2. 5	3. 4 1/2	4. 4	5. 3 1/2	6.	7. 1 1/2
131	Suppenhüßel					9	7	6	1 1/2
132	Milchkanne	11" 1/2 1 1/2	10	7	6	4 1/2	4		
133	Milchkanne	Fußform 11" 1/2 1 1/2	8	7	6	5	4 1/2	4	3 1/2
134	Wasserkübel	11" 1/2 1 1/2 1 1/2 1 1/2	8	7	6 1/2	6	5	4 1/2	4

27282



Bedruckt u. colorirtes Steingut



Gezackte Form	70.	100.					
		0	1	2	3	4	5
150 Milchkanne				18		15	14
151 Kaffeekanne				32	30	28	
152 Zuckerbüchse				18		15	
153 Honigkäber	20						
154 Theekanne				37		20	
155 Bol	20						
156 Butterplatte	25						
157 Brodplatte	20						
158 Bechertasse hoch			7				
159 Bechertasse nieder			5				
160 Teller							
161 Waschkrug	35						
162 Waschplatte	35						
163 Bürstenkästchen	18						
164 Seidenkästchen	18						
165 Pomade oder Pulverduse	7 1/2						
166 Nachtopf	18						
Mit Verlauffarben bedruckt							
150 Milchkanne				12		10	9
151 Kaffeekanne				30	28	26	
152 Zuckerbüchse				16		12	
153 Honigkäber	20						
154 Theekanne				30		18	
155 Bol	17						
156 Butterplatte	10						
157 Brodplatte	20						
158 Bechertasse hoch	9	7					
159 Bechertasse nieder		7	6				
160 Teller						30	27
161 Waschkrug	30						
162 Waschplatte	30						
163 Bürstenkästchen	15						
164 Seidenkästchen	15						
165 Pomade oder Pulverduse	5						
166 Nachtopf	13						

29

27282

Bedrucktes u. coloriertes Steingut

Greque od. 4eckige Form	N ^o	0	1	2	3	4	5
90. Milchkanne (Rahmgiesser)			18	17			
98. Theekanne				22½			
91. Zuckerbüchse				17½			
96. Becherlasse gerippt				7			
160. Teller gewackt						5	
Gerippte Form							
94. Kaffeekanne		22½		19			
95. Milchkanne		19		16			
92. Honigzüber		20					
97. Zuckerbüchse						12	
96. Becherlasse			7½	7	6½		5
160. Teller gewackt							5
Militärteller colorirt (transvrische Militäring)							
Mit Verlauffarben bedruckt							
Greque oder viereckige Form							
90. Milchkanne			13½	12			
98. Theekanne			18½	17			
91. Zuckerbüchse			15	13½			
96. Becherlasse gerippt			6½	6			
160. Teller gewackt						50	17
Gerippte Form							
94. Kaffeekanne		20		17		12	
95. Milchkanne		17		13½		10	
92. Honigzüber		15					
97. Zuckerbüchse		10				7½	
96. Becherlasse			6½	6	5½		
160. Teller gewackt						50	17

27284

Greque-Form.



Gerippte-Form.



Apotheker Artikel

	1/2	3/4	1	1 1/4	2	2 1/2	3 1/2
a. Sandgefäß, stark	65	75	85	1	1.30	1.50	2.15
b. dito mit flachem Deckel	60	70	80	90	1.20	1.40	1.60
a. u. b. dito mit eingedruckter Schrift	1.20	1.30	1.40	1.50	1.80	2.10	2.50
in Unzen	1/2	1	1 1/2	2	3	4	5
c. Salbenlopf mit Form pr 100	5	5	6	7	8	10	12
c. dito mit Stünette	6	6	7	8	9	11	13
d. Salbenlopf ordinair	5 1/2	1					
e. Pomadelo pf mit Deckel	3	30	4	5	6	7	8
in Unzen	3	6	12	18	24		
f. Messuren	75	70	90	1.20	1.50		
g. Medizin Löffel	20						
h. Aderlaßbecken graduir	70						



Abb. 23



Abb. 24



Abb. 25



Abb. 26

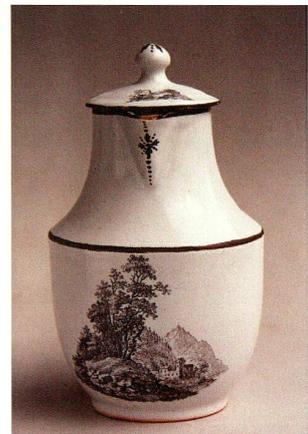


Abb. 27



Abb. 28

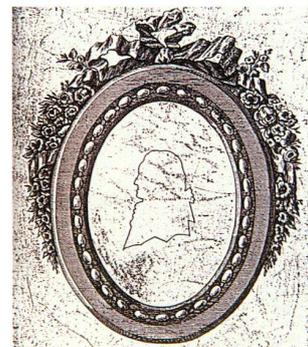
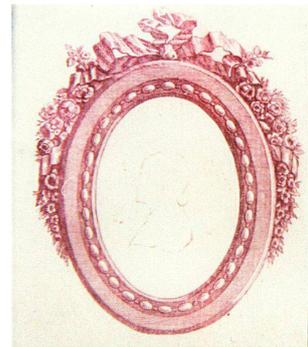


Abb. 30 >



Abb. 29



Abb. 32



Abb. 31



Abb. 33



Abb. 34



Abb. 35



Abb. 36

Das Umdruckverfahren

Die Erfindung

Der Franzose Pierre Berthevin, 1765 bis 1769 Vorstand der schwedischen Fayencefabrik Marieberg bewarb sich 1769 mit einem Schreiben in der Porzellanfabrik Frankenthal. In seinem „memoire“ schreibt er, dass nach seinem Verfahren ein Arbeiter in einer Stunde mehr bedruckt, als 24 Mann während eines Tages zu bemalen imstande seien (Marieberg hatte das Umdruckverfahren bereits um 1760 eingeführt).⁷

Erfunden wurde das Umdruckverfahren in England im 18. Jahrhundert. Die Geschichte der Erfindung des Umdruckdekors auf Keramik ist sehr lesenswert im 2004 beschriebenen Buch von Charles J. Bolander: „Les assiettes imprimées de Sarguemines“ beschrieben. Die ersten Umdruckdekore wurden auf Emaildosen und -plaketten in den Battersea Enamel Works ausgeführt. Als Erfinder werden dort John Brooks und Robert Hancock genannt. Wohl mehr oder weniger gleichzeitig werden in Liverpool John Sadeler und Guy Green das Verfahren angewendet haben. Auch in der 1751 gegründeten Porzellanfabrik in Worchester hat man das Umdruckverfahren früh angewandt, nachdem 1757 Robert Hancock dort erschienen war.⁸ Diese frühen Stücke wurden häufig in Purpur bedruckt (Abb.23).

Die Technik

Die Grundlage des Umdruckverfahrens ist eine Kupferplatte, auf welcher der Kupferstecher das gewünschte Motiv eingraviert. Anschliessend wird die Kupferplatte mit mit Leinöl vermischter Farbe eingerieben. Die Farbe wird wieder abgerieben, wobei diese in der gravierten Zeichnung liegen bleibt. Nun wird ein in Seifenwasser getauchtes Seidenpapier auf die Platte gedrückt und wieder abgezogen. Das Motiv der Kupferplatte ist nun seitenverkehrt auf dem Papier dargestellt wie auf jedem Kupferstich. Das Seidenpapier wird sofort auf die zu bedruckende Keramik gelegt und angepresst. Das Motiv ist auf der Keramik erneut seitenverkehrt, also wie auf der Kupferplatte zu sehen. Bei Bedarf kann nun noch eine Kolorierung mit Terpentinfarben stattfinden (was bei Scheller aber selten gemacht wurde). Die Keramik wird nun glasiert und gebrannt.

Die Kupferplatten aus der Schellerschen Fabrik haben sich nicht erhalten. Als Beispiel ist hier eine Kupferplatte und ein damit bedruckter Teller aus der Manufaktur Carouge bei Genf gezeigt (Abb.24 und 25).

Das Umdruckverfahren in der Zürcher Porzellanfabrik im 18. Jahrhundert

1785 verkaufte Salomon Keller, Schwiegersohn des Fabrikdirektors Adam Spengler an der Gräbligasse im Niederdorf erstmals bedruckte Keramik. In einem Zeitungsinserat offeriert er „verschiedene Fayence- und Porzellan-Waaren, unter anderem eine ganz neue englische, schwarz bedruckte Art, von Blumen, Landschaften, Figuren und pfeiffenerdeses Geschirr von aller Gattung, besonders eine sehr artige und schöne Fassung Blumenböllen Geschirr“⁹ (Blumenzwiebelgefässe). Das Umdruckverfahren wurde in Zürich beinahe ausschliesslich auf Pfeifenerde angewandt (Faience fine mit feinem weissgrauem Scherben, Abb.26-29). Nur in seltenen Fällen wurde es auf Porzellan oder Steingut appliziert (Abb.31,32). Die Druckfarbe war schwarz, lediglich drei Bildplatten sind bekannt, welche in Purpur bedruckt sind (1 Stück im SLM Zürich nach Stichen von Ranson bedruckt, 2 Stücke in Privatbesitz, Abb.30). Die Kupferplatten haben sich zum grössten Teil im SLM Zürich erhalten. Die meisten dieser Platten wurden von Heinrich Bruppacher in Wädenswil hergestellt teils nach Stichen von Ranson, Nilson, Waterloo und wohl noch anderen Vorbilder. Einzelne Platten sind signiert: H. Bruppacher.

Die mit Landschaften bedruckten Teller sind noch relativ häufig anzutreffen in Handel und Auktionen, Figuren sind viel seltener, Blumendarstellungen nach Ranson sind sehr selten und vermutlich wenige hergestellt worden. Auch bedruckte Formstücke sind heute kaum mehr zu finden (Abb.26,27).

Das Umdruckverfahren in der Fabrik Nägeli

Nachdem die Porzellanfabrik 1790 in Konkurs geriet, übernahm Matthias Neeracher die Fabrik bis zu seinem Tod 1800.¹¹ 1802-1830 stand die Fabrik unter der Leitung von Hans Jakob Nägeli, von 1830-1850 unter der seines gleichnamigen Sohns. Porzellan wurde nicht mehr produziert, Steingut nur noch in den ersten Jahren, man konzentrierte sich auf die Fayenceherstellung. „Verhältnismässig früh, vielleicht schon 1804 scheint sich Nägeli entschlossen zu haben, die Steingutfabrikation aufzugeben und sich nur noch der Herstellung von Fayencegeschirr zu widmen“ schreibt R.Schnyder.¹² Die typischen Teller mit Schuppenrand sind weiss glasiert, selten mit blauer oder gelber Glasur. Die Fayencen sind meist mit buntem Blumendekor und Sinnsprüchen dekoriert.

Bis heute waren keine bedruckten Fayencen aus der Fabrik Nägeli bekannt. Es können hier aber erstmals

zwei bedruckte Teller publiziert werden, die sicher aus der Fabrik Nägelis stammen. Beide sind mit Hilfe der alten Kupferdruckplatten der Porzellanfabrik bedruckt. Die Kupferplatten hatten Neeracher und dann Nägeli mit dem Kauf der Fabrik übernommen. Sie gelangten durch Kauf von Heinrich Angst, dem ersten Direktor des SLM 1919 ins SLM Zürich. Der erste Teller (Abb.33 und 34) zeigt eine Ruinenlandschaft, der zweite eine weibliche Trachtenfigur (Abb.35 und 36). Ein Teller mit der gleichen Trachtenfigur aber auf einem vierpassigen Pfeiffendeteller um 1785 ist im Museum Wiedlisbach zu sehen. Sofort stellt sich die Frage der Datierung dieser zwei Teller. Die gelbe Glasur scheint Nägeli aber nicht vor 1830 verwendet zu haben. In einem von Frei zitierten Bericht um 1850 über die Nägelischen Fabrik sind Verbesserungsvorschläge erwähnt. Es wird vorgeschlagen, „die Druckerei mit Oelfirnis aufzunehmen; neue Sachen finde man in der Schmelzmalerei, wo auf die Glasur mit Schmelzfarben gedruckt und gemalt werde, wozu sich die verschiedenen Schweizerfiguren ganz vorzüglich eignen würden.“¹³ Frei interpretierte, dass eine Serie von bemalten Trachtentellern auf Fayence und häufig mit Z gemarkt aus der Nägelischen Fabrik stammen. Mittlerweile wissen wir, dass diese Teller sicher aus späterer Zeit um 1880-90 stammen, vermutlich aus Frankreich, möglicherweise aus der Manufaktur Samson in Paris. Es scheint aber viel wahrscheinlicher, dass die als geeignet bezeichneten Schweizerfiguren die Trachtenfiguren der Kupferplattenserie aus der alten Porzellanfabrik sind und dass der Teller (Abb.35) der ein solches Versuchsstück ist, das sehr gut gelungen ist, aber schein-

bar nie in grösserer Zahl ausgeführt wurde. Es war wohl um 1850 ein letzter und erfolgloser Versuch Nägelis der bedruckten Steingutproduktion Schellers etwas gleichwertiges entgegenzuhalten.

Das Umdruckverfahren in der Manufaktur Scheller

Im 19. Jahrhundert arbeiteten wohl in allen Steingutfabriken auch Kupferstecher. In Schramberg sind in den Personallisten fünf Kupferstecher und zwei Kupferdrucker aufgeführt. Sicher war das bei Scheller auch der Fall. „Die Kupferstecherei und Druckerei ist mit dem Etablissement selbst verbunden.“¹⁴ Die Druckplatten wurden also in der Fabrik selbst hergestellt, sind aber im Gegensatz zu denen der alten Porzellanfabrik nicht erhalten. Sicher waren solche Spezialisten gesucht und wurden auch in anderen Fabriken abgeworben. So wird in einem Gemeinderatsprotokoll in Kilchberg vom 30. Nov. 1850 die Ausweisung eines Fabrikarbeiters namens Flaigg beschlossen auf Einklage des Herrn Kantonsrats Scheller, Steingutfabrikant im Schooren wegen Reglementsverletzungen.

Die Druckfarbe war meistens schwarz. Von den erfassten Stücken sind 75% in schwarz bedruckt, 19% in blau, 4% in braun. Ein Teller ist grün bedruckt (Abb. 239), ein Teller ist zweifarbig bedruckt (schwarz und hellblau) (Abb.262). Ein Teller und eine Kanne sind braun bedruckt und zusätzlich handkoloriert (Abb. 247 und 162).

Fabrikmarken

Im Gegensatz zu anderen Steingutfabriken sind die Erzeugnisse Schellers selten markiert. Die grossen süd-deutschen Steingutfabriken Schramberg, Hornberg und Zell haben fast immer markiert mit Press- oder Tintenstempeln. Warum hat Scheller seine Produkte so selten markiert? Wir erinnern uns, dass an der Industriemesse 1848 in Bern die Qualität gegenüber dem süddeutschen Steingut kritisiert wurde. Schien es Scheller vielleicht deshalb vorteilhafter sein Geschirr unmarkiert zu verkaufen? Bei den erfassten Stücken sind nur ungefähr 10 Prozent markiert, die meisten zeigen aber eine eingepresste Nummer.

Die bekannten Marken Schellers sind Pressmarken (dh. sie wurden mit einem Prägestempel in den noch weichen feuchten Scherben eingepresst, wobei sie manchmal schwierig zu erkennen sind, da nicht alle Buchstaben gleich stark zu sehen sind, wenn der Stempel etwas schräg eingedrückt wurde.) oder Tintenstempel, die mit Farbe auf den Scherben aufgebracht wurden. Da die Steingutproduktion Scheller sich nur über 23 Jahre erstreckt (1846-69) ist es schwierig die Marken zu datieren.

Pressmarken

1. „SCHELLER“ (Abb.37). Diese Marke finden wir auf den 1846 und 1847 datierten Tellern (Abb.12). Sie existiert aber auch auf einer Kanne mit historisierenden Szenen, die der Spätzeit der Manufaktur entstammt (Abb.283). Sie scheint also während langer Zeit, vielleicht während der ganzen Produktionszeit immer wieder verwendet worden zu sein.

2. „SCHOOREN“ (Abb.38). Die Marke Schooren findet sich auf frei gemalten und mit Schablonen bemalten Tellern, bei bedruckten Stücken auf zwei Tellern mit Kreuzigungsszene (Abb.243 und 244) und dann auf sieben Stücken mit „Gitterdekor“, darunter zwei Kaffeekannen (Abb.184-186).

3. „SILBERNE DENKMÜNZE S“ (Abb.39). (Das „S“ steht für Scheller). Scheller hatte an den Industriemessen Bern 1848 und 1857 je eine silberne Medaille erhalten. Während K. Frei glaubt, dass Scheller diese als Marke ab 1848 einsetzte, argumentiert R.Schnyder, dass diese erst ab 1857 verwendet wurde, da ein Schweizerkreuz als Marke 1848 noch undenkbar ist.¹⁵ Diese letztere Ansicht ist sicher richtig. Dafür spricht auch die Tatsache, dass Scheller 1848 die silberne Denkmünze explizit „für

Fayencegeschirrfabrikation“ erhielt und die Qualität des Steinguts im Vergleich zu den deutschen Fabriken noch kritisiert wurde. Auch wird die silberne Denkmünze als Marke auf den „Ritterdarstellungen“ (Abb.267-279) fast immer gefunden und auch auf den über die ganze Fläche mit Blumen bedruckten Stücken (Abb.306-308). Beide Dekore stammen sicher aus der Spätzeit, sodass man die Datierung dieser Marke auf die Zeit von 1857 bis 1869 festlegen kann.

Stempelmarken

Wann Scheller genau die Stempelmarken eingeführt hat, ist unklar. Auch Hornberg und Schramberg haben häufig Tintenstempel gebraucht, haben aber den Entstehungsort immer genau genannt, während Schellers Tintenstempel meist nur mit einem diskreten S (für Scheller) bezeichnet sind.

1. „J S“ in einer Kartusche (Abb.40). Das JS steht für die Initialen Schellers. Diese Marke findet sich auf bedrucktem Steingut mit der Randbordüre J. mit einem Blumen-Rokaillenmuster (Abb.58, 291-295). Auch Serviceteile mit dieser Randbordüre und Stadtansichten im SLM zeigen diese Marke (Abb.177).

Gemäss einer alten Photo in der Photothek des SLM soll die JS-Marke auch auf Stücken mit der Bordüre K auftreten. Da dieser photographierte Teller aus Privatbesitz nicht greifbar ist, kann diese Aussage nicht bewiesen werden. Auf Grund des Dekors ist die Marke wohl in der Spätzeit nach 1860 verwendet worden.

2. „White opaque porcelaine S“ (Abb.41). Diese Marke zeigt ein Steingutscherben im Depot des Ortsmuseums Kilchberg. Dass dieser Scherben aus der Produktion Schellers stammt, zeigt die eingepresste Ziffer 4 und das „S“ hat Scheller auch auf den folgenden Marken in gleicher Weise angewandt. 1948 wurden bei Erdarbeiten im Strandbad Kilchberg (das Terrain gehörte früher zum Areal Schellers) Grabungen durchgeführt, anlässlich welcher vier Steingutfragmente mit dieser Marke gefunden wurden. Th. Spühler hat die Marke erstmals erwähnt in einem ganz kurzen Aufsatz in der Neuen Zürcher Zeitung vom 29. November 1948. Ausser den erwähnten vier Scherben hat sich scheinbar kein intaktes Stück erhalten.

3. „Stone ware S“ (Abb.46). Diese Marke ist sehr ähnlich wie die oben gezeigte „white opaque porcelaine S.“ Sie zeigt das gleiche Blattwerk und das „S“. Sie kommt auf einer unbemalten Deckelterrinen vor, die die typischen



Abb. 37

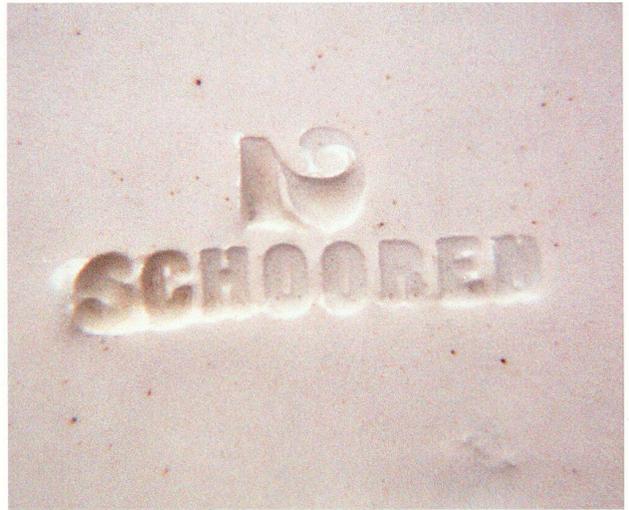


Abb. 38



Abb. 39

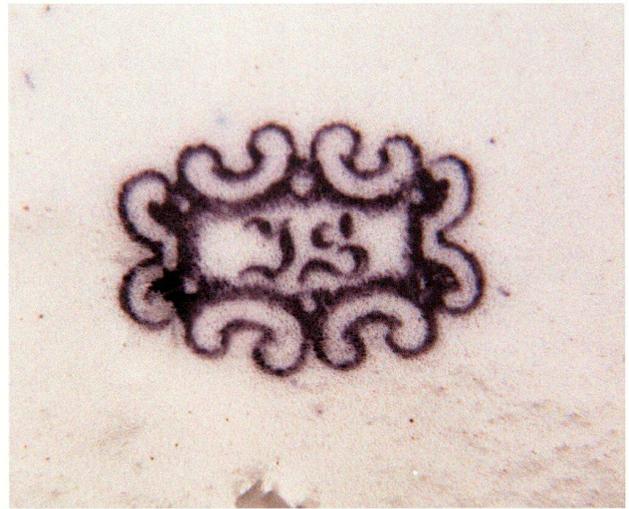


Abb. 40



Abb. 41

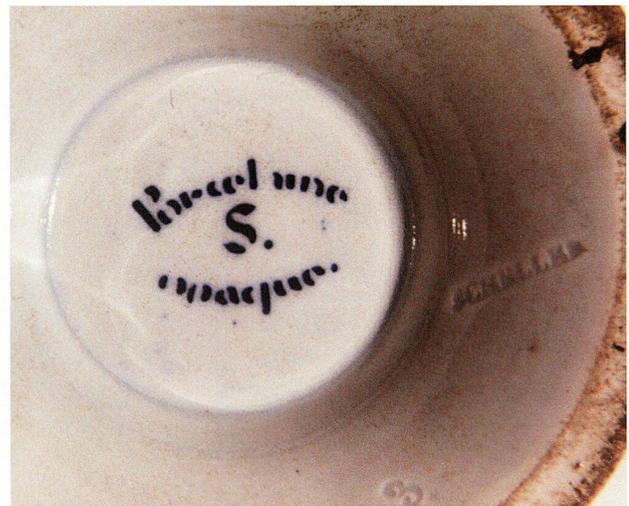


Abb. 42



Abb. 43

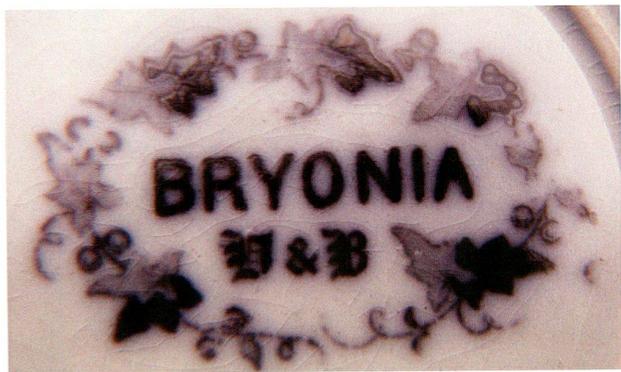


Abb. 44

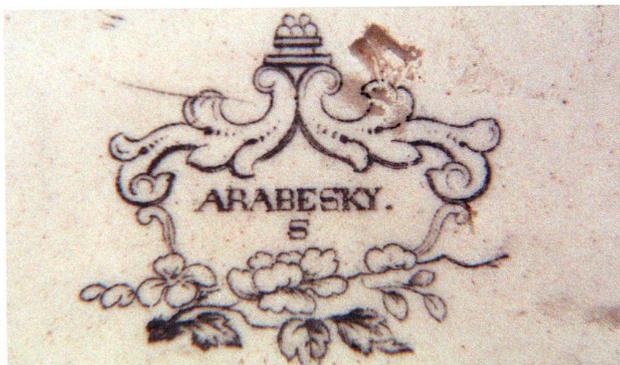


Abb. 45



Abb. 46

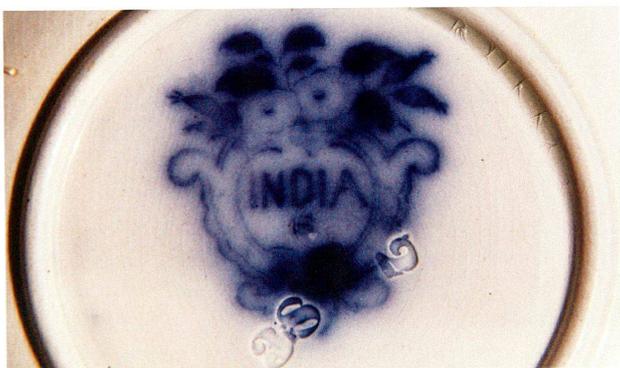


Abb. 47



Abb. 48



Abb. 49

Merkmale Schellers zeigt. (Deckelform, Deckelknauf und Henkel.)

4. „porcelaine opaque S“ (Abb.42). Wie auf der Abb.42 zu sehen ist, kommt diese Marke zusammen mit der Pressmarke „SCHELLER“ vor, nämlich auf der Unterseite einer unbemalten Kaffeekanne (Abb.18). Sie kommt aber auch als alleinige Marke vor, nämlich auf einem Teller mit Darstellung des Schloss Chillon.¹⁶

5. „Bryonia-S“ (Abb.43). Hier handelt es sich um eine kombinierte Fabrikmarke („S“) mit einer Dekorbezeichnung. Sie kommt nur vor auf Stücken vor, die mit diesem Dekor bedruckt sind (Abb.285-287). Dieser Dekor wurde von Villeroy und Boch erfunden (Abb.44 und 288), wohl in Mettlach oder Wallerfangen.

6. „Arabesky-S“ (Abb.45). Diese Marke war bis jetzt unbekannt. Sie ist wiederum eine kombinierte Fabrikmarke („S“) mit einer Dekorbezeichnung, die sich auf die Bordüre L (Abb.60) bezieht, die als typisches Element gotische Bögen zeigt. Nur auf bedrucktem Steingut mit dieser Bordüre findet sich die Marke Arabesky-S. Als Beispiel der Teller mit der Ansicht von Montreux mit der Bordüre Arabesky (Abb.114), der diese Marke zeigt, im Gegensatz zu Tellern mit der Ansicht von Montreux aber mit anderer Randbordüre (Abb.115 und 116).

7. „India-S“ (Abb.47). Diese Marke war bis anhin unbekannt. Sie ist aber auf Grund des „S“, das identisch ist, wie auf den oben erwähnten Marken und auch auf Grund der eingepressten Nummernziffern sicher Scheller zuzuschreiben. Sie ist auf einigen Steinguttassen mit Untertassen und auf Desserttellern nachweisbar. Wieder handelt es sich um eine kombinierte Dekor- und Fabrikmarke. Der dazu passende Dekor ist auf Abb.289 und 290 zu sehen.

Zusammenfassend können wir also feststellen, dass wir von der Fabrik Scheller in Kilchberg drei Pressmarken und sieben Stempelmarken kennen. Dabei ist es nicht ausgeschlossen, dass noch weitere Marken verwendet wurden.

Ziffern (Pressnummern)

Mehr als 90% der Steinguterzeugnisse Schellers tragen auf der Unterseite eine eingepresste Nummer mit 5mm hohen meist einstelligen Ziffern (Abb.48 und 49). Auch die markierten Stücke sind fast immer mit einer

Nummer versehen. Tassen sind eine Ausnahme, sie haben auf der Unterseite keine Nummern. Das Fehlen einer Nummer spricht in der Regel bei ungemerkten Stücken gegen eine Zuschreibung an Schellers Manufaktur.

Die absolut häufigsten Zahlen sind 2, 3, 4, 4^{1/2} (als einzige Nummer in einem gezackten Kreis, Abb.49) und 5. Es kann sich nicht um Formnummern handeln und auch nicht um Erkennungsnummern von Formern, da auf absolut gleichen Tellern gleicher Grösse und Form verschiedene Nummern zu finden sind (selten eine 2, häufiger eine 3, am häufigsten eine 4 und manchmal auch eine 4^{1/2} oder eine 5.); auf Untertassen findet sich meist eine 2, seltener eine 1.

1 kommt selten vor, so auf einer Deckelerrine mit plastischem Gemüse als Knauf (Form wie Abb.177), auf zwei Teekannen und auf zwei zylindrischen Kaffeekannen.

2 meist auf Untertassen, manchmal auf Desserttellern, Suppenterrinen, Tee- und Kaffeekannen, Zuckerdosen, Vasen, Bartbecken und Wasserkrügen.

3 meist auf Tellern, bunt bemalt mit Dm von 22-23 cm.

4 meist auf Desserttellern, selten auf Teekanne und Zuckerdose.

4^{1/2} nur auf Tellern.

5 meist auf Tellern, auf einer Vase und einem zylindrischen Krug.

6 nur einmal auf einem bauchigen Milchkrug.

8 nur einmal auf einer Vase.

12 auf zwei ovalen Platten 24x16 cm.

13 auf einer ovalen Platte 22,8x15 cm.

14 auf einer ovalen Platte 22,6x16 cm.

38 auf Serviceteilen der Spätzeit mit neubarocken Formen, Teekanne, Tassen und Untertassen und Zuckerdosen (Abb.47, 296, 297 und 298). (Einzige bekannte Tasse mit einer eingepressten Nummer.)

Da die 38 nur auf Serviceteilen einer einzigen Form, nämlich der im Musterbuch II/7, Nr.150-156 vorkommt, könnte man in diesem Fall an eine Servicenummer denken.

Neben den Nummern mit Schriftgrösse von 5 mm findet man selten auch eine kleinere Nummer mit einer Schrifthöhe von 3 mm, insbesondere eine 2, manchmal zusammen mit der Marke „Silberne Denkmünze“ (Abb.39).

Wie aus den obigen Ausführungen ersichtlich ist, ist die Bedeutung der eingepressten Nummern heute nicht mehr klar nachfühlbar.

Die Bildmotive der bedruckten Steingutgeschirre

Die Motive bei Scheller sind vielseitig in weiter Palette von Religion, Landschaften, Städteansichten, Militär- und humoristische und galante Szenen bis zu grossflächigen Blumendarstellungen. In den meisten Fällen handelt es sich um eigene Entwürfe der Kupferstecher. Es gibt aber auch Beispiele, dass die Künstler Motive aus anderen Fabriken buchstäblich „abkupferten“, so etwa die Serie der galanten Szenen, die in gleicher Art in Schramberg, Hornberg, Wallerfangen und wohl noch in anderen Fabriken vorkommen (Abb.267 bis 284) oder die Ansicht von Mainz aus Hornberg (Abb.194), die bei Scheller übernommen wurde, wobei im protestantischen Zürich die Figur des Mönches im Vordergrund weggelassen wurde (Abb.192). Im 19. Jahrhundert waren Fabrikmarken zwar geschützt, noch nicht aber das geistige Eigentum an Entwürfen. Gleiche Dekore verschiedener Fabriken sind aber von verschiedenen Kupferplatten entstanden und zeigen bei genauer Betrachtung immer kleine Unterschiede.

Bei den Motiven muss man unterscheiden zwischen dem Hauptmotiv, das auf Tellern im Zentrum des Spiegels, auf Tassen und Kannen auf der Aussenseite appliziert ist und einem Nebenmotiv, das sich als Bordüre an den Rändern der Geschirre befindet. Die Hauptmotive können mit verschiedenen Bordüren kombiniert werden (Abb.243-246).

Bordüren

Die verschiedenen Bordüren sind für die Zuschreibung an eine Fabrik wichtig, da sie in gleicher Form nicht in anderen Fabriken vorkommen. Die von Scheller bekannt gewordenen Bordüren werden deshalb alle einzeln vorgestellt und mit einem Namen versehen. Die Zuschreibung dieser Bordüren an Scheller erfolgt auf Grund markierter Stücke oder der Tatsache, dass das Hauptmotiv von der gleichen Kupferplatte gedruckt mit verschiedenen Bordüren automatisch die Zuweisung an Scheller beweist. Beispiel: Die Teller mit Kreuzigungsszene mit Bordüre A und E sind markiert „SCHOOREN“ (Abb.243, 244); damit sind auch die unmarkierten Teller mit der gleichen Kreuzigungsszene von gleicher Kupferplatte und anderen Bordüren, hier Bordüre D (Abb.245) und C (Abb.246) automatisch Scheller zuzuschreiben. Bis heute lassen sich 21 verschiedene Bordüren bei Scheller nachweisen.

A. (Abb.50) „Rokaillen-Blumenmuster“: das bei Scheller weitaus am meisten applizierte Dekor, da auf den heute erhaltenen Stücken die Mehrzahl diese Bordüre

tragen. Nur dieses Motiv kann leicht mit ähnlichen Motiven anderer Fabriken verwechselt werden und verlangt genaue Beobachtung und Vergleiche, um die Unterschiede bei Rokaillen und Blumen zu erkennen. Es kommt in zwei Varianten vor, einer häufigen A1) und einer viel selteneren (A2). Als Beispiel ähnliche Motive aus Mettlach, gemarkt „Villeroy & Boch“ (Abb.78) oder Wallerfangen (Abb.79).

- B. (Abb.51) „Gitter- und Kartuschenmuster“: in einem feinen Gitterwerk sind in Kartuschen pagodenähnliche Gebäude. Dieses Muster ist das zweithäufigste.
- C. (Abb.52) „Traubenmuster“: Trauben, Traubenblätter, Ranken und geometrische Figuren.
- D. (Abb.53) „Rosenmuster“: grosse Rosenblüten und blätter.
- E. (Abb.54) „Rosen und Medaillonsmuster“: Rosenzweige, eingefasst von zwei Bändern, unterbrochen von ovalen Medaillons mit Blumen gefüllt (bei Tellern drei Medaillons).
- F. (Abb.55) „Blumenstrausmuster“: fünf verschiedene kleine Blumensträusse (Abb.279). Dieses Muster stammt aus der späteren Zeit nach 1857, da es auf Objekten mit der Marke „Silberne Denkmünze“ vorkommt.
- G. (Abb.56) „Blumenblütenmuster“: nur auf einem Teller mit Marke „Silberne Denkmünze“ (Abb.206) nachweisbar.
- H. (Abb.57) „Rosen-Iris-Girlandenmuster“: nur auf einer Tasse mit Ansicht des Grossmünsters nachweisbar (Abb.118).
- I. (Abb.58) „Linien-Rokaillen- Blumenmuster“, auftretend nur zusammen mit grossem Blumenstraus im Spiegel (Abb.58) oder mit Landschaft (Abb.177).
- K. (Abb.59) „Maiglockengirlandenmuster“: nur in sogenannten Maulbeerbaum-Braun bekannt. Auf Grund der Formen aus der Spätzeit stammend (Abb.296-299).
- L. (Abb.60) „Arabeskmuster“ Blumen und Rokaillen über gotischen Bögen. Zu diesem Dekor gehört die Marke „Arabesky-S“ (siehe Abb.45, S.6 unten).
- M. (Abb.61) „Fächermuster“: mit Girlanden umgebene und gefüllte Fächer.
- N. (Abb.62) „Rautenmuster“: mit Rokaillen und Rautenmuster verbundene Kartuschen, welche eine Berglandschaft mit Hütte und Paar zeigen. Dieses Muster nicht allzu selten ist häufiger in blau als in schwarz bedruckt.
- O. (Abb.63) „Militariamuster“: je drei Militärembleme wechseln mit drei Kartuschen, die verschiedene Kriegsszenen zeigen. Dieses Muster kommt vor auf Tellern mit Szenen des französischen Militärs (Abb.247-249), aber auch auf einem Teller mit Motiv „Bienenzucht“ (Abb.264).

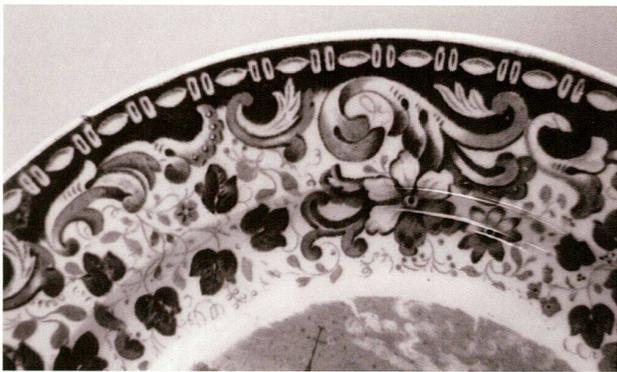


Abb. 50A



Abb. 50B

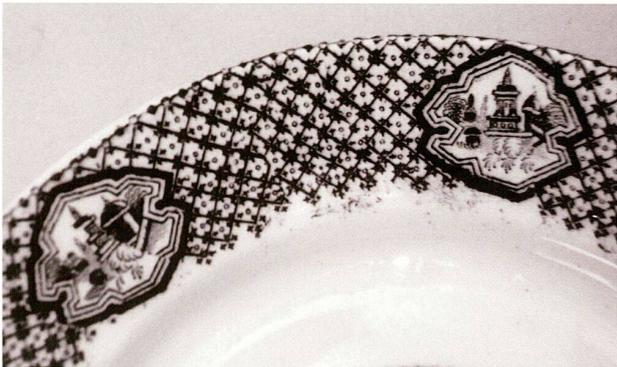


Abb. 51



Abb. 52



Abb. 53



Abb. 54



Abb. 55



Abb. 56



Abb. 57



Abb. 58



Abb. 59



Abb. 60



Abb. 61



Abb. 62

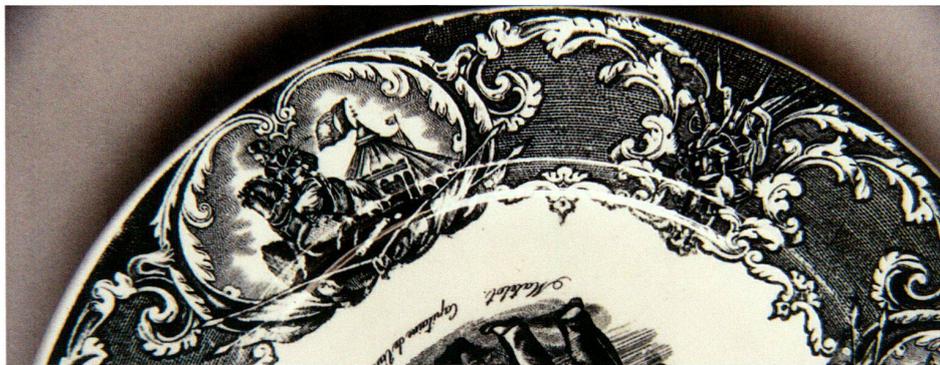


Abb. 63



Abb. 64



Abb. 65

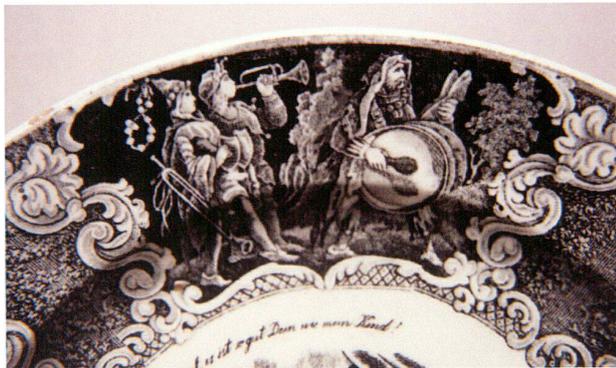


Abb. 66



Abb. 67



Abb. 68

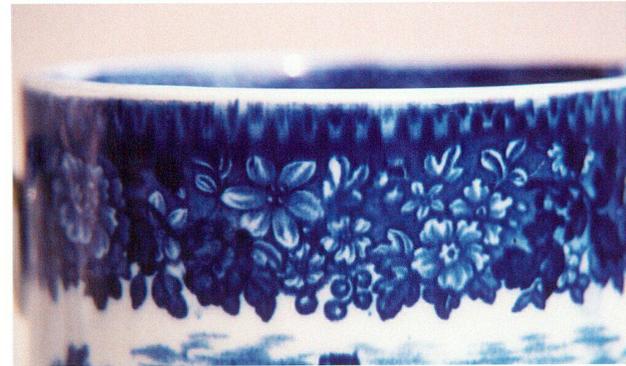


Abb. 69



Abb. 70



Abb. 71



Abb. 72



Abb. 73



Abb. 74



Abb. 75



Abb. 77



Abb. 76

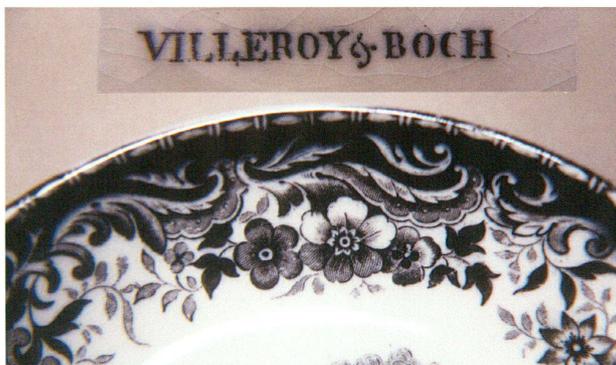


Abb. 78

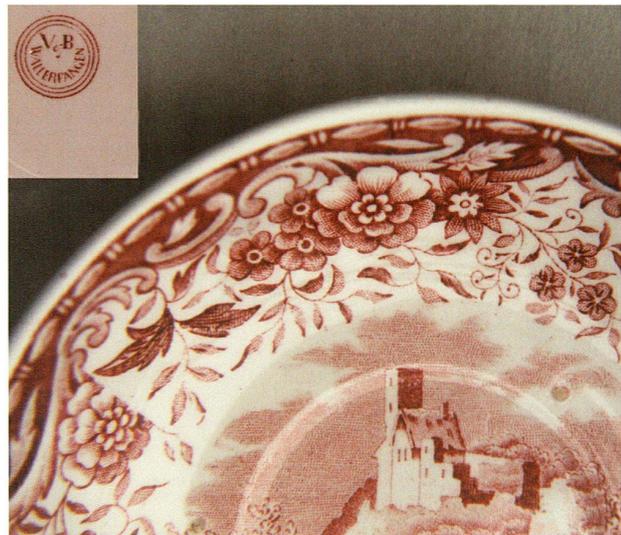


Abb. 79

- P. (Abb.64-66) „Märchenmuster“: vier Kartuschen mit tanzenden Elfen, Mundschenk, Musikanten und vornehmem Paar. Der Dekor liess sich nur auf einem einzigen Teller finden (Abb.258).
- Q. (Abb.67) „Puttenmuster“: in rechteckigen Kartuschen ist je ein Puttenpaar, dazwischen ein Mädchen-gesicht. Der Dekor ist nur auf einer ovalen, grössten bekannten Platte mit einer Länge von 42,5 cm bekannt (Abb.133).
- R. (Abb.68) „Glockenblumenmuster“. Es handelt sich ebenfalls um ein seltenes Muster, auf einer Milchkanne (Abb.159 und 160) und einem Henkelbeckeli (Abb.226 und 227). Eine sehr ähnliche Bordüre hat auch Wedgwood in England angewandt.
- S. (Abb.69) „Kleinblumiges Blumenmuster mit Päonien“ nur auf einem zylindrischen Kaffeekrug bekannt (Abb.173 und 174).
- T. (Abb.70) „Blüten- und Vogelmuster“. Nur auf einem Rahmgiesser (Abb.161 und 162) bekannt.
- U. (Abb.71) Bryoniamuster.
- V. (Abb.72) Indiamuster.

Die Liste der Randbordüren ist sicher nicht komplett. Möglicherweise kommen weitere Muster ans Tageslicht. Zumindest zeigen die Ausgrabungen im Schellerareal Scherben mit Bordüren, die sich an erhaltenen Stücken nicht mehr nachweisen lassen (Abb.73 bis 75).

Bei Erzeugnissen Schellers ist es ausserordentlich ungewöhnlich, dass bei Tellern nur der Spiegel, nicht aber die Fahne bedruckt wurde. Solch ein Teller mit blauem Druck und zwei schwarzen Linien zeigt die Abbildung 76. Es handelt sich um einen grossen Teller mit einem Durchmesser von 23,7 cm in der Art wie wir sie sonst bei den bemalten und nicht bedruckten Tellern Schellers finden.

Keine Unterteilung beim Druck in Spiegel und Fahne finden wir bei zwei Dekoren. Bei diesen Dekoren erstreckt sich der Druck über das ganze Stück. Dies ist der Fall beim grossen Rosendekor (Abb.300 bis 305) und beim Dekor mit kleinen Blüten (Abb.306-308).

Hauptmotive

Schweizer Ansichten

Typ I: Bei diesem Typ ist am unteren Rand der runden Ansicht eine Kartusche mit französischer Beschriftung angebracht. Die Schrift wird hier in die Kupferplatte der Ansicht eingraviert und ist deshalb immer vorhanden. Folgende acht Schweizeransichten lassen sich nachweisen:

„Zürich“ (Abb.80-82). Ansicht des Limmatquais und der Limmat mit Segelschiff im Vordergrund und zwei Dampfschiffen im Hintergrund. (Das erste Dampfschiff auf dem Zürichsee war 1835 die „Minerva“, das zweite 1836 die „Linth- Escher“.)

„L'école cantonale à Zürich“ (Abb.83-88). Ansicht der 1839/1842 erbauten Kantonsschule in Zürich.

„Les bains de Pfaffers“ (Abb.89-90). Ansicht des Bad Pfaffers oberhalb Bad Ragaz, wie es heute noch unverändert steht.

„Auberge sur le Righi Koulm“ (Abb.91).

„Chateau de Chillon“ (Abb.92-93).

„Hotel des Bains de Bellevue“ (Abb.94-96). Der Standort liess sich nicht eruieren, keine Beschreibung im Historisch-geographischen Lexikon passte mit der Darstellung überein.

Im Gegensatz zu den oben gezeigten runden sechs Schweizer Ansichten, sind die nächsten zwei rechteckig (17x11,5 cm) und für die Bedruckung der Aussenseiten von zylinderförmigen Kaffee Kannen vorgesehen.

„ZÜRICH“. (Abb.97 und 98). Ansicht des Paradeplatzes mit dem Hotel Baur (heute Hotel Savoy), Poststrasse mit Fraumünster und links die Türme des Grossmünsters.

„CHAUX DE FONDS“ (Abb.99 und 100).

Die zwei rechteckigen Ansichten von Zürich und Chaux de Fonds scheinen die einzigen des Typs I zu sein. Sie sind immer paarweise auf Vorder- und Hinterseite der zylindrischen Kaffee Kannen verwendet worden.

Typ II: Ansichten ohne Kartuschen mit oder ohne separat gedruckter Beschriftung: Bei diesem Typ existieren die Ansichten auf kleineren Tellern (Dessertteller) aus Platzmangel meist ohne separat gedruckter Beschriftung, während auf grösseren Tellern die Ansicht mit oder ohne Beschriftung vorkommt.

„Andermatt“ (Abb.101). Bach, Brücke und Häusergruppe vor Bergpanorama.

„Ems und Feldberg“ (Abb.102 mit Beschriftung, Abb.103 ohne Beschriftung). Ansicht des Ortes Ems im Kanton Graubünden, 10 km von Chur gelegen, im Hintergrund Rheinansicht.

„Splügen“ (Abb.104). Ansicht des Bündnerdorfes Splügen, im Vordergrund der Hinterrhein mit gedeckter Holzbrücke.

„Le Pont du Diable“ (Abb.105). Die 1830 gebaute Teufelsbrücke über der Reuss.

„Rosenegg“ (Abb.106-109). Dorf mit Chalets und Kirche, im Hintergrund hohe Berge, es dürfte sich dabei um das Rosegtal bei Pontresina handeln.

„Chapelle de Guillaume Tell“ (Abb.110-111). Ansicht der Tellskapelle mit Segelschiff.

„Wasserstelz chez Kaiserstuhl“ (Abb.112).

„St.Jacob chez Bâle“ (Abb.113). Im Vordergrund Denkmal, im Hintergrund Stadt Basel.

„Montreux“ (Abb.114-116). Ansicht der Kirche über dem Genfersee, im Hintergrund Schloss Chillon.

„Maison à Roche“ (Abb.117).

Zürich, Ansicht vom Lindenhof gegen Grossmünster, rechts die 1852 erbaute Freimaurerloge (Abb.118). Eine ganz ähnliche Ansicht ist auf einem Teller (Abb.119) zu sehen, der nur aus der Literatur bekannt ist.¹⁶

Dass es weitere Ansichten von Zürich gegeben hat von Scheller, zeigen die Grabungen auf dem Schellerschen Areal, die einen ungebrannten Scherben mit einer Ansicht des Grossmünsters zeigen (Abb.120). Weitere Ansichten von Zürich sind nicht mit Sicherheit Scheller zuzuschreiben, da die Stücke nicht einsehbar sind, sondern nur auf Photos in der Photothek des SLM Zürich. Die Zuckerdose (Abb.121) scheint eher aus Schramberg zu stammen, da die Fussbordüre bei Scheller nicht nachweisbar ist. Das gleiche gilt für das Ohrenbeckli mit Ansichten von Zürich (Abb.122-123), dessen Innenbordüre bis jetzt nicht bei Scheller zu finden ist. Wie beliebt Ansichten von Zürich auch in deutschen Fabriken waren, belegen die folgenden drei Bilder: Abb.125 zeigt einen zylindrischen Kaffeekrug markiert Schramberg, Abb.126 einen Teller markiert Zell und Abb.127 einen unmarkierten wohl deutschen Teller.

Ausländische Ansichten

Es existiert eine Serie von vier Ansichten, welche selten beschriftet sind, ohne Beschriftung aber relativ häufig noch nachweisbar sind. Die vier Motive sind:

„Monte Cassino“. (Abb.128 mit Beschriftung, 129 ohne Beschriftung.)

„Moulin chez Amsterdam“. (Abb.130 mit Beschriftung, 131 und 132 ohne Beschriftung.)

„Château de Montbrun“. (Abb.133 mit Beschriftung, 134-136 ohne Beschriftung.)

„Monument de Henri II“. (Abb. 137 mit Beschriftung, 138-140 ohne Beschriftung.)

Möglicherweise war diese Serie umfangreicher, da die nächsten zwei Motive sehr ähnlich sind und wohl vom gleichen Kupferstecher angefertigt wurden. Da keine beschrifteten Exemplare vorliegen, kennen wir den originalen Titel aber nicht. Es handelt sich um:

Südliche Landschaft mit drei Personen (Mann mit Wanderstab, Frau auf Esel reitend und Kind den Esel führend.) (Abb.141-143).

Südliche Landschaft mit pagodenförmigem Turm und Kahn mit zwei Personen im Vordergrund (Abb.144-146).

Diese sechs Landschaftsmotive wurden sehr häufig zur Dekoration von Formstücken verwendet und wurden auch von anderen Kupferplatten in rechteckiger Form gedruckt, zum Beispiel auf Aussenseiten von Tassen oder Kannen (Abb.147-168). Besonders häufig wurden auf Kannen die Motive „Château de Montbrun“ und „Monument de Henri II“ als Gegenstücke verwendet.

Besonders erwähnenswert ist die grosse ovale Platte (Abb.165) in Bezug auf ihre Grösse (42,5 cm) und auch ihrer Randbordüre mit Puttendekor (Bordüre Q). Im Spiegel ist sie bedruckt mit der Ansicht des Château de Montbrun, das auf dem Spiegel der grossen Platte etwas verloren wirkt. Scheinbar hatte man keine grösseren Druckplatten zum Druck solcher Stücke zur Verfügung. Je zwei weitere europäische Ansichten wurden praktisch immer als Gegenstücke auf Kannen, aber auch auf Deckelterrinen und grossen Schalen verwendet. Es handelt sich um die Ansicht von Heidelberg und Château de Heckersdorf einerseits und die Ansicht von Helgoland und Kronstadt andererseits.

„Heidelberg“: im Vordergrund der Neckarfluss mit Segelboot und ein mit vier Personen besetztes Ruderboot, im Hintergrund die Uferpromenade, in der Höhe das Schloss Heidelberg (Abb.169 ohne Beschriftung, alle übrigen Abb. mit Beschriftung).

„Château de Heckersdorf“: auf einem hohen Felsen ein mächtiges Schloss mit Türmen, umgeben von Gewässer (Abb.170 ohne Beschriftung, die übrigen Abbildungen mit Beschriftung). Auch mit Hilfe des geographisch-statistischen Welt-Lexikons von 1888 liess sich das Schloss Heckersdorf nicht lokalisieren.

Neben verschiedenen Tee- und Kaffeekannen wurde dieses Ansichtspaar auch auf einer seltenen Deckelterrine verwendet (Abb.177).

„Helgoland“: Uferlandschaft mit Segelschiff und Personengruppe, im Hintergrund eine Windmühle (Abb.178, 180, 182, 184). Die Insel Helgoland in der Nordsee gehört zu Schleswig Holstein.

Kronstadt: Hafengebäude mit Gebäuden im Hintergrund, seitlich je ein Segelmast (Abb.179, 181, 183 und 185). Kronstadt liegt auf einer Insel wenige Kilometer vor St. Petersburg, Russland.

Interessant ist das Paar von „gerippten Kaffeekannen“ (Abb.184 und 185), die die vier Ansichten zeigen, und welche am Boden eine alte Besitzeretikette zeigen, die darauf schliessen lässt, dass sie von der Familie direkt in der Fabrik Scheller gekauft wurden (Abb.186). Das erwähnte Tübach liegt im Bezirk Rorschach, Kt. St. Gallen.

Ein weiteres interessantes Stück ist die grosse Schale, die in der Innenseite die école cantonale de Zürich zeigt (Abb.86), auf der Aussenseite die vier Ansichten Heidelberg, Schloss Heckersdorf, Kronstadt und Helgoland (Abb.187-191), womit sich beweisen lässt, dass die Schweizeransichten zeitgleich wie die ausländischen Ansichten entstanden.

Ansicht von Mainz (Abb.192 und 193). Dass es sich bei diesem Dekor um eine Ansicht von Mainz handelt, verdanken wir einem Teller aus Hornberg, der die Beschriftung „Mainz“ zeigt (Abb.194). Die Lithographie aus der Zeit um 1825 „Vue de Mayence prise de Bieberich“ von Decroy und Engelmann wurde auch in den Fabriken Wallerfangen, Reichenbach, Damm und Hirschau als Vorlage benutzt.¹⁷ Im protestantischen Zürich hatte man den Mönch, der auf dem Original neben den zwei Mädchen stand, weggelassen und durch ein Segelschiff ersetzt.

Unbekannte Ansichten

Diese Gruppe zeigt keine Beschriftung, sodass es sich um reale oder Phantasie-Landschaften handeln kann. Sie kann Scheller auf Grund charakteristischer Merkmale nachgewiesen werden. (Typische Bordüren, eingepresste Nummern.)

Die achteckige Teekanne (Abb.195 und 196) zeigt auf der einen Seite ein Stadttor mit einer Personengruppe davor (Abb.195), auf der Rückseite eine Uferpartie mit Haus und Segelschiff (Abb.196). Mit den gleichen Kupferplatten bedruckt sind zwei ovale Platten (Abb.197 und 198).

Eine weitere ovale Platte zeigt eine ländliche Ansicht mit See und beidseits je ein Bauernhaus mit Brunnen (Abb.199).

Eine kleine blau bedruckte Vase (Abb.200 und 201) zeigt auf beiden Seiten zwei verschiedene Landschaften mit Türmen. Zwei Teller (Abb.202 und 203) sind mit den gleichen Kupferplatten bedruckt.

Ein Teller (Abb.204) zeigt ein Prunkschiff, ein weiterer Teller (Abb.205) erneut eine turmreiche Vedute.

Ein dritter Teller (Abb.206) ist im Spiegel mit einem Bauernhaus dekoriert und zeigt eine seltene schmale Fahnenbordüre auf. Er ist durch seine Marke „Silberne Denkmünze“ als Schellersches Erzeugnis nachgewiesen.

Im Gegensatz zu der Vase (Abb.200 und 201) ist die grössere Vase becherartig und oben nicht ausladend geformt (Abb.207 und 208). Sie ist rundum mit einer einzigen Kupferplatte bedruckt, die einen Palast im gotischen Stil, einen Gebetsstock und ein Kreuz auf einer Brücke zeigt.

Die Honigbüchse (Abb.209 bis 211) ist ein seltenes Formstück. Es ist im Musterbuch I als Nr.7 aufgeführt. Es handelt sich um ein zylindrisches Deckelgefäss auf einem festen Presentoir. Es ist dekoriert mit einem Dreimaster und einem grossen Gebäudekomplex, unterbrochen durch eine Personengruppe. Die exotische Gegend wird noch betont durch ein kleines Kamel im Hintergrund.

Auch auf den „Zuckerbüchsen auf Fuss“ (Musterbuch I, S.8, Nr.76) finden sich verschiedene Landschaften. Das eine Exemplar (Abb.212 und 213) zeigt die gleiche Dekoration wie die Honigbüchse, zwei weitere (Abb.214-217) zeigen ähnliche Landschaften.

Die „Beckli“ mit oder ohne Ohrenhenkeln waren für Milch oder Milchkaffee bestimmt. Sie wurden mit oder ohne Untertassen verkauft. Einige Stücke mit gleichem Dekor wie die Honigbüchse sind bekannt, eine weitere Seelandschaft ist anzutreffen (Abb.218). Auch die zwei ohrenförmigen Henkel wurden meist mit kleinen halb-kreisförmigen ornamentalen oder Schiffsdekoren verziert (Abb.219) und auch die Innenseite der Beckli wurden häufig bedruckt (Abb.220-222). Die Abbildungen 223 bis 231 zeigen weitere Dekore. Eines dieser Beckli (Abb.225) zeigt einen Druckfehler, der wohl dadurch entstand, dass sich das Druckpapier von der Oberfläche des Becklis löste und deshalb ein ganz verschwommener Druck entstand. Trotzdem ist es scheinbar der Qualitätskontrolle entgangen.

Sogenannte „kleine Tassen“ sind heute selten. Sie wurden mit Untertassen geliefert, haben ungefähr die gleiche Grösse wie die Tassen des 18. Jahrhunderts und waren sicher für den Teegenuss bestimmt (Abb.232 bis 233).

Die Untertasse (Abb.235) mit dem Dekor „Mädchen am Ziehbrunnen“ ist dem Autor in mindestens sieben Exemplaren bekannt, wobei diese interessanterweise alle die Marke „SCHOOREN“ aufweisen.

Die Untertassen mit einer Meeresansicht auf den Abbildungen 236-239 sind alle mit der gleichen Platte bedruckt. Das Exemplar auf Abb.236 ist eine normale runde Untertasse, dasjenige auf Abb.237 eine seltene Form mit 16 radiären Rippen. Die Untertasse auf Abb.238 ist seltenerweise in Braun gedruckt, diejenige der Abb.239 in Grün. Dabei handelt es sich um das einzige grün bedruckte Steingutstück, das sich aus der Schellerschen Fabrik finden liess.

Eine letzte Tasse (Abb.240) mit Turm auf der Untertasse und Schloss am Ufer auf der Tasse findet sich als Dekor relativ häufig.

Kleine rechteckige Schalen mit abgerundeten Ecken finden sich aus verschiedenen Manufakturen. Sie sind so klein, dass es sich um Puppengeschirr handeln könnte. Die Abb.241 zeigt drei solche Schalen unterschiedlicher Dimensionen. Oben ein „HORNBERG“ markiertes Exemplar, in der Mitte ein kleineres aus der Fabrik Scheller und unten das kleinste Stück aus unbekannter Manufaktur.

Wie sich unschwer erkennen lässt, sind die verschiedenen gedruckten Ansichten in der Schellerschen Fabrik die grösste Gruppe.

Kreuzigungsdarstellung

Die Darstellung des gekreuzigten Jesus (Abb.243-246) hat sich nur auf Tellern erhalten. Man findet diese relativ häufig mit verschiedenen Bordüren, was dafür spricht, dass sie während längerer Zeit produziert wurden. Am häufigsten findet sich die Bordüre A. Die Idee zu diesem Dekor hat Scheller wohl von Nägeli übernommen, welcher solcherart bemalte Fayenceteller in verschiedenen guter Qualität verkaufte (Abb.242). Diese Teller waren sicher nie zum Gebrauch hergestellt worden – dies wäre eine undenkbar Profanierung gewesen – sondern sie waren zur religiösen Erbauung gedacht und wurden wohl an die Wand gehängt oder auf ein Buffet gestellt. Vielleicht wurden sie auch an Wallfahrtsorten wie in Einsiedeln verkauft, wofür auch die Beobachtung passt, dass solche Teller auch mehrmals im süddeutschen Handel gesichtet wurden.

An der Gewerbeausstellung 1857 in Bern hatte Scheller – wie oben erwähnt – teilgenommen. In einem Bericht (Schweizerisches Festalbum. Historische Beschreibung von Haupt-Begebenheiten und der Volksfeste in der Bundeshauptstadt Bern 1857, S.312 steht über Schellers Produktion: „Pietisten müssen dort (nämlich in Zürich, A.d.V.) wohl auch vorkommen oder sollten die frommen Teller von Joh. Scheller in Schoren, worauf nicht nur mehrere Bibelsprüche sondern auch das Bild des gekreuzigten Heilandes zu sehen ist, einzig nach Basel, Lausanne und der Bundesstadt wandern? Neben jenem Dutzend finden sich jedoch auch andere Dutzend, die mit Blumen, Landschaften, einfachen Sprüchen in bäuerlicher Manier und mit allerlei Possen bemalt sind.“ Gemeint sind hier sicher nicht gemalte, sondern gedruckte Erzeugnisse Schellers.¹⁸

Das Bild des Gekreuzigten ist beidseits von Gebüsch umgeben, darüber stehen verschiedene Bibelsprüche. Fünf verschiedene liessen sich auf den bekannten Tellern nachweisen:

1. Suchet den.....heiligen Christo.
2. Mein Reich ist nicht von dieser Welt.....Alle Dinge sind möglich dem der da glaubt.
3. Ich bin die Auferstehung und das Leben.....Selig sind die reinen Herzens sind.
4. Niemand kommt zum Vater denn durch mich..... Vater ich befehle meinen Geist in deine Hände.
5. Alle Dinge sind möglich dem der da glaubt..... mein Reich ist nicht von dieser Welt.

Bei diesen Kreuzigungsteller handelt es sich um die einzigen religiösen Darstellungen, die von Scheller bekannt sind.

Die Serie der französischen Militär

Auf der letzten Seite von Schellers zweiter gedruckter Preisnota (II 8) ist unter dem Titel „Bedrucktes u. coloriertes Steingut“ aufgeführt „Militärteller coloriert“. Bis anhin waren solche Teller nicht bekannt, schon gar nicht kolorierte. Vier verschiedene Motive hat die Suche nach diesen Tellern ergeben. Die Serie ist über den Militärpersonen immer beschriftet: „Empire francais“. Ob Scheller sich mit dieser Serie Kundschaft im nahen Elsass suchte? Dass die Serie in der Schweiz auf grosses Interesse stiess, ist zu bezweifeln. Bei der heutigen Seltenheit der Teller scheint die Produktion nicht sehr umfangreich gewesen zu sein, auch wenn die Serie vermutlich grösser als die nachweisbaren Motive war. Jeweils unter den dargestellten Militärs ist die Bezeichnung der Truppengattung angebracht. Wir finden:

1. „Zouaves“ (Abb.247 und 248), zwei nordafrikanische Soldaten in Bereitschaftsstellung mit Gewehr und Dolch bewaffnet. Auf dem Tornister des rechten Soldaten sitzt eine recht friedlich wirkende Katze.
2. „Chasseur d'Afrique“ (Abb.249), zwei Kavalleristen zu Pferd.
3. „Chasseur de Vincennes“ (Abb.250), zwei Füsiliere in Vollpackung mit Gewehr in den Händen.
4. „Matelot. Capitaine de Vaissau“ (Abb.251), ein Matrose und ein Kapitän zur See.

Besonders interessant ist der Teller der Abb.247, welcher in braun gedruckt ist und als einer von zwei bekannten Stücken Schellers von Hand koloriert ist in den Farben Blau (Jacken), Purpur (Hosen), Gelb (Strümpfe), und Grün (Boden und Hintergrund). Die Farben wurden vor dem Brand aufgetragen, sie sind weder durch Kratzen noch durch Chemikalien aufzulösen. (Das zweite bekannte kolorierte Stück ist die Wasserkanne (Abb.161 und 162).

Humoristische Motive

Diese Tellerserie zeigt humoristische Motive, die jeweils französisch oder deutsch mit Text erläutert werden. Wir haben drei französisch und sechs deutsch beschriftete Texte gefunden.

Französisch beschriftet:

„couvrez vous Monsieur“. (Bedecken Sie sich, mein Herr) (Abb.252). Ein einfach gekleideter Junge mit „Dächlikappe“ salutierte amüsiert einen alten eleganten Herrn, der seinem vom Wind weggeblasenen Zylinder naheilt. Zwischen Text und Bild sieht man eine kleine undeutliche zweistellige Zahl (es dürfte sich um eine 18

oder 28 handeln). Solche Zahlen wurden in anderen Fabriken, vorallem in französischen Manufakturen angebracht, um eine Tellerserie chronologisch darzustellen.

„Pourquoi restez vous?“ (Warum bleiben Sie?) (Abb.253) fragt der Wachmann eine kleine bäuerlich gekleidete Frau, die vor einem Briefkasten steht. Sie antwortet: „J'ai mis une lettres et j'attend la reponse.“ (Ich habe einen Brief eingeworfen und warte auf Antwort.) Der Kupferstecher scheint in französischer Grammatik kein Hirsch gewesen zu sein.

„Amenez le bachot.....Qui est la.....Le President du District, ancien Député Docteur & Professeur... Commes vous etes plusieurs j'amenerai la barque.“ (Kommen Sie mit dem Schiff.....Wer ist dort?....Der Districtspräsident, Doktor und Professor....Da sie mehrere Personen sind, komme ich.) (Abb.254). Im Vordergrund steht ein mit Dreispitzhut gekleideter Mann, die zwei Hände trichterförmig an den Mund gelegt, im Hintergrund ein Gewässer mit einem Schiff.

Deutsch beschriftet:

Bei diesen Teller gibt es zwei unterschiedliche Arten. Die erste, wie die französischen mit Fragen und Antworten, die zweite mit einem Titel der Darstellung über dem Bild und unten einem Kommentar.

Erste Gruppe:

Ein Drehorgelmann mit kleinem Mädchen spricht mit einem Mann mit Zylinder. „Wie geht's in diesen schlechten Zeiten?“ (über dem Bild). „Elend, wenn ich das bissen Musik nicht noch verstünde, so wär ich längst verhungert“ (unter dem Bild) (Abb.255 und 256).

Schlafzimmerszene: Im Ehebett ein Paar, die Frau schüttelt den Mann, vor dem Bett eine Wiege mit schreiendem Kind. Die Frau sagt: „Wieg doch auch einmal, es ist so gut Dein wie mein Kind“ (über dem Bild). Der Mann antwortet: „Wieg du nur deinen Antheil, den meinigen lass ich schreien“ (unter dem Bild) (Abb.257 und 258).

Zweite Gruppe:

„unbefugter Fischfang“ über dem Bild. Ein älterer beleibter Mann mit erhobener rechter Hand und eine Peitsche in der linken Hand hinter dem Rücken versteckt, ruft einem Jungen mit Angelrute im Wasser stehend. Unter dem Bild der Kommentar: „Komm mal rüber Kleiner, will Dir was sagen....Ach ich brauche nicht alles zu wissen“ (Abb.259).

„Die Raucher“ über dem Bild. Zwei Seeleute stehen an der Reling. Der links Stehende raucht eine Pfeife, der

rechts Stehende grüsst mit der rechten Hand an der Mütze, in der linken Hand hält er eine riesige Pfeife. Unter dem Bild: „Erlauben Sie, dass ich mir a Pfeif mit-stopf?“ (Abb.260 und 261).

„Bienenzucht“ über dem Bild. Ein gestikulierender und Peitsche schwingender Bauer steht vor einem Gebäude mit Bienenkörben, davor einige riesige Bienen; im Hintergrund fährt ein Fuhrwerk unter einem Wegweiser beschriftet „Nach Sibirien“. Unter dem Bild: „In Russland der Bien so gross wie der Katz - Wie kann aber der Bien in Korb?- Ha, der Bien muss“ (Abb.262-264).

Bei dem Teller der Abb.262 handelt sich um das einzige bekannte Exemplar, das in zwei Farben bedruckt ist, nämlich schwarz im Spiegel und hellblau auf der Fahne. Diese zweifarbig bedruckten Teller sind in deutschen und französischen Fabriken nicht allzu selten, wurden aber bei Scheller kaum hergestellt. Auch der Teller der Abb.264 ist interessant, da zum Thema der Bienenzucht die Militariabordüre verwendet wurde.

„Thorschluss“ über dem Bild. Vor dem Stadttor im Hintergrund eilt ein dicker Mann eilig auf dieses zu und kreuzt einen kleinen dünnen Jungen. Unter dem Bild: „Komm ich noch zu Thor hinein? O doch, eben habe ich noch einen Heuwagen hineinfahren sehen“ (Abb.265 und 266).

Galante Motive

Aus dieser Serie kennen wir sechs verschiedene Motive. Alle diese Teller sind mit der Marke „Silberne Denkmünze“ versehen, was die Herstellungszeit in die Jahre 1857-1869 weist. Die Bildsujets mit eleganten Edelleuten lässt die Zeit des Historismus erahnen. Alle Teller sind mit der gleichen Bordüre dekoriert (F). Scheller hat die Motive aus der Manufaktur Wallerfangen abkopieren lassen. Die Serie bestand dort aus zwölf verschiedenen Bildmotiven (siehe S. 51).¹⁹

Sechs dieser zwölf Motive sind bei Scheller nachgewiesen, möglicherweise war die Serie noch umfangreicher. Neben Wallerfangen, haben auch Schramberg, Hornberg und weitere Fabriken diese Vorbilder verwendet.

1. Stehendes Paar mit Kind und Hund (Abb.267-271). Während die Abb.267 den Schoorenteller mit der üblichen Bordüre zeigt, sehen wir auf Abb.268 einen seltenen Schoorenteller ohne Randbordüre, Abb.269 einen markierten Schrambergerteller, Abb.270 einen Teller aus Wallerfangen und schliesslich Abb.271 einen Hornbergerteller mit seitenverkehrttem gleichen Dekor.

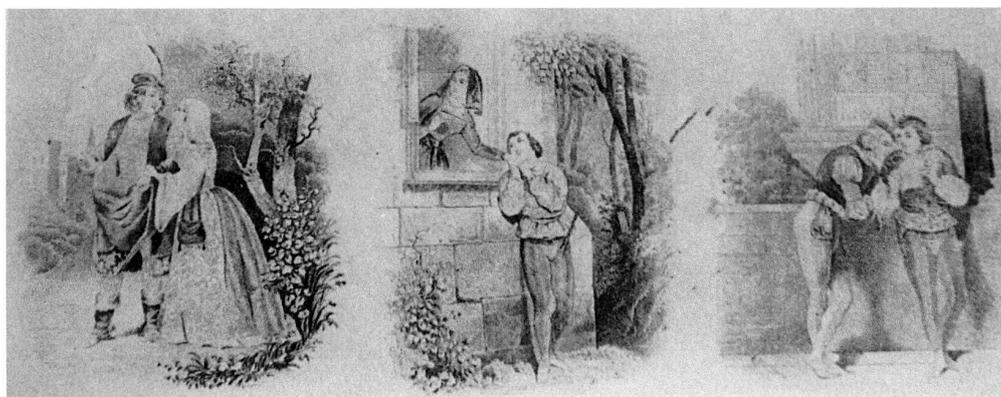
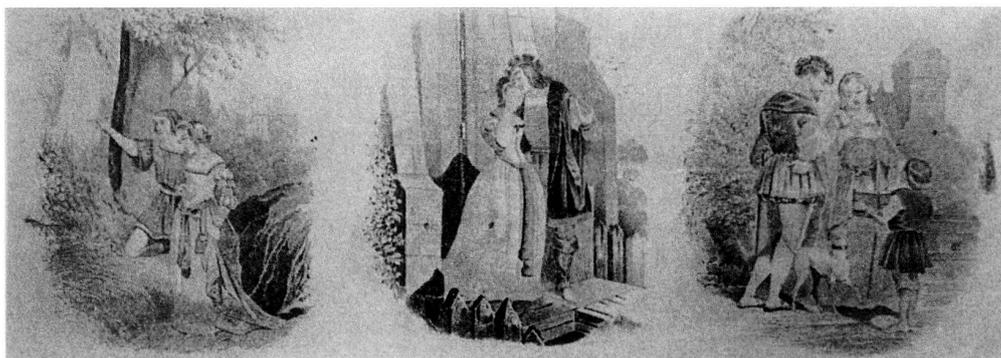
2. Spazierendes elegantes Paar (Abb.272).
3. Eine alte Frau liest einem strickenden Mädchen und einem Jüngling vor (Abb.273 und 274).
4. Ein Ritter plaudert mit einer Magd (Abb.275 bis 277). Während die Abb.275 die Szene auf einem fassonierten Teller zeigt, die Abb.276 auf einem runden Teller, zeigt die Abb.277 die gleiche Szene auf einem markierten Schramberger Teller mit einer in Zürich nicht bekannten Bordüre.
5. Ein flanierendes elegantes Paar (Abb.278).
6. Sitzendes älteres Paar (Abb.279).

Im Keramikmuseum Gut in Triengen gibt es mehrere hohe Henkeltassen, die auf der Aussenseite je drei dieser galanten Motive zeigen (Abb.280-282). In der Photothek des SLM Zürich findet sich eine Photographie aus dem Jahre 1941, die eine zylindrische Teekanne zeigt, bedruckt mit Szenen der gleichen Serie (Abb.283). Diese Kanne ist heute im Ortsmuseum Kilchberg und trägt die Marke „SCHELLER“.

Im gleichen Museum ist auch eine kleine Vase mit gleichem Dekor (Abb.284).

Florale Dekore

1. Bryonia S: Efeublätter-Dekor (Abb.285 bis 288). Dieser Dekor hat Scheller von der Firma Villeroy und Boch (Mettlach oder Wallerfangen) kopiert. Scheller hat den Dekor etwas üppiger gestaltet, aber im Gegensatz zu Villeroy und Boch keine Goldverfeinerungen am Dekor ausgeführt (vergl. Abb.288). Dieser Dekor ist immer mit der Marke Bryonia S versehen (Abb.43).
2. India S (Abb.289 und 290). Der Dekor zeigt im Zentrum einen Vogel mit geöffneten Flügeln in Blattwerk, die Fahne ist mit einem breiten blauen Band mit stilisierten Blüten und drei Medaillon dekoriert. Auch dieser Dekor ist keine Erfindung Schellers sondern eine Nachahmung von Villeroy und Boch. Die Stücke mit diesem Dekor sind mit der Marke India S versehen (Abb.47).
3. Akelei-Dekor (Abb.291 bis 295). Dieser Dekor scheint von der Fabrik Scheller selbst erfunden worden, da er in keiner anderen Manufaktur nachweisbar ist. Im Zentrum ist ein Akeleistrauss mit Blüten und Knospen. Die Bordüre ist immer das auf Abb.58 wiedergegebene „Rokailen-Blumenmuster“ I.
4. Vergissmeinnicht-Dekor (Abb.296 bis 299). Der Dekor ist nur in dem sogenannten Maulbeerbraun, für welches Scheller an der Industriemesse 1857 gelobt wurde, bekannt. Die Formen der Abb.296-299



Serie „Galante Motive“ aus der Manufaktur Wallerfangen.

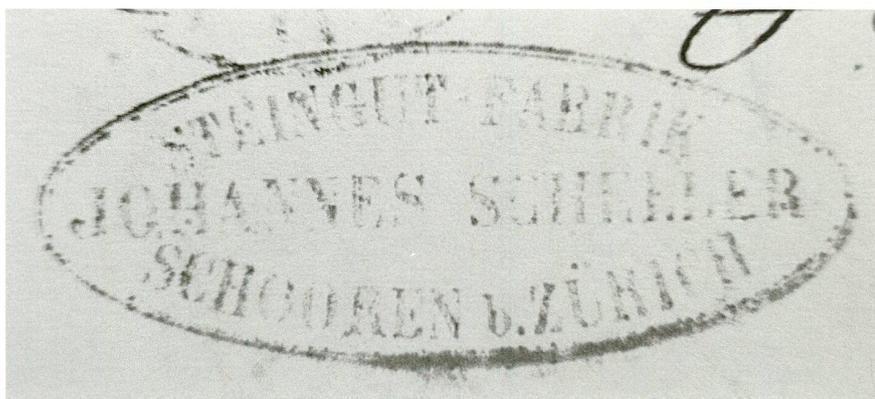
sind in der Preisnota II 7 nachweisbar; Nr.154 Teekanne, Nr.152 Zuckerdose, Nr.159 Tasse. Der Teller hat einen 12-fach eingezogenen Rand mit Standring, wie bei Scheller häufig vorkommend. Alle acht bekannten Stücke zeigen auf der Unterseite die eingepresste Nummer 38, die Zuckerdose zusätzlich eine 4.

5. Blauer oder brauner Rosendekor (Abb.300 bis 305). Der Dekor besteht aus einer grossen Rose, umgeben von Blüten. Kein markiertes Stück ist bis jetzt gefunden worden, alle tragen aber die typischen eingepressten Nummern auf der Unterseite der Stücke. Auch die Formstücke sind für Scheller alle nachgewiesen. Der Dekor lässt sich auch auf Grund der Preisnota II, S.4 nachweisen, wo die Rubrik „Mit dunkelblauen Rosen vollbedruckt“ aufgeführt wird. Auch die Manufaktur Schramberg hat dieses Muster geführt (Abb.303). Die Druckfarbe ist meist blau, seltener braun; Schwarz hingegen ist bei diesem Muster nicht bekannt.
6. Kleine Blütenzweige-Dekor (Abb.306 bis 308). Dieser Dekor überzieht das ganze Stück tapetenartig und variiert deshalb von Stück zu Stück, was auf Abb.306 schön zu sehen ist. Mehrere Teller sind mit der „Silbernen Denkmünze“ markiert, eine Teekanne im SLM mit der Marke „Scheller“.²⁰ Ein ungewöhnliches Formstück mit diesem Dekor ist die längsovale Deckdose (Abb.308). Es dürfte sich um das „Zahnbürstenkästchen mit Deckel“ handeln. (Im Musterbuch I,13 und II, 3.)
7. Geometrischer Girlanden-Dekor (Abb.309 und 310). Kein solcher Dekor ist heute erhalten, aber in der Photothek des SLM Zürich liegen zwei Photos aus

dem Jahre 1929 mit dem Vermerk „Geschirr aus dem Besitz von Johann Scheller in Schooren“ Der neunteilige Serviceteil war 1929 im Besitz von direkten Nachkommen von Johann Scheller. Die Kaffeekanne ist die gleiche, wie diejenige mit Bryonia-Dekor (Abb.287), die drei Formstücke der Abb.310 sind in den Musterbüchern nicht nachweisbar, könnten aber aus der Schlusszeit der Manufaktur stammen. Das Zentralmotiv dieses Dekor fand sich bei den Grabungen auf dem Gelände der Fabrik (Abb.311).

Schlusswort

Als fleissigem Besucher von Antiquitätengeschäften, Auktionen und Kunstmessen wurde es mir in den letzten Jahren immer schwieriger, Fayencen und Porzellane des 18. Jahrhunderts zu entdecken. So fiel der Blick immer häufiger auch auf das meist schwarz bedruckte Steingut des 19. Jahrhunderts. Bald liess sich erkennen, dass neben der umfangreichen deutschen und französischen Produktion auch ein schweizerischer Anteil zu finden war. So fanden sich in den letzten 20 Jahren einige hundert Steingutobjekte, die der Manufaktur von Johann Scheller in Kilchberg-Schooren entstammen. Damit wuchs die Verpflichtung, dieses Segment der schweizerischen Keramikproduktion auch zu publizieren. Als Resultat lässt sich erkennen, dass Kilchberg ZH nicht nur im 18. Jahrhundert, sondern mit den zwei grossen Fabriken von Hans Jakob Nägeli und Johann Scheller auch im 19. Jahrhundert sicher der bedeutendste Produktionsort von Keramik in der Schweiz war.



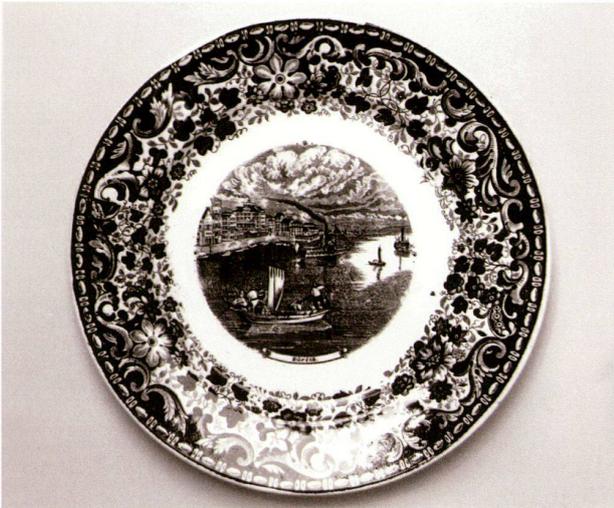


Abb. 80



Abb. 83

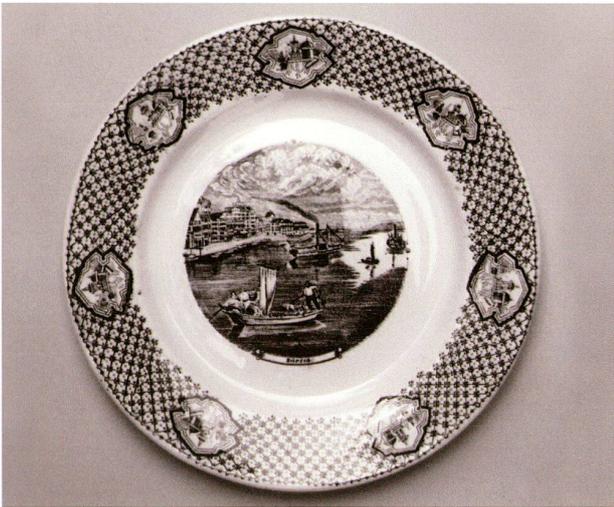


Abb. 81



Abb. 82

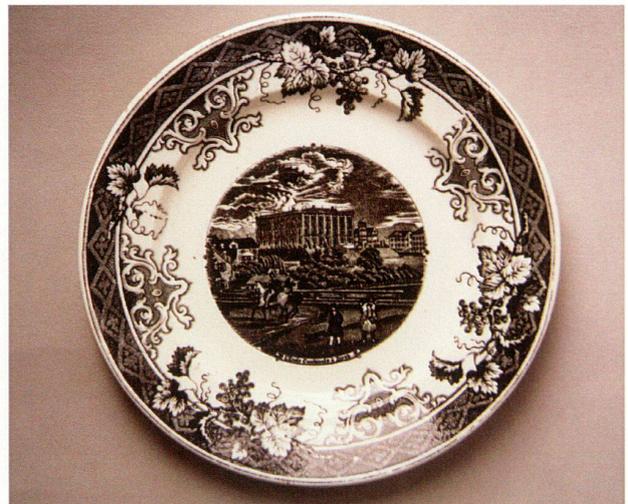


Abb. 84



Abb. 86



Abb. 89

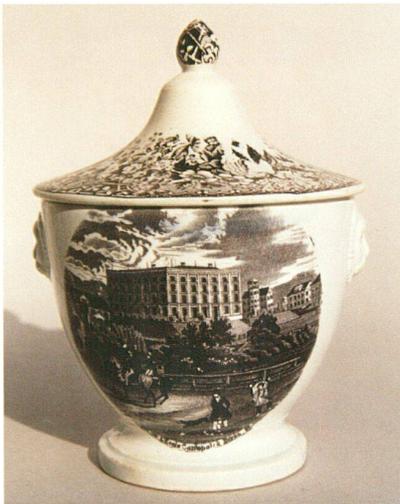


Abb. 87

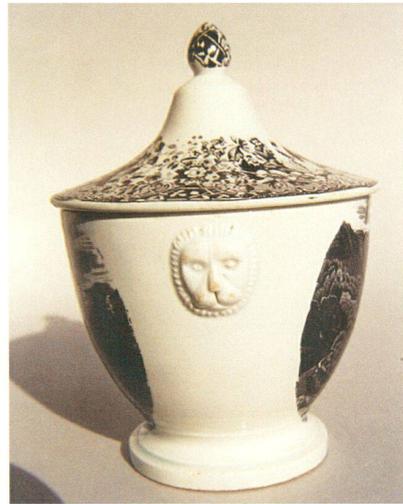


Abb. 88



Abb. 85



Abb. 90



Abb. 91

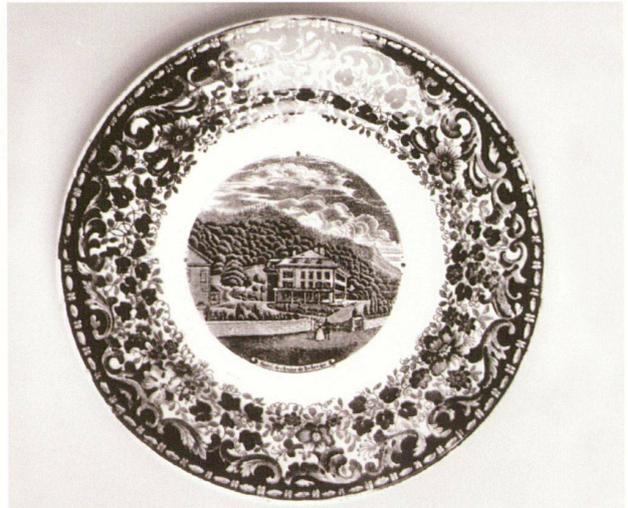


Abb. 94



Abb. 92

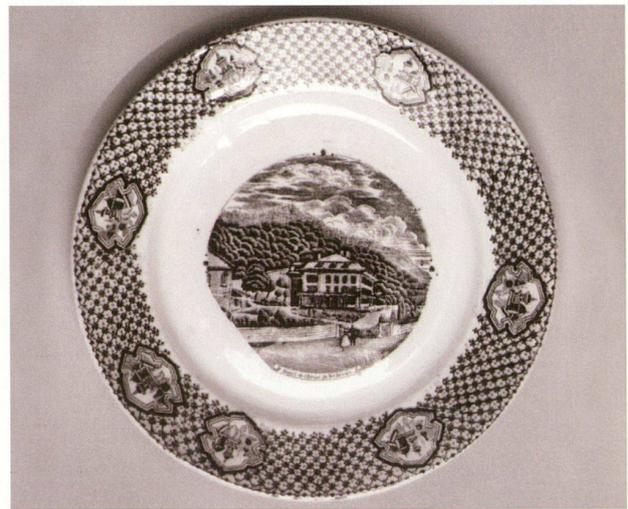


Abb. 95

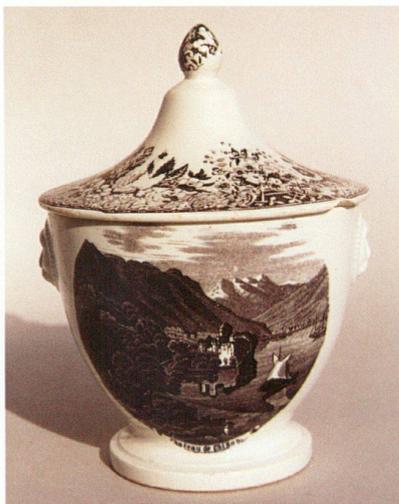


Abb. 93

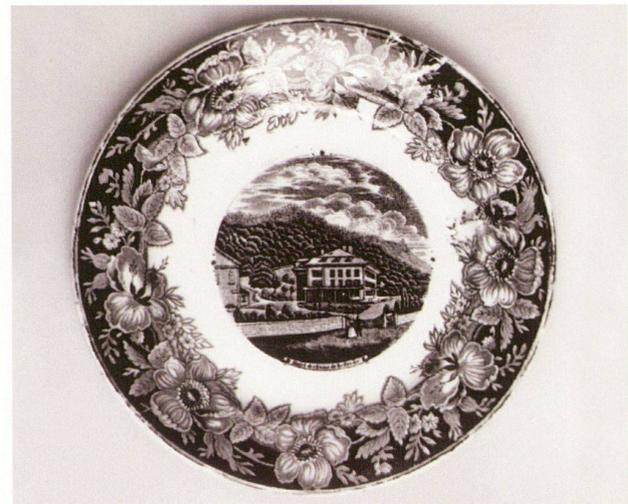


Abb. 96

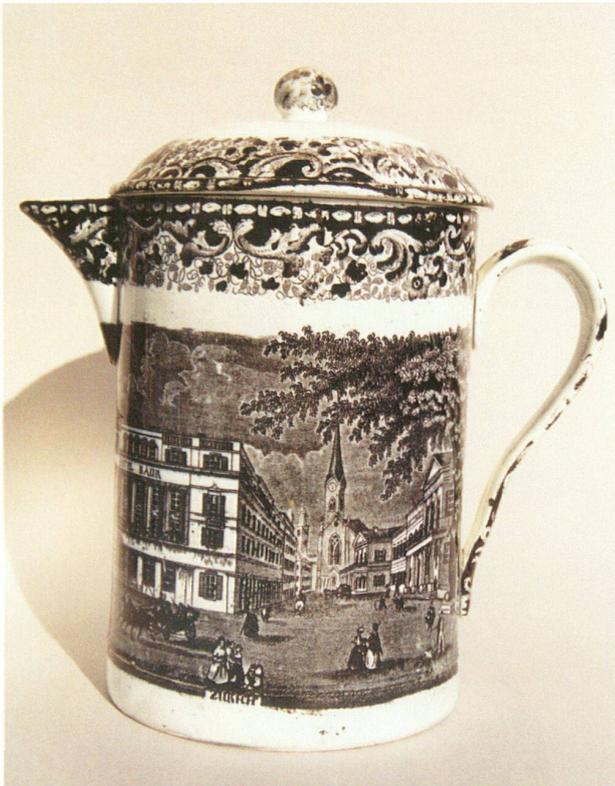


Abb. 97



Abb. 99

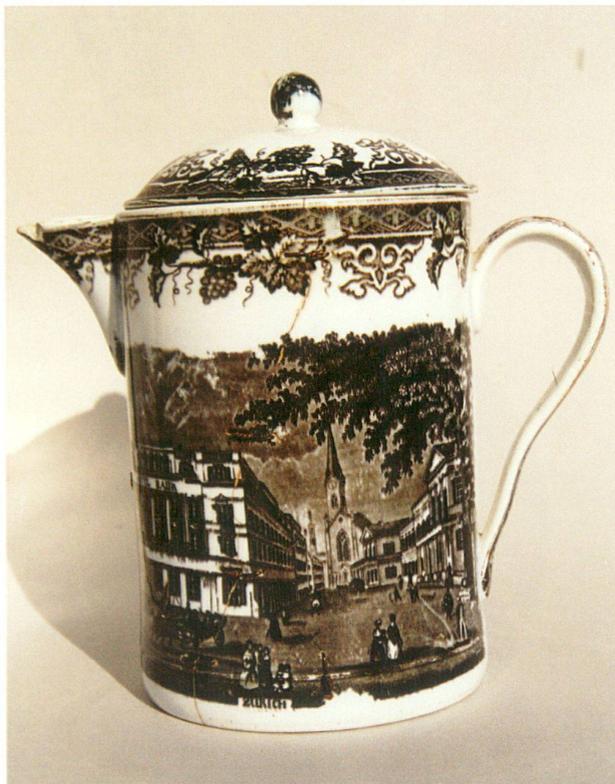


Abb. 98



Abb. 100

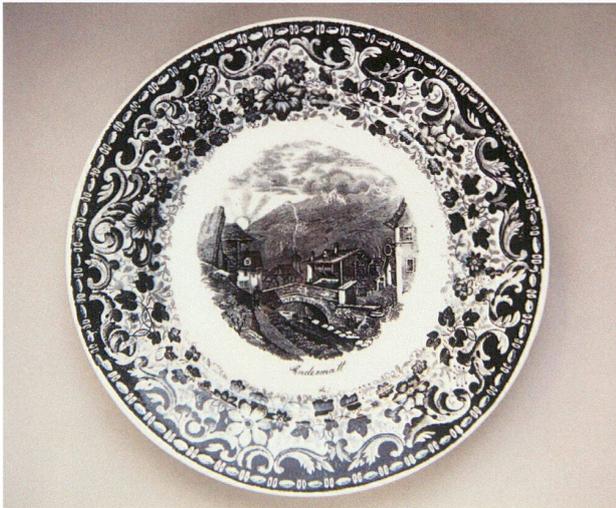


Abb. 101

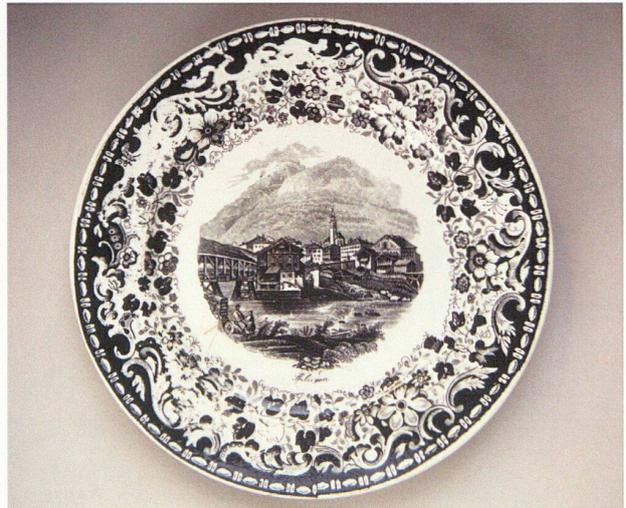


Abb. 104

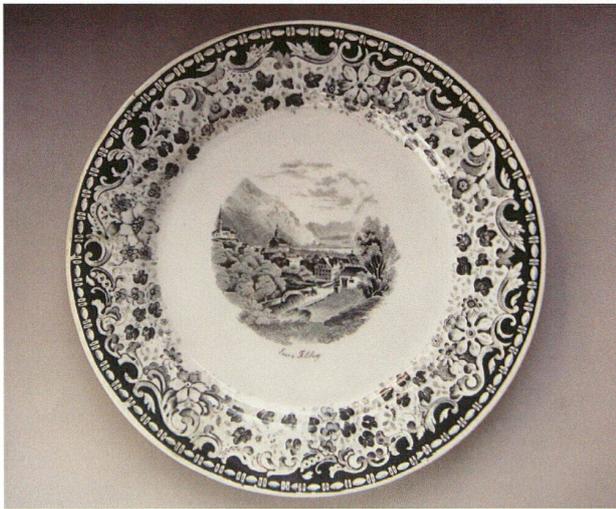


Abb. 102

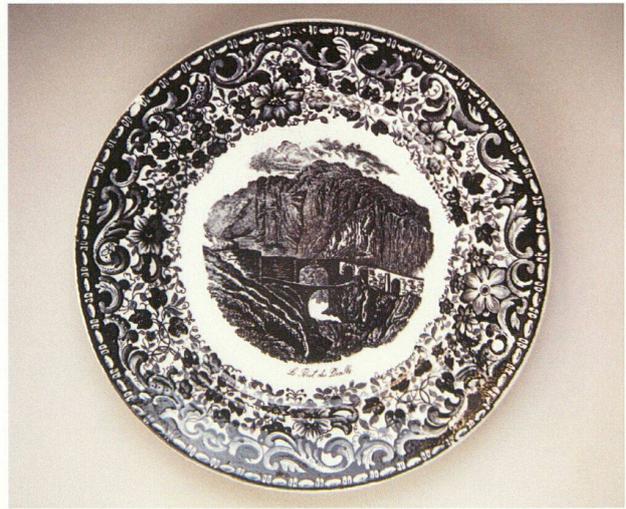


Abb. 105

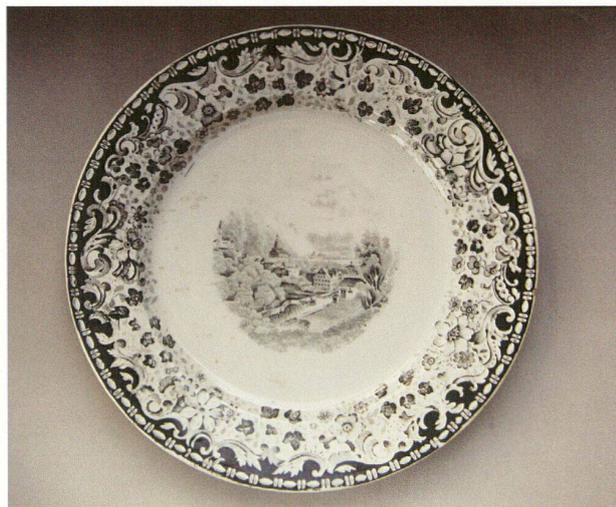


Abb. 103

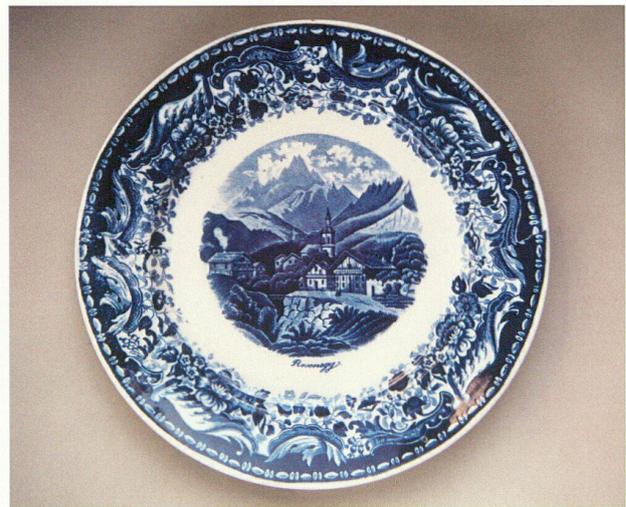


Abb. 106

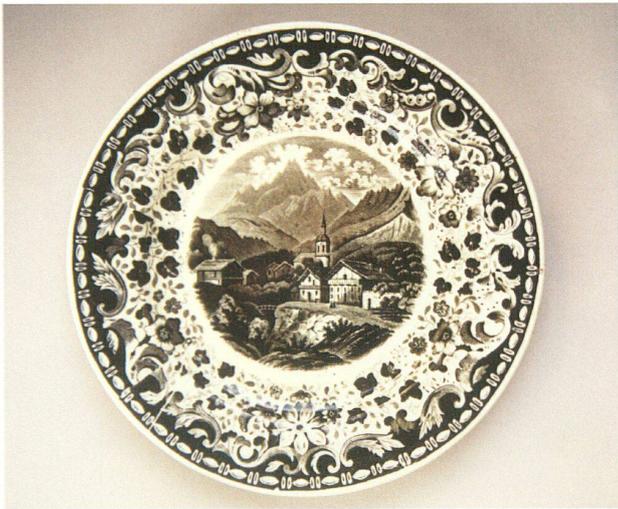


Abb. 109

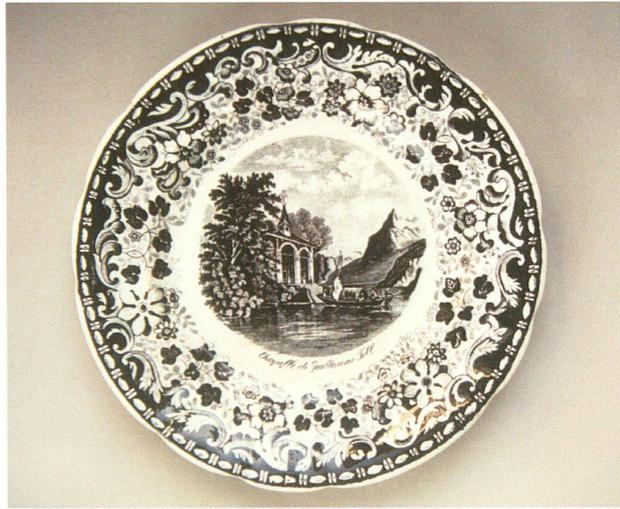


Abb. 110

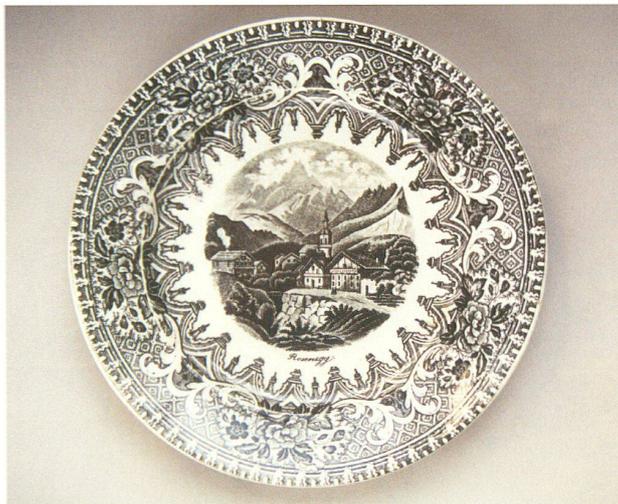


Abb. 107

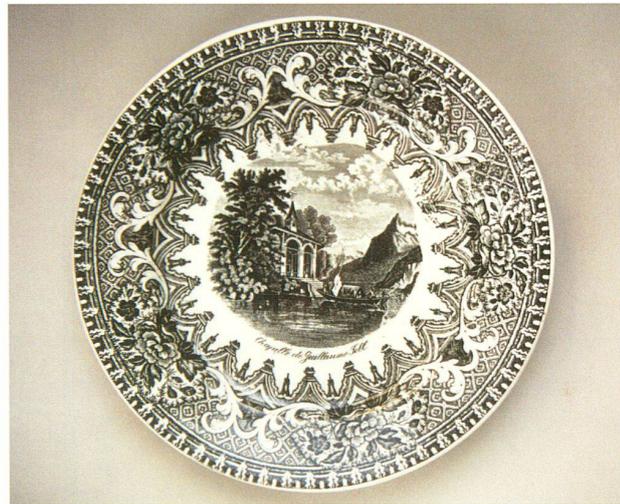


Abb. 111

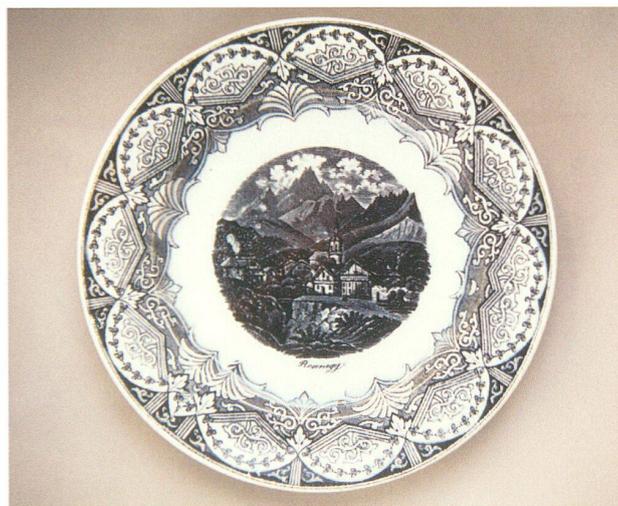


Abb. 108

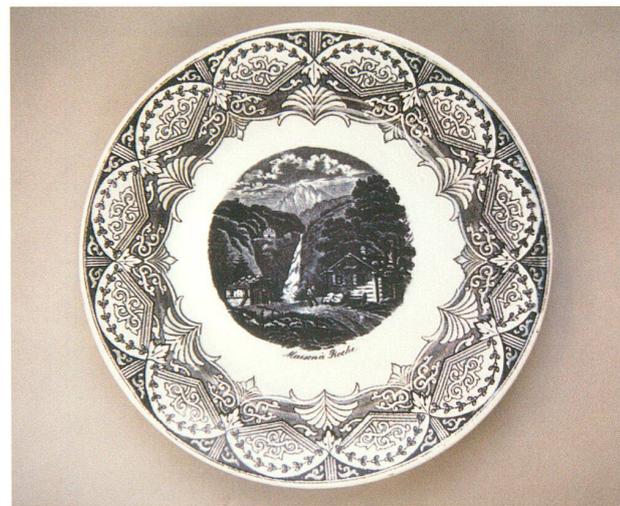


Abb. 117



Abb. 112



Abb. 116



Abb. 114

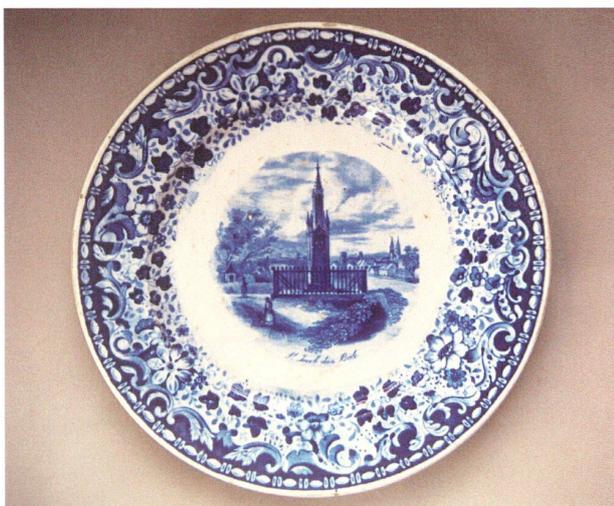


Abb. 113

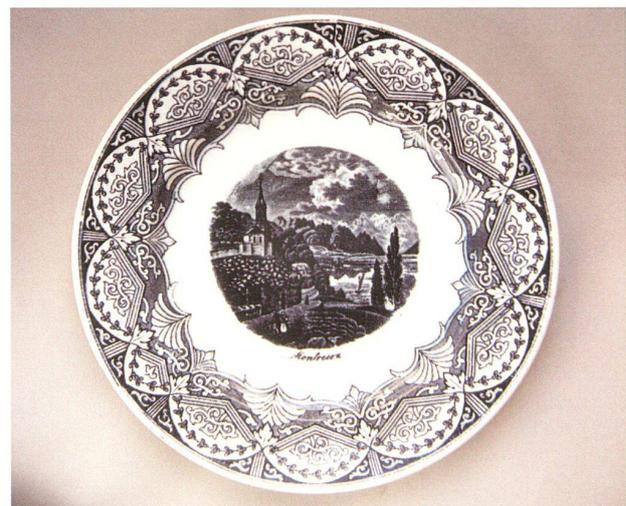


Abb. 115

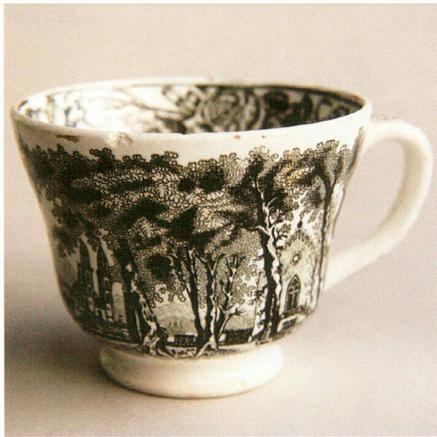


Abb. 118



Abb. 119

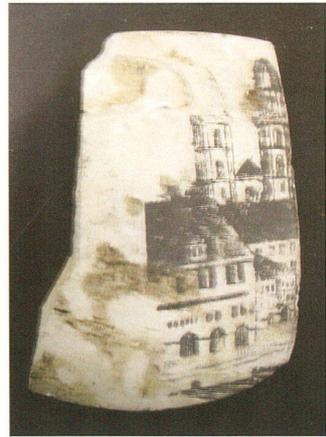


Abb. 120

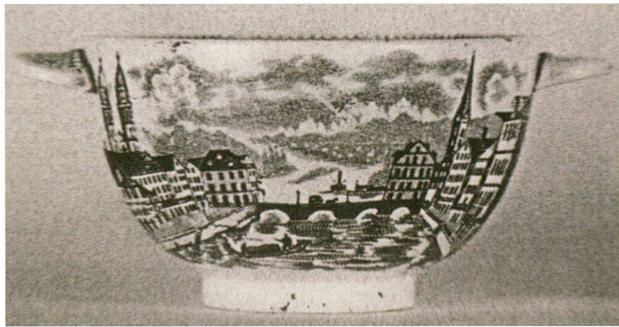


Abb. 122

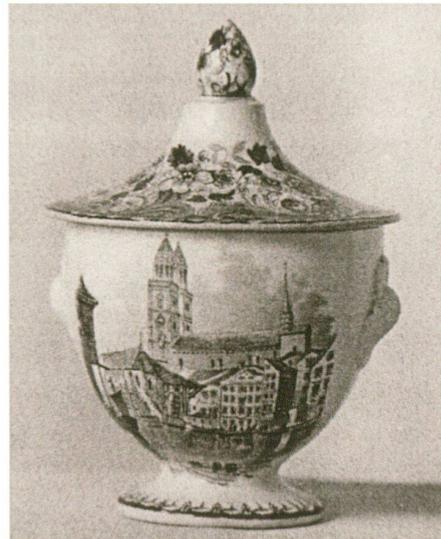


Abb. 121

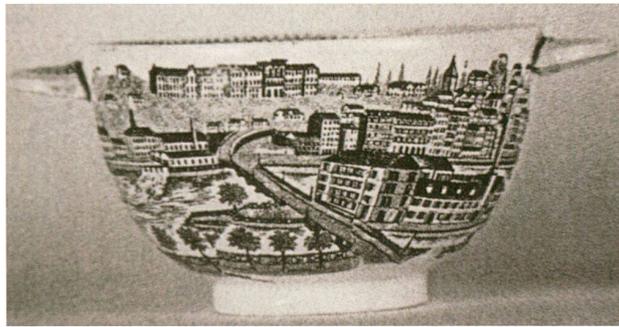


Abb. 123

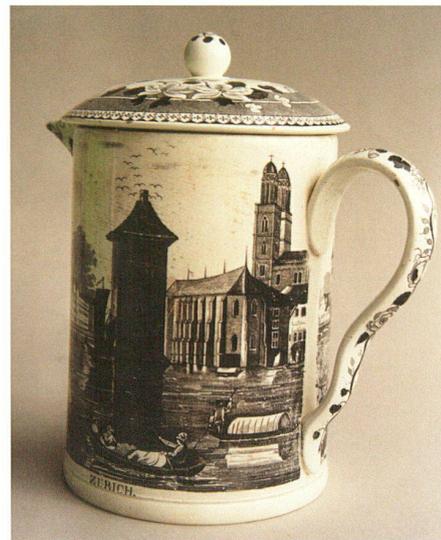


Abb. 125

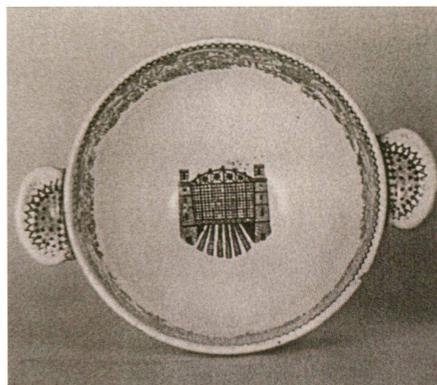


Abb. 124



Abb. 126



Abb. 128



Abb. 127



Abb. 129



Abb. 130



Abb. 133



Abb. 131



Abb. 136



Abb. 132

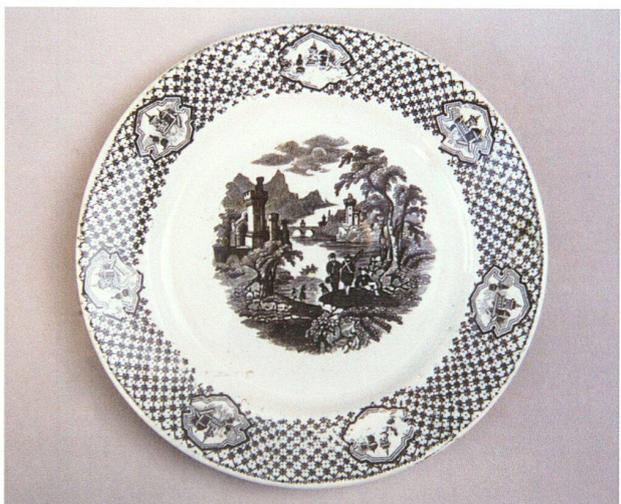


Abb. 134



Abb. 137



Abb. 141



Abb. 138



Abb. 142



Abb. 139



Abb. 143



Abb. 140



Abb. 144



Abb. 147



Abb. 145



Abb. 148

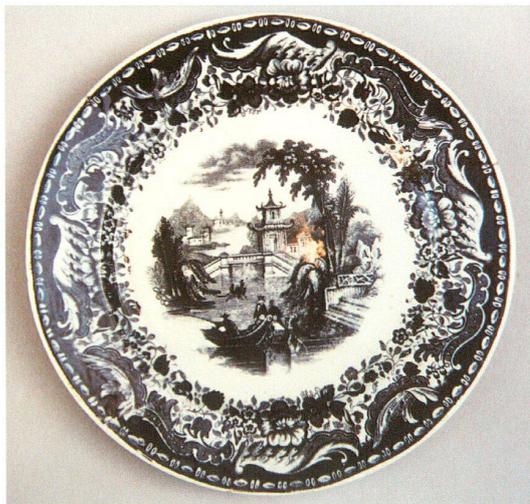


Abb. 146



Abb. 149

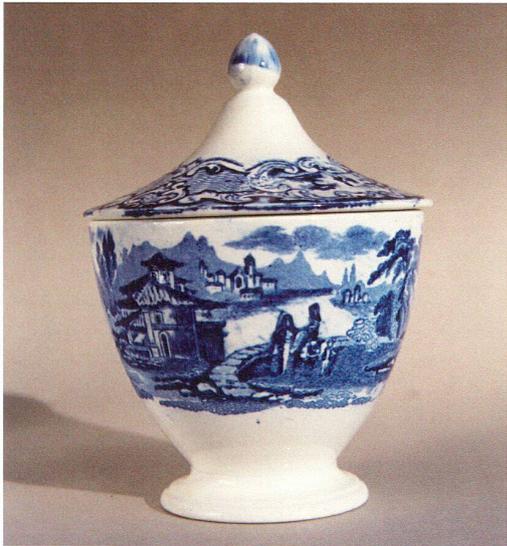


Abb. 150

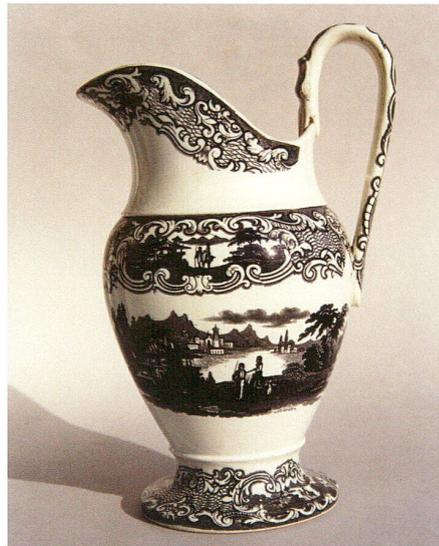


Abb. 151



Abb. 152



Abb. 153

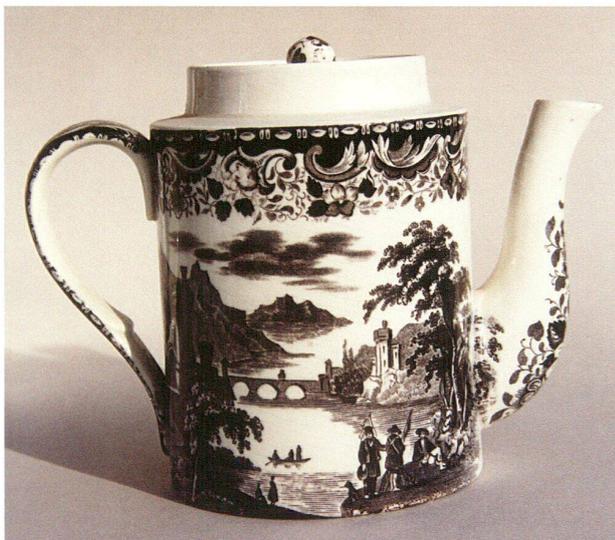


Abb. 154



Abb. 155



Abb. 156

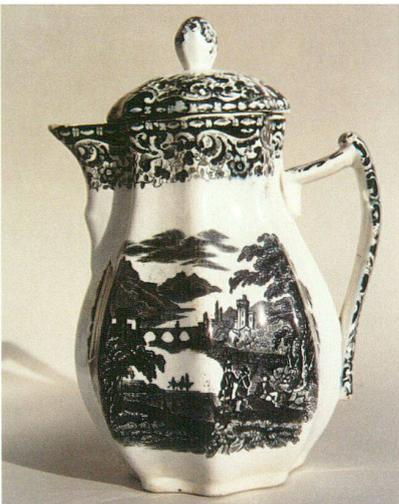


Abb. 157

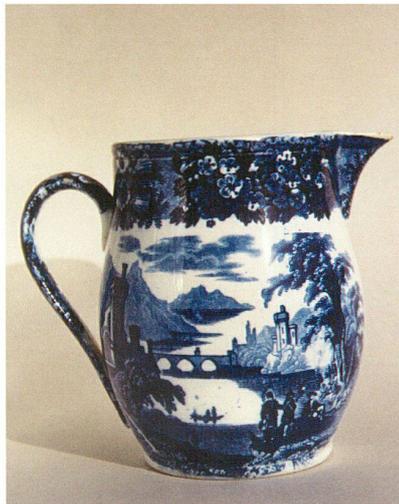


Abb. 159

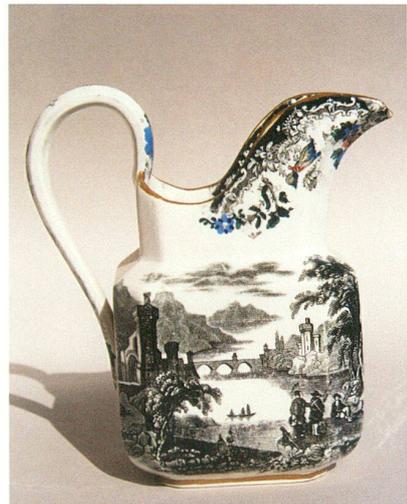


Abb. 161



Abb. 158



Abb. 160

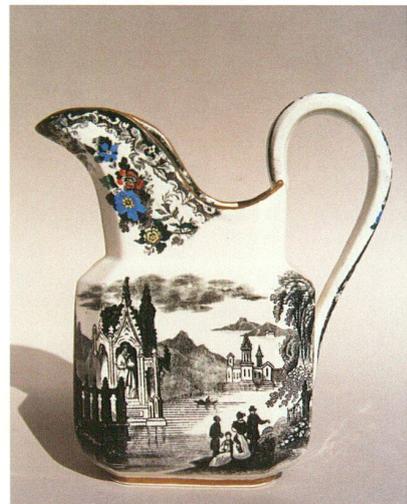


Abb. 162



Abb. 163



Abb. 164



Abb. 165



Abb. 166



Abb. 167



Abb. 168

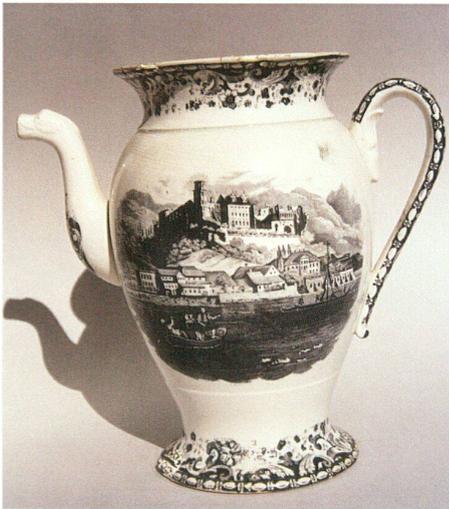


Abb. 169

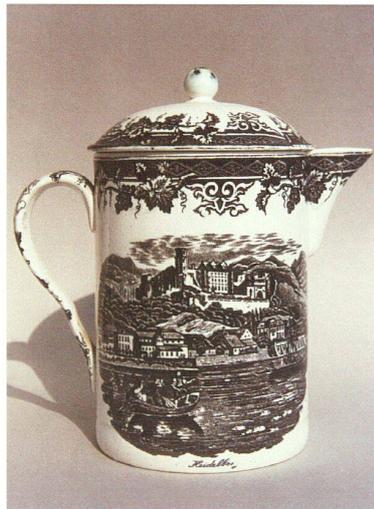


Abb. 171

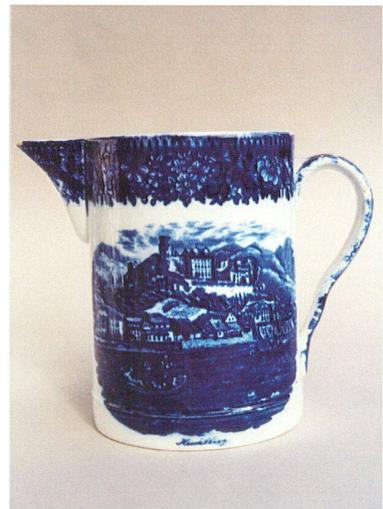


Abb. 173

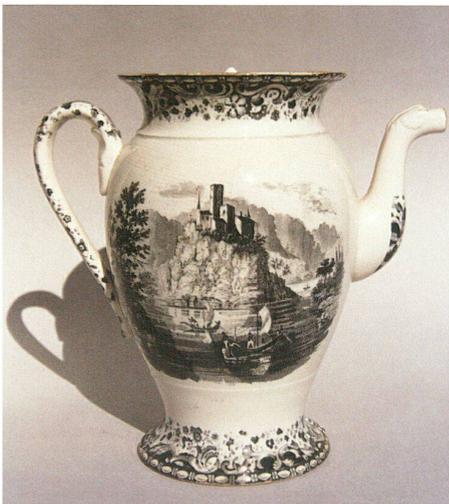


Abb. 170

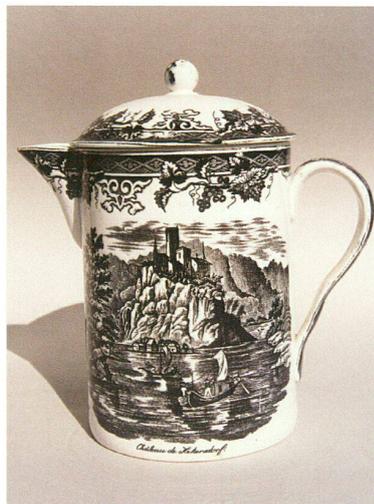


Abb. 172



Abb. 174

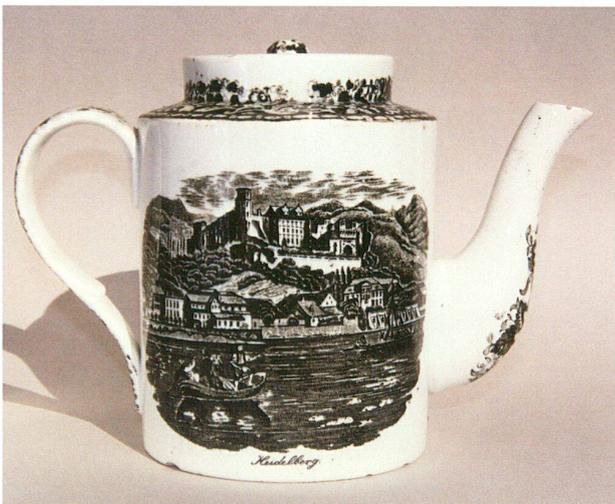


Abb. 175

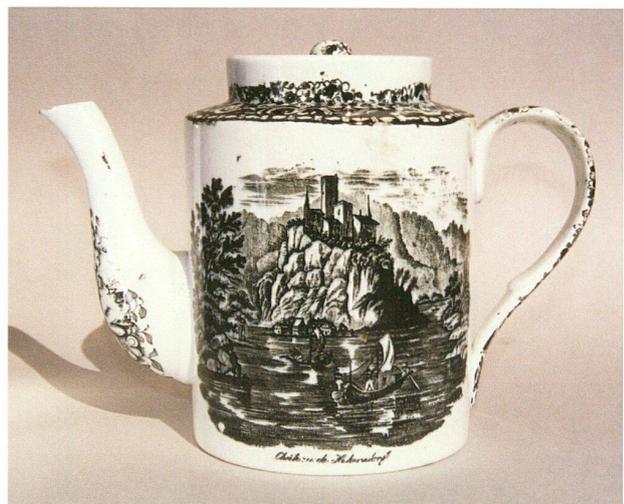


Abb. 176



Abb. 177



Abb. 178



Abb. 179



Abb. 180



Abb. 181

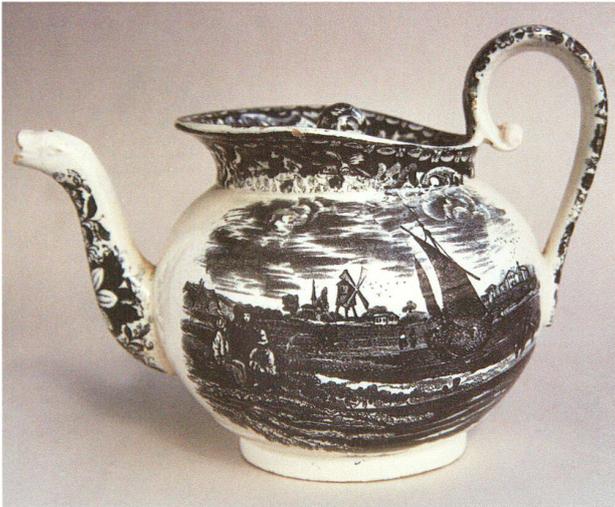


Abb. 182

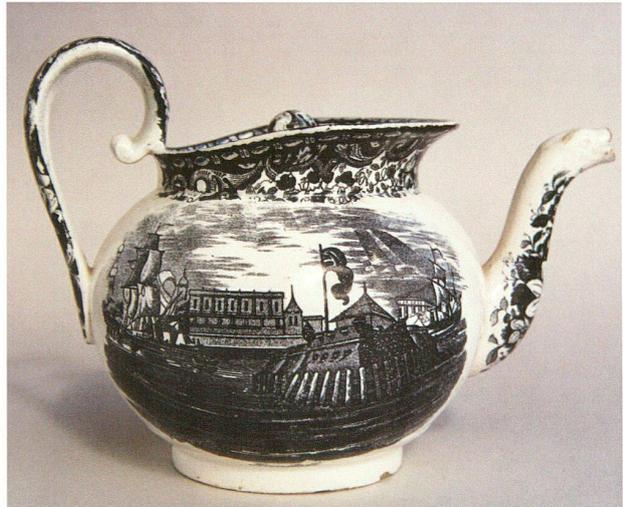


Abb. 183

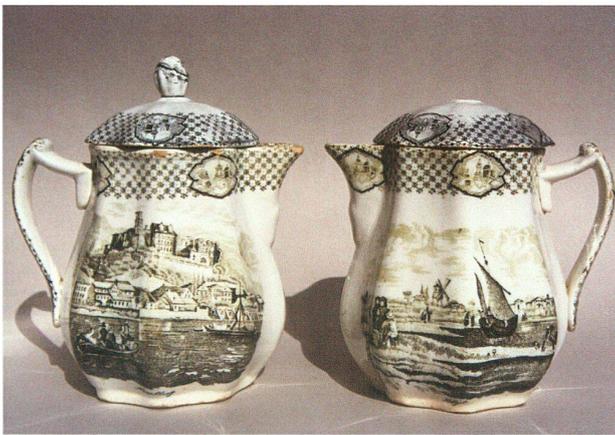


Abb. 184



Abb. 185

Nr. 5441

Arabella A. Maria Baumgarten
Saxholz Tübingen
geb. 6. Dez. 1843 gest. 31. Jan. 1928.
Kennzeichen von der Familie - (Vain)
von Anton Baumgarten Saxholz
(1805 - 1884)

Abb. 186

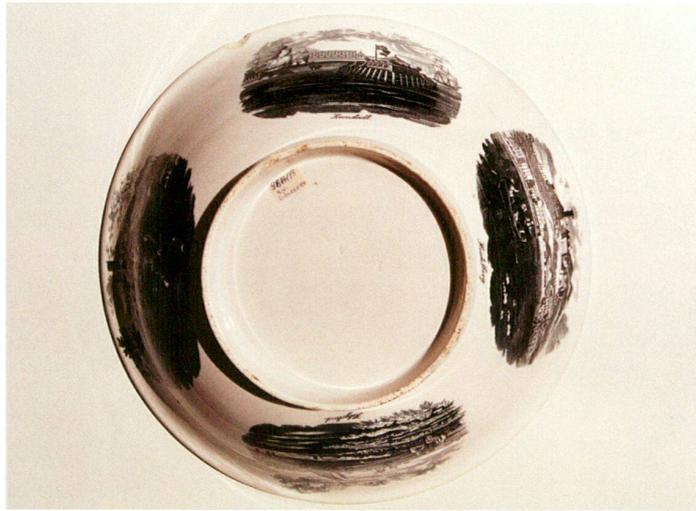


Abb. 187



Abb. 188



Abb. 189



Abb. 190



Abb. 191



Abb. 192



Abb. 195



Abb. 193



Abb. 196



Abb. 194



Abb. 197

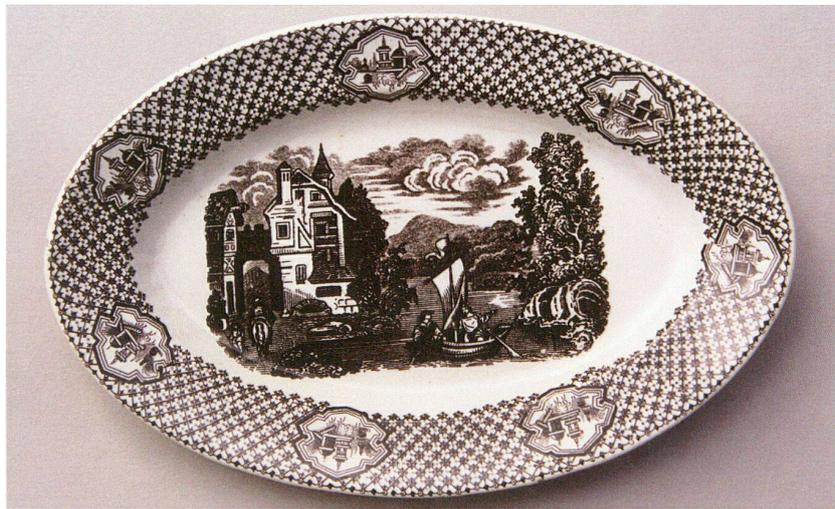


Abb. 198



Abb. 199



Abb. 200



Abb. 201



Abb. 202

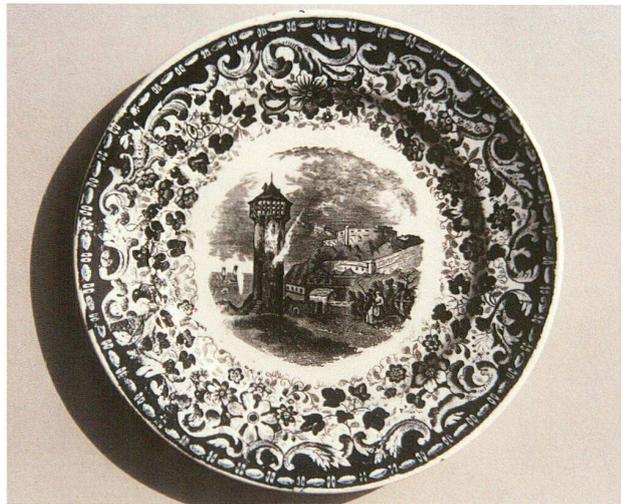


Abb. 203



Abb. 204



Abb. 205



Abb. 206

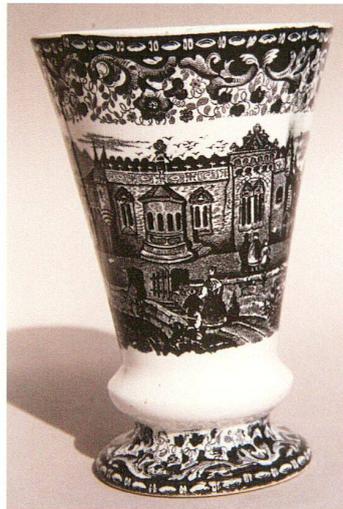


Abb. 207

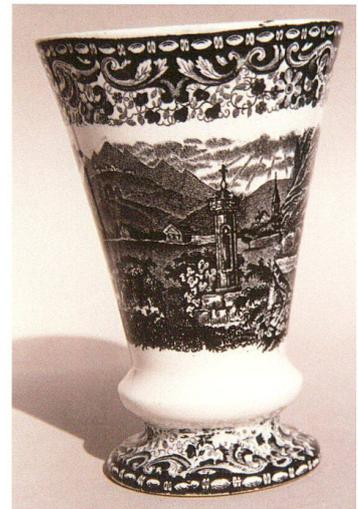


Abb. 208



Abb. 209

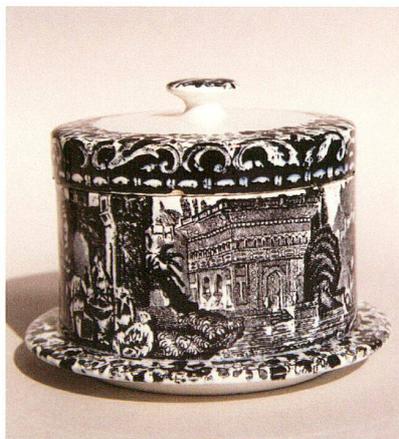


Abb. 210



Abb. 211

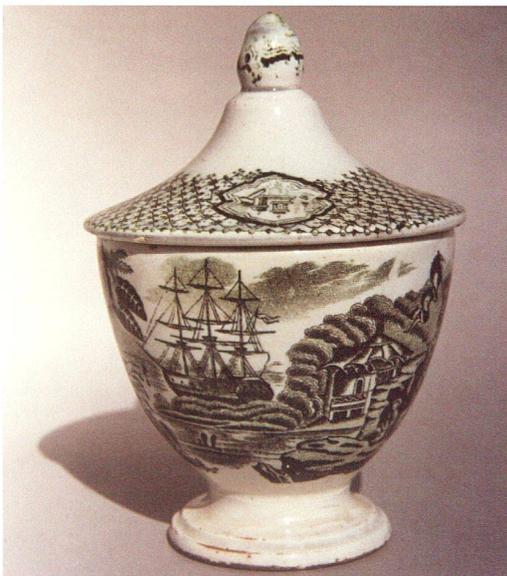


Abb. 212

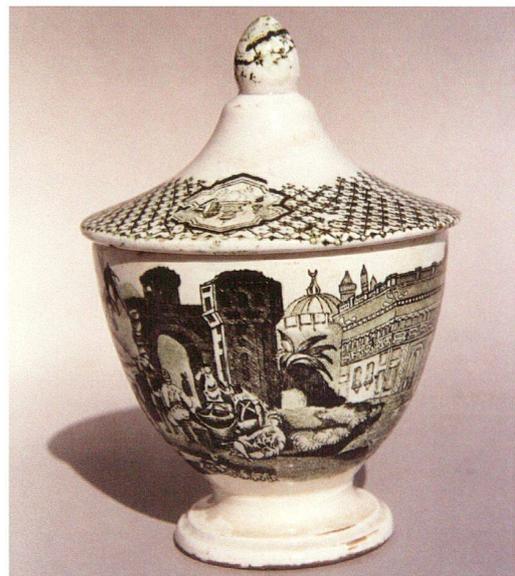


Abb. 213

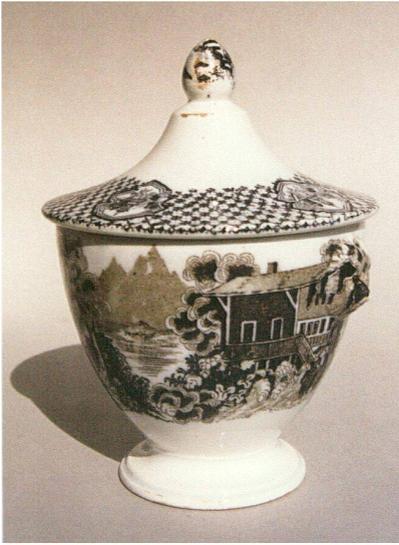


Abb. 214

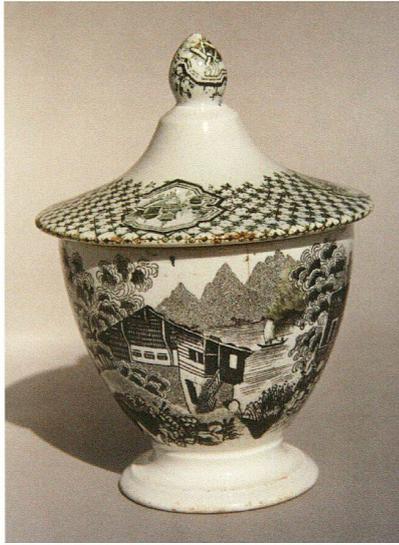


Abb. 215

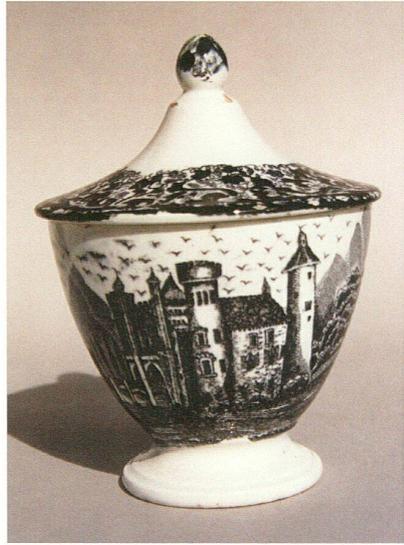


Abb. 216

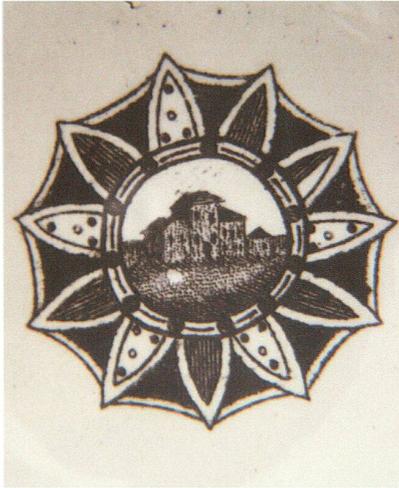


Abb. 220

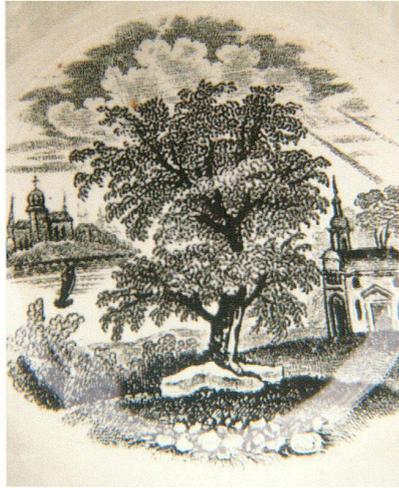


Abb. 221

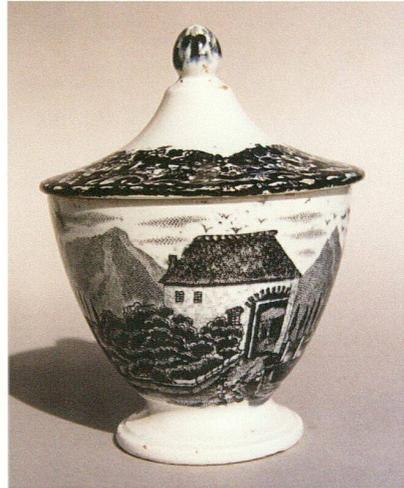


Abb. 217

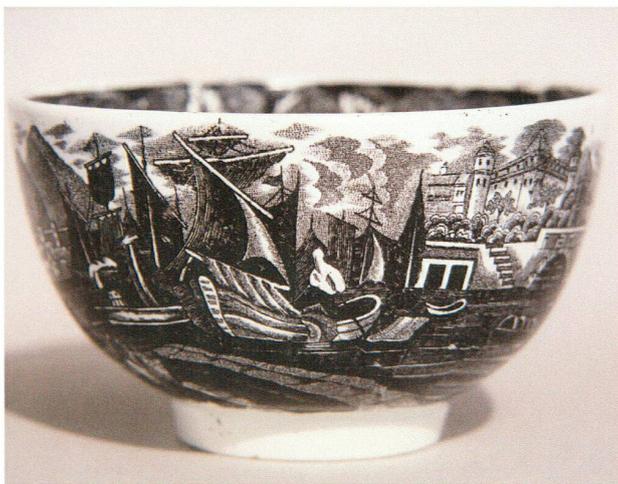


Abb. 218



Abb. 219



Abb. 222



Abb. 223



Abb. 224



Abb. 225

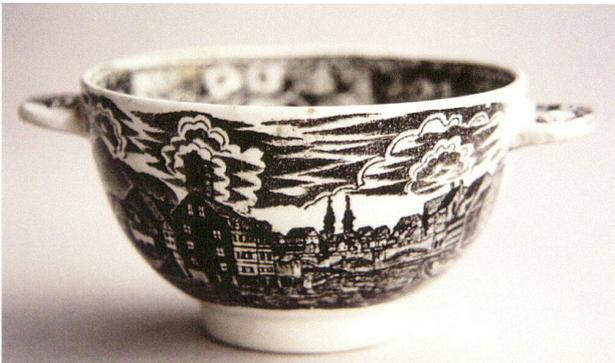


Abb. 226



Abb. 227

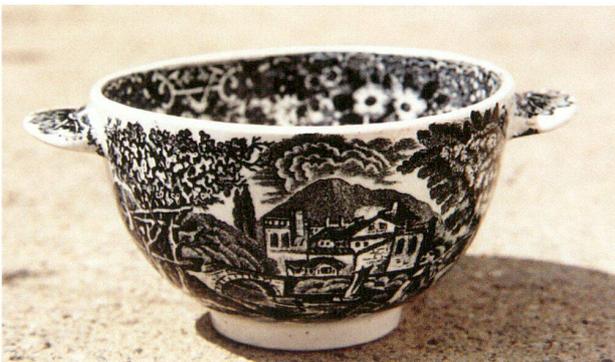


Abb. 228

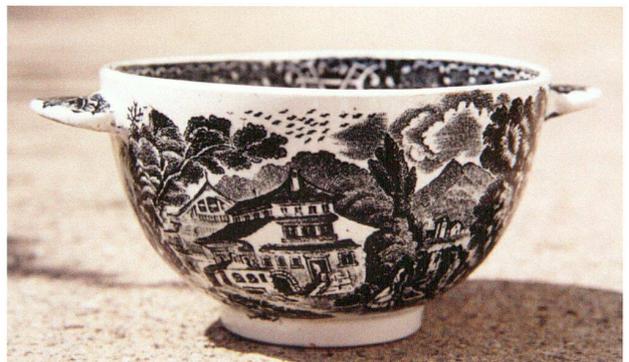


Abb. 229

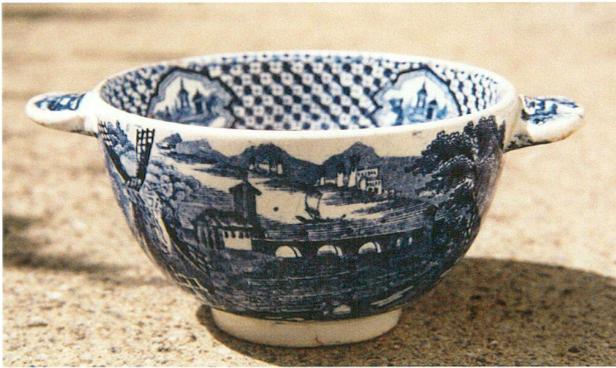


Abb. 230



Abb. 233

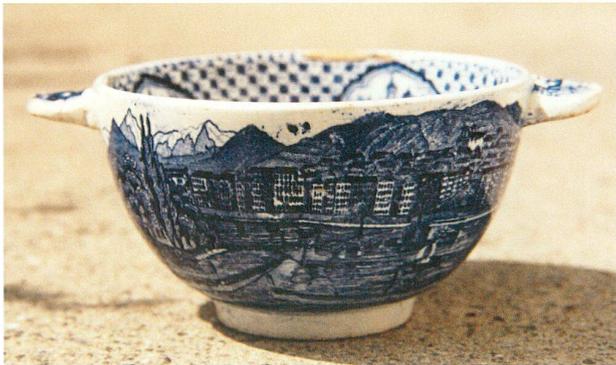


Abb. 231

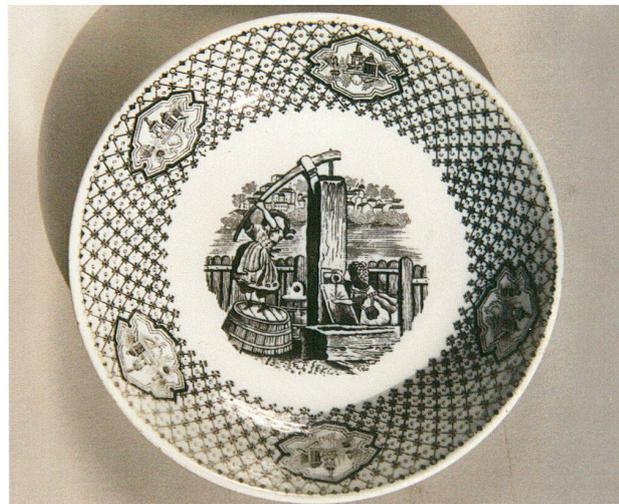


Abb. 235



Abb. 232

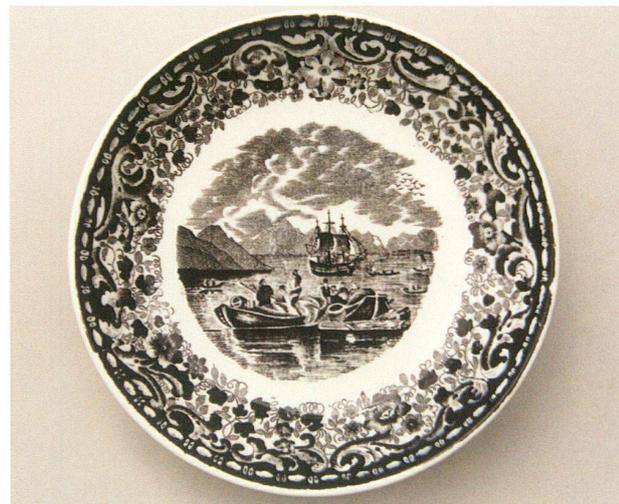


Abb. 236



Abb. 234



Abb. 237



Abb. 240



Abb. 238



Abb. 241



Abb. 239



Abb. 242



Abb. 243



Abb. 244

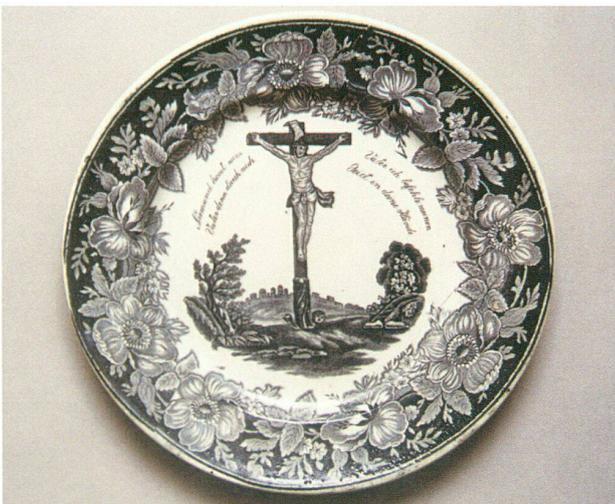


Abb. 245



Abb. 246



Abb. 247



Abb. 248



Abb. 250



Abb. 249



Abb. 251



Abb. 252



Abb. 256



Abb. 253



Abb. 255



Abb. 258



Abb. 259



Abb. 257



Abb. 260



Abb. 254



Abb. 261



Abb. 264

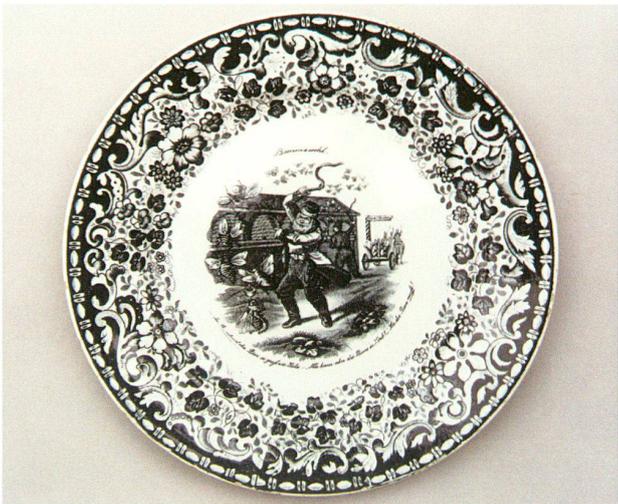


Abb. 263

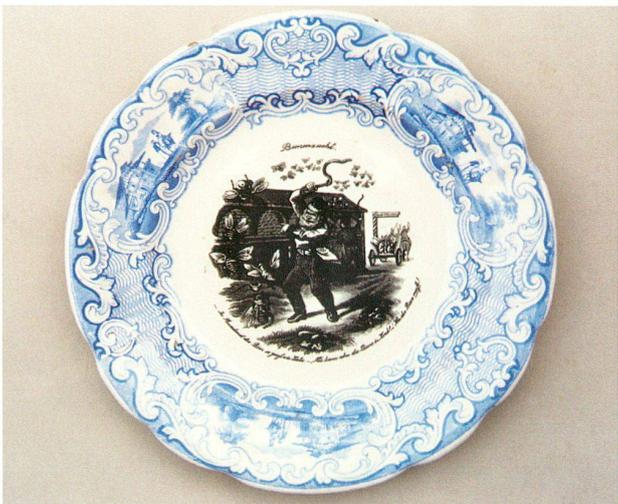


Abb. 262

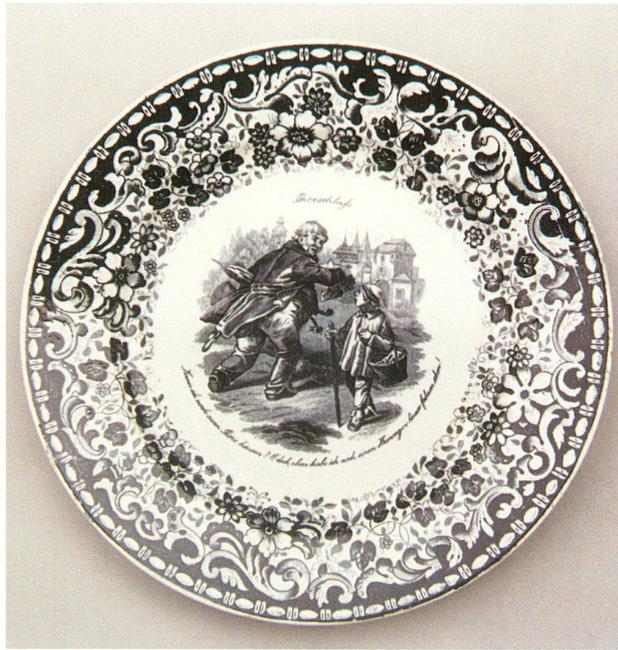


Abb. 265



Abb. 266



Abb. 267



Abb. 268



Abb. 270



Abb. 269



Abb. 271



Abb. 272



Abb. 275

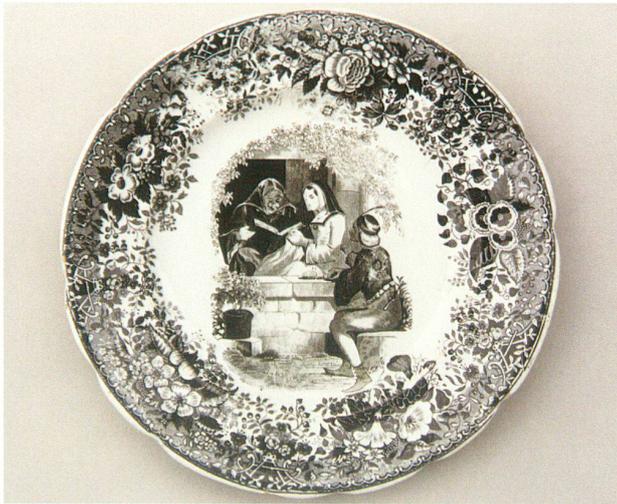


Abb. 273



Abb. 276



Abb. 274



Abb. 277



Abb. 278



Abb. 279



Abb. 280



Abb. 281



Abb. 282

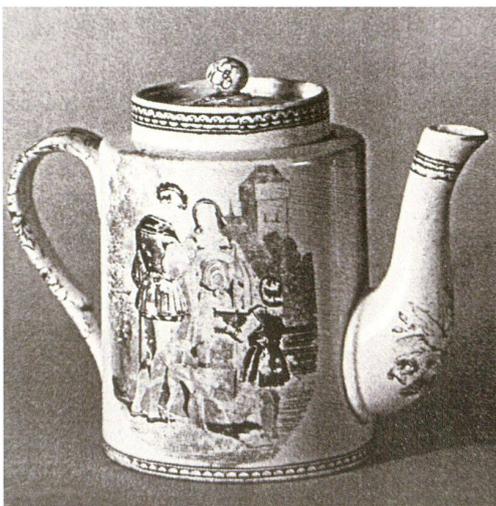


Abb. 283

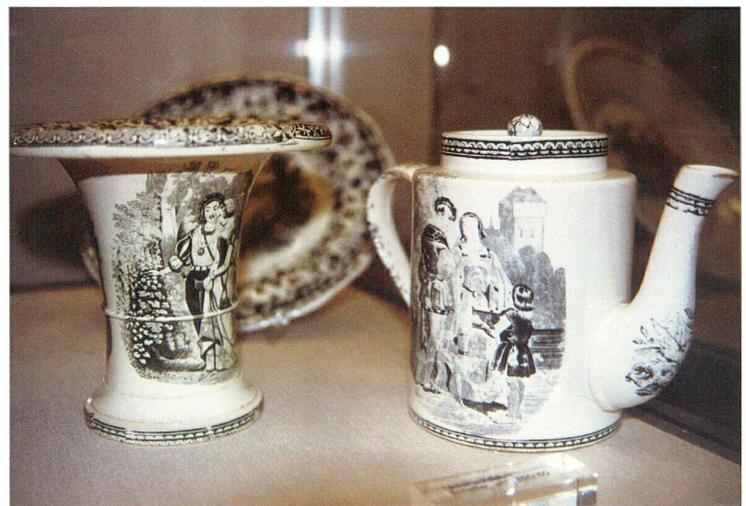


Abb. 284



Abb. 285



Abb. 286



Abb. 287

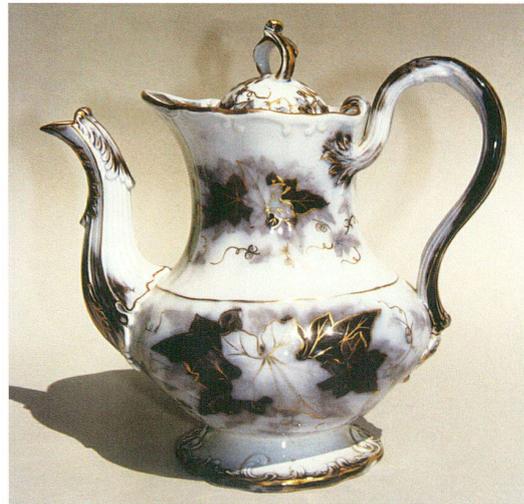


Abb. 288



Abb. 289

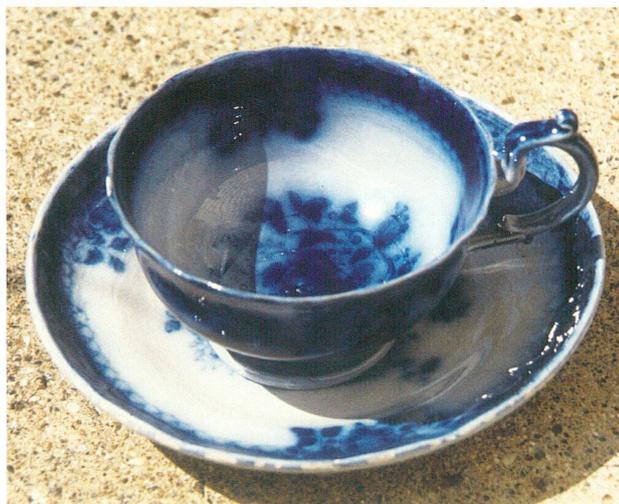


Abb. 290



Abb. 291



Abb. 292



Abb. 293



Abb. 294



Abb. 295

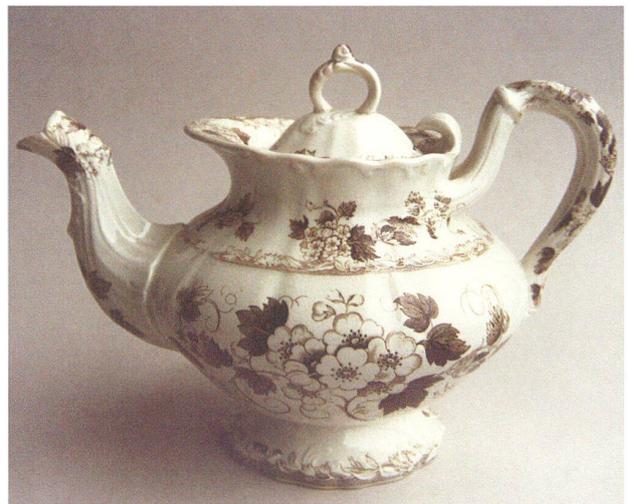


Abb. 296



Abb. 297



Abb. 298



Abb. 299

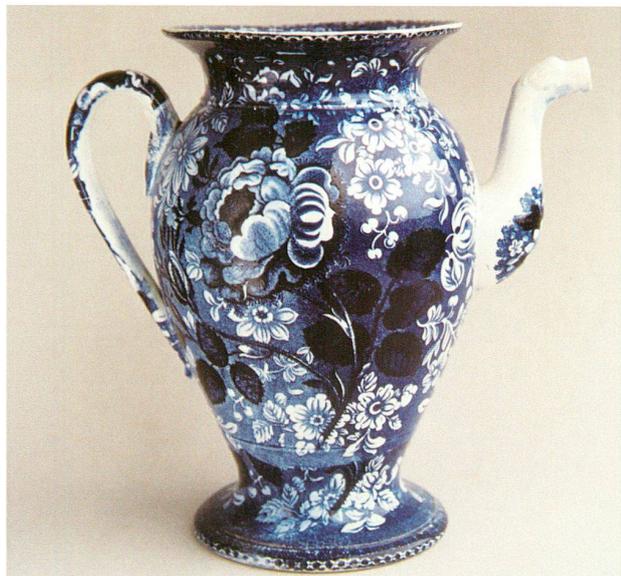


Abb. 300



Abb. 302



Abb. 301



Abb. 303



Abb. 304



Abb. 306



Abb. 305

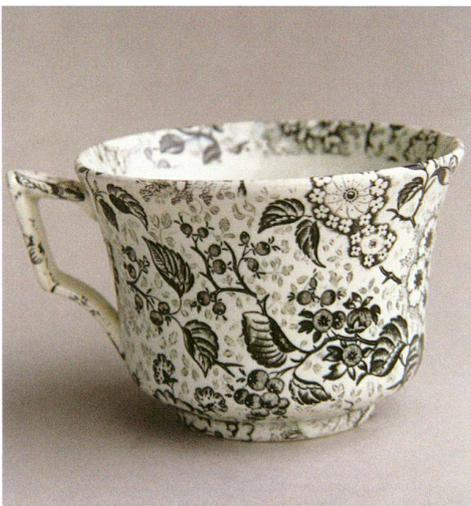


Abb. 307

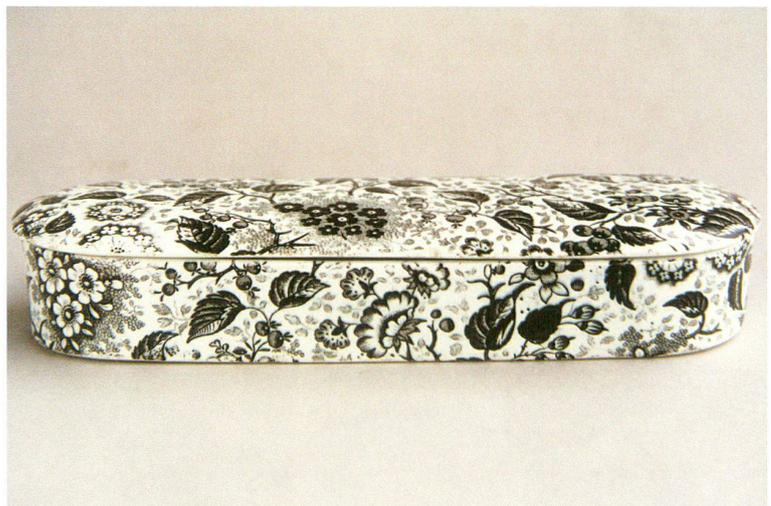


Abb. 308



Abb. 309



Abb. 310



Abb. 311

Abbildungen

(sofern keine anderen Besitzer angegeben sind, handelt es sich um Privatbesitz Kilchberg.)

Abkürzungen: Stg. = Steingut, F = Fayence, H. = Höhe, Dm. = Durchmesser, (Angaben in cm.) M. = Marke, Zif. = Pressnummer. Bord. = Randbordüre. Bei Tellern: o.Stdr = ohne Standring, m.Stdr = mit Standring.

Ab Abb.80 wird keine Materialangabe gemacht (Stg, F.) da alle folgenden Objekte aus Steingut sind.

Wenn nicht anders vermerkt, ist die Druckfarbe schwarz und das Objekt aus der Manufaktur Scheller stammend.

- 1 Deckelterrinen, Stg, bunt bemalt, H: 23,5, M: keine, Zif: 4, um 1855.
- 2 Teller rund, Stg, bunt bemalt, Dm: 21, M: „SCHOOREN“, Zif: 4, um 1855.
- 3 Portrait Johann Scheller, 1775-1846, Fabrikgründer, Oelbild, unsigniert um 1835, Ortsmuseum Kilchberg.
- 4 Lageplan der keramischen Produktionsstätten in Kilchberg: 1 Porzellanfabrik, im 19. Jhr. Manufaktur Nägeli, 2 Fayencefabrik von Scheller im Böndler, 3 Zweite Fabrik Schellers am See, hauptsächlich für Steingutproduktion.
- 5 Porzellanfabrik in Kilchberg, später Manufaktur Nägeli, kurz vor dem Abriss am 18. Okt. 2002.
- 6 Haus zum Böndler, heute Haus zum Morgenstern, alte Landstr. 203 Kilchberg: erste Fabrik Schellers.
- 7 Zweites Fabrikgebäude Schellers am See, Seestr. 201 Kilchberg (schräg gegenüber Fabrik Sprüngli).
- 8 Teller mit Schuppenrand, F, Man. Scheller, bunte Schablonenmalerei, Sinnspruch: „Gott segne deine Tage ohne Leid und Klage“. Dm: 23. M: keine.
- 9 Teller mit Schuppenrand, F, Man. Scheller, bunte Schablonenmalerei mit gleicher Schablone wie auf Teller Abb.8. Sinnspruch: „Selig sind verliebte Leut in dem Bett ist Ihre Freud“. Dm: 23, M: keine.
- 10 Teller, Stg. Man. Scheller, bunte Schablonenmalerei, Sinnspruch: „Mein Haus soll stets dir offen sein, Kerst du nur fleissig bei mir ein“. M: „SCHELLER“, Zif: 2. Dm: 23,4.
- 11 Teller, Stg. Man. Scheller, bunte Schablonenmalerei mit gleicher Schablone wie auf Teller Abb.10. Sinnspruch: Du liebe süsse Kindheit nur, geht auf der Gottheit heilger Spur. M: „SCHELLER“, Zif: 2, Dm: 23,4.
- 12A Teller, Stg, Man. Scheller, bunte Bemalung, Kartusche „Elisabetha Vonweissenfluh 1846“, M: „SCHELLER“, Zif:2, Dm: 23,3.
- 12B Detail des Tellers von Abb.12A.
- 12C Teller, Stg, Man. Scheller, auf der Fahne
- Schablonenschrift: „Eidgenössisches Schützenfest Glarus 1847“, M: „SCHELLER“, Dm: 23,5 (Keramikmuseum Gut, Triengen).
- 13 Rasierbecken, Stg, Man. Scheller, bunt bemalt, mit Vase mit zwei brennenden Herzen, umgeben von Rosen und Vergissmeinnicht, M: keine, Zif: 2, Länge: 26,5.
- 14 Rückseite des Rasierbeckens der Abb.13. in Blau: „1851“.
- 15 „Beckli mit Ohren“. Unglasierte Tauchfunde, Zürichsee, li. Steingut, Man. Scheller, H: 7, Dm: 11,2. re. Fayence, Man. Nägeli, H: 6,2, Dm: 11,2. Beachte unterschiedliche Ohrhenkelform.
- 16 „Beckli mit Ohren“. Links: Man. Nägeli, F, H: 6,8, Dm: 11,2. Mitte: Man. Scheller, Stg, H: 6,6, Dm: 10,8. Rechts: Man. Staub (Nachfolger Nägelis) F, H: 6,5, Dm: 11,7.
- 17 Waschkanne ohne Fuss, Stg, Man. Scheller, unbemalt, H:17,5, M: „SCHELLER“. Zif: 4.
- 18 Kaffeekanne, Stg. Man. Scheller, unbemalt, H: 18, M: „Porcelaine opaque“ und „SCHELLER“. (Marke auf Abb.42). Keramikmuseum Gut, Triengen.
- 19 Deckeldose in Form einer schwimmenden Ente, Stg, Man. Schramberg, bunt bemalt, M: „SCHRAMBERG“, Länge: 18,5, H: 10.
- 20 Teller mit Weintraubenblätter-Relief. Grüne Glasur, Man. Hornberg, M: „HORNBERG“, Dm: 19,6.
- 21 Tellerfragment, Man. Scheller, Grabungsfund Schellerareal Kilchberg, Ortsmuseum Kilchberg.
- 22 Ingwertopf, Stg. Blau bemalt, Korbgeflecht, Man. Scheller, H: 17, M: „SCHOOREN“.
- 23 Tasse mit Untertasse, Porzellan, Worchester, England um 1760-65, purpur bedruckt mit Landschaft. Tasse: Dm 7,5, H: 4. Untertasse: Dm: 12,1, H: 2,2. M: keine.
- 24 Kupferplatte, graviert mit Ansicht der Stadt Zürich. 10,5x 15,5. Verwendet um 1830 zum Bedrucken von Steingut in der Fabrik Carouge, Genf.
- 25 Teller, Stg, Man. Carouge, schwarz bedruckt mit Hilfe der Kupferplatte der Abb.24. Dm: 21,6. M: „BAYLON“.
- 26 Blumengeschirr mit Untersatz, Pfeifenerde, Man. Zürich um 1785, schwarz bedruckt mit gelber und brauner Randdekoration, H: 13,4. Dm: 17. M: keine.
- 27 Kaffeekanne, Pfeifenerde, Man. Zürich um 1785, schwarz bedruckt, braune Randlinie, H:16, M: keine
- 28 Ovale Platte, Pfeifenerde, Man. Zürich um 1785, schwarz bedruckt mit Trachtenfigur, braune Randlinie, 18x 23, M: keine.
- 29 Teller, Pfeifenerde, Man. Zürich um 1785, schwarz

- bedruckt mit Blumenkorb nach Stichen von Ranson, braune Randlinie, Dm: 24,8, M: keine.
- 30 Bildplatte, Pfeifenerde, Man. Zürich um 1785, purpur bedruckt, Blumen- und Maschenverzierte Kartusche. Daneben Papierabzug der Kupferplatte. 13,5x 10. M: keine.
- 31 Dessertteller, Steingut, Man. Zürich um 1785, schwarz bedruckt mit Ruinenlandschaft, Dm: 19, M: keine.
- 32 Tasse mit Untertasse, Porzellan, Man. Zürich, schwarz bedrucktes und farbig koloriertes Wappen von Bernard Emanuel de Lenzbourg, wohl zur Weihe zum Bischof von Lausanne 1782 entstanden. Tasse: H:5, Dm: 7,8. Untertasse: H: 3, Dm: 13. Marke: blaues Z.
- 33 Teller mit Schuppenrand, F. schwarz bedruckt mit Ruinenlandschaft, Man. Nägeli, Schooren, wohl um 1850. Dm: 22,8, M: keine.
- 34 Papierabzug von der Kupferplatte aus der alten Porzellanfabrik (heute im SLM Zürich), die für den Druck des Tellers Abb.33 verwendet wurde.
- 35 Teller mit Schuppenrand, F. schwarz bedruckt mit Trachtenfigur, gelbe Glasur, Dm: 23, M: keine, wohl um 1850.
- 36 Detail des Tellers Abb.35 mit Abzug der alten Kupferplatte (heute SLM Zürich).
- 37 Pressmarke „SCHELLER“, Stg. wohl um 1846-1869 verwendet.
- 38 Pressmarke „SCHOOREN“, Stg.
- 39 Pressmarke „SILBERNE DENKMUNZE“, Stg. wohl um 1857-1869 verwendet.
- 40 Stempelmarke „JS“
- 41 Stempelmarke „WHITE OPAQUE PORCELAINE S“
- 42 Stempelmarke „porcelaine opaque S“
- 43 Stempelmarke „BRYONIA S“
- 44 Stempelmarke „BRYONIA V&B“ Marke von Villeroy und Boch.
- 45 Stempelmarke „ARABESKY S“
- 46 Stempelmarke „STONE WARE S“
- 47 Stempelmarke „INDIA S“
- 48 Pressnummer „5“
- 49 Pressnummmmer „4^{1/2}“.
- 50 Randbordüre A Rokaillen-Blumen Muster
- 51 Randbordüre B Gitter-Kartuschen Muster
- 52 Randbordüre C Trauben Muster
- 53 Randbordüre D Rosen Muster
- 54 Randbordüre E Rosen- und Medaillon Muster
- 55 Randbordüre F Blumensträusse Muster
- 56 Randbordüre G Streublumen Muster
- 57 Randbordüre H Rosen-Irisgirlanden Muster
- 58 Randbordüre I Linien-Rokaillen-Blumen Muster
- 59 Randbordüre K Blumenranken-Maiglöckchen
- 60 Randbordüre L Arabesky Muster
- 61 Randbordüre M Fächer Muster
- 62 Randbordüre N Rauten mit Rokaillen Muster
- 63 Randbordüre O Militaria Muster
- 64 Randbordüre P Märchen Muster
- 65 Randbordüre P Märchen Muster
- 66 Randbordüre P Märchen Muster
- 67 Randbordüre Q Putten Muster
- 68 Randbordüre R Glockenblumen Muster
- 69 Randbordüre S Kleinblumiges Muster
- 70 Randbordüre T Blüten-Vogel Muster
- 71 Randbordüre U Bryonia Muster (Efeublätter)
- 72 Randbordüre V India Muster
- 73 Scherben aus Grabungen im alten Scheller Areal am See.
- 74 Scherben aus Grabung im Scheller Areal, rot bedruckt.
- 75 Scherben aus Grabung im Scheller Areal, grün oder braun bedruckt.
- 76 Teller, Stg. blau bedruckt, „Château de Montbrun“, zwei schwarze Randlinien, keine Bedruckung der Fahne. Dm: 23,7. M: keine, Zif: 2.
- 77 entfällt.
- 78 Randbordüre, Rokaillen-Blumen Muster, nicht zu verwechseln mit Bordüre A (Abb.50) von Villeroy und Boch, Mettlach.
- 79 Randbordüre, Rokaillen- Blumen Muster aus der Manufaktur Wallerfangen.
- 80 Teller, o.Stdr. Ansicht „Zürich“, Bord. A. Dm: 20,7, M: keine, Zif: 4.
- 81 Teller, o.Stdr. Ansicht „Zürich“, Bord. B. Dm: 20. M: „SCHOOREN“, Zif: 5.
- 82 Teller, o.Stdr. Ansicht „Zürich“, Bord. C. Dm: 20. M: keine, Zif: 5.
- 83 Teller, o.Stdr. Ansicht „école Cantonale à Zürich“, Bord. A. Dm: 19,5. M: keine, Zif: keine.
- 84 Teller, o.Stdr. Ansicht „école Cantonale à Zürich“, Bord. C. Dm: 19,5. M: keine, Zif: 5.
- 85 Teller, o.Stdr. Ansicht „école Cantonale à Zürich“, Bord. F. Dm: 19,5. Keramikmuseum Gut.
- 86 Schale, Innenansicht „école Cantonale à Zürich“, Bord. A. Dm: 30,4, H: 9,5. Keramikmus. Gut.
- 87 Zuckerdose, Aussenansicht. „école Cantonale à Zürich, auf Gegenseite „Chateau de Chillon“ (Abb. 93). Auf Deckel: Bord. F. Dm: 10,8, H: mit Deckel 14. M: „SCHOOREN“, Zif: 2.
- 88 Zuckerdose, Seitenansicht mit plastischen Löwenköpfen.
- 89 Teller, o.Stdr. Ansicht: „Les Bains de Pfaffers“, Bord. A. Dm: 21,5. M: keine, Zif: 4.
- 90 Teller, o.Stdr. Ansicht: „Les Bains de Pfaffers“, Bord. F. Dm: 20,8. M: keine, Zif: 4.

- 91 Teller, o.Stdr. Ansicht: „Auberge sur le Righi Koulm“, Bord. A. Dm: 20,6. M: keine, Zif: 4.
- 92 Teller, o.Stdr. Ansicht: „Chateau de Chillon“. Bord. A. Dm: 19,6, M: keine, Zif: 5.
- 93 Zuckerdose Gegenseite der Abb. 87. Ansicht „Château de Chillon“.
- 94 Teller, o.Stdr. Ansicht: „Hotel de Bains de Bellevue“. Bord. A. Dm: 20,5, M: keine, Zif: 4.
- 95 Teller, m.Stdr. Ansicht: „Hotel de Bains de Bellevue“, Bord. B. Dm: 20, M: „SCHOOREN“, Zif: 5.
- 96 Teller, o.Stdr. Ansicht: „Hotel de Bains de Bellevue“, Bord. D. Dm: 20,3, M: keine, Zif: 4.
- 97 Kaffeekanne, zylindrisch, Ansicht: „ZURICH“. Bord. A. H. mit Deckel: 20,5, Dm: 11,8. M: keine, Zif: 1. (Auf Gegenseite Ansicht: „CHAUX DE FONDS“ (Abb.99).
- 98 Kaffeekanne, zylindrisch, Ansicht: „ZURICH“, Bord. C. H. mit Deckel: 20,5, Dm: 11,8. M: keine, Zif: 1. (Auf Gegenseite Ansicht: „CHAUX DE FONDS“ (Abb.100).
- 99 Kaffeekanne, Gegenseite von Abb. 97.
- 100 Kaffeekanne, Gegenseite von Abb.98.
- 101 Teller, o.Stdr. Ansicht „Andermatt“. Bord. A. Dm: 20,2, M: keine, Zif: 4.
- 102 Teller, m.Stdr. Ansicht „Ems und Feldberg“, Bord. A. Dm: 23, M: keine, Zif: 3.
- 103 Teller, m.Stdr. gleiche Ansicht wie Teller Abb. 102, aber ohne Beschriftung. Bord. A. Dm: 23, M: keine, Zif: 3.
- 104 Teller, m.Stdr. Ansicht: „Splügen“. Bord. A. Dm: 19,5, M: keine, Zif: 5.
- 105 Teller, o.Stdr. Ansicht: „Le pont du diable“, Bord. A. Dm: 19,5. M: keine, Zif: nicht lesbar.
- 106 Teller, o.Stdr. Ansicht: „Rosenegg“. Bord. A. blau bedruckt. Dm: 19,5, M: keine, Zif: 5.
- 107 Teller, o.Stdr. Ansicht „Rosenegg“. Bord. L. Dm: 20,5, M: keine, Zif: 4.
- 108 Teller, m.Stdr. Ansicht „Rosenegg“. Bord. M. Dm: 20,5, M: keine, Zif: keine.
- 109 Teller, m.Stdr. Gleiche Ansicht wie 106ff. aber ohne Beschriftung. Bord. A. Dm: 18,5 Zif: 5.
- 110 Teller, m.Stdr. Ansicht „Chapelle de Guillaume Tell“. zwölfpassiger Rand, Dm: 19,5, Bord. A. M: keine, Zif: 4.
- 111 Teller, o.Stdr. Ansicht „Chapelle de Guillaume Tell“. Bord. L. Dm: 20,5cm, M: keine, Zif: 4.
- 112 Teller, m.Stdr. Ansicht „Wasserstolz chez Kaiserstuhl“. Zwölfpassiger Rand. Bord. A. Dm:19,5, M: keine, Zif: 4^{1/2}.
- 113 Teller, m.Stdr. Ansicht „St. Jacob chez Bâle“. Bord. A. blau bedruckt. Dm: 21, M: keine, Zif: 4.
- 114 Teller, o.Stdr. Ansicht „Montreux“, Bord. L. Dm: 20,5, M: „Arabesky S“. Zif: 4.
- 115 Teller, m.Stdr. Ansicht „Montreux“, Bord. M. Dm: 20,7, M: keine, Zif: 4.
- 116 Teller, m.Stdr. gleiche Darstellung wie Abb.114 und 115, aber ohne Beschriftung, blau bedruckt. Bord. A. Dm: 18,5, Zif: 5.
- 117 Teller, m.Stdr. Ansicht „Maison à Roche“, Bord. M. Dm: 20,7, M: keine, Zif: 4.
- 118 Henkeltasse. Ansicht vom Lindenhof gegen Grossmünster. Ohne Beschriftung. Bord. H. Dm: 9,4, Zif: keine.
- 119 Teller, mit Ansicht vom Lindenhof gegen Grossmünster, Bord. H. Dm: 21,8, M: keine, Zif: 4.
- 120 Scherben aus dem Scheller Areal am See mit Darstellung des Grossmünsters.
- 121 Zuckerdose, Fuss mit in der Fabrik Scheller unbekannter Bordüre, Photo aus Photothek des SLM Zürich. Wohl Schramberg.
- 122 Henkelbeckli, Photo aus Photothek des SLM Zürich (1941). Bordüre bei Scheller nicht bekannt. Unbekannte Manufaktur, (Scheller?) Ansicht von Grossmünster und Fraumünster.
- 123 Gegenseite des Henkelbeckelis von Abb.122. Ansicht von Zürich vom Bahnhof aus.
- 124 Innenseite des Henkelbeckelis von Abb.122/123. mit Ansicht der Gleisanlagen des Bahnhofs.
- 125 Kaffeekanne, zylindrisch, Ansicht „ZURICH“, (Grossmünster, Wasserkirche und Wellenberg-turm.) H: 19,5, Dm: 11, M: „Schramberg“.
- 126 Teller m.Stdr. Ansicht „ZURICH“. Dm: 21, M: „ZELL“.
- 127 Teller o.Stdr. Ansicht „ZURICH“, Dm: 21, M: keine. Wohl deutsche Fabrik.
- 128 Teller o.Stdr. Ansicht „Monte Cassino“, blau bedruckt, Bord: N. Dm: 20,5, M: keine, Zif: 4.
- 129 Teller o.Stdr. Gleiche Ansicht wie Abb.128 aber ohne Beschriftung, blau bedruckt. Dm: 20,5, M: keine, Zif: 4.
- 130 Teller o.Stdr. Ansicht „Moulin chez Amsterdam“. blau bedruckt. Bord. N. Dm: 20,5, M: keine, Zif: 4.
- 131 Teller, o.Stdr. gleiche Ansicht wie Abb.130, aber ohne Beschriftung. Bord. A. Dm: 19, M: keine, Zif: unlesbar.
- 132 Teller o.Stdr. Gleiche Ansicht wie Abb. 130-131, ohne Beschriftung. Bord. B. Dm: 20,8, M: keine, Zif: 4.
- 133 Teller o.Stdr. Ansicht: „Château de Montbrun“. blau bedruckt. Bord. N. Dm: 20,5. M: keine, Zif: 4.
- 134 Teller m.Stdr. Gleiche Ansicht wie Abb.133, aber ohne Beschriftung. Bord. B. Dm: 19,7. M: keine, Zif: 5.
- 135 entfällt.
- 136 Beckli Innenseite mit kleiner Ansicht von Château de Montbrun.

- 137 Teller o.Stdr. Ansicht „ Monument de Henri II“ blau bedruckt, Bord. N. Dm: 20,5, M: keine, Zif: 4.
- 138 Teller m.Stdr. Gleiche Ansicht wie auf Abb.137, aber ohne Beschriftung, blau bedruckt. Bord. N. Dm: 20,5. M: keine, Zif: 4.
- 139 Teller o.Stdr. Gleiche Ansicht wie auf Abb. 137-138, ohne Beschriftung. Bord. B. Dm: 20,8, M: keine, Zif: 4.
- 140 Schale, rechteckig fassoniert, (wohl Brotschale gemäss Musterbuch II 7, Nr.157) Ansicht von Château de Montbrun ohne Beschriftung. Bord. A. Masse: 25,6x 21. M: keine. Keramikmuseum Gut, Triengen.
- 141 Teller, m.Stdr. Ansicht: südliche Ansicht, blau bedruckt. Bord. N. Dm: 21,5, M: keine, Zif: 4.
- 142 Teller, m.Stdr. 12-fach fassonierter Rand, gleiche Ansicht wie Abb. 141. Bord. N. M: keine, Zif: 4.
- 143 Teller, m.Stdr. 12-fach fassonierter Rand, gleiche Ansicht wie Abb.141-142. Bord. B. Dm: 19,3, M: keine, Zif: 4.
- 144 Teller, o.Stdr. Ansicht: Landschaft mit Pagodentum, blau bedruckt. Bord. N. Dm: 20,5, M: keine, Zif: 4.
- 145 Teller m.Stdr. 12-fach fassonierter Rand, gleiche Ansicht wie Abb.144, blau bedruckt. Dm: 20 M: keine, Zif: 4.
- 146 Teller, m.Stdr. Gleiche Ansicht wie Abb. 144-145. Bord. A. Dm: 18,7, M: keine, Zif: 4.
- 147 Tasse mit Untertasse, eckiger Henkel. Ansicht wie Abb.141-144. Bord: N. Tasse:H: 6,6, Dm: 10,3. Zif: keine. Untertasse: Dm: 15,3, Zif: 2. M: keine.
- 148 Tasse mit Untertasse, runder Henkel, Ansicht wie Abb.141-144, 147. Blau bedruckt. Bord. N. Tasse: Höhe 8,2, Dm: 10,3. Zif: keine; Untertasse: Dm: 15,3, Zif: 2. M: keine.
- 149 Tasse mit Untertasse, ohne Henkel, Ansicht wie Abb.141-144, 147-148. Blau bedruckt. Bord. N. Tasse: H: 6,6, Dm: 11,3. Zif: keine. Untertasse; Dm. 15,3, Zif: 2. M: keine.
- 150 Zuckerdose, gleiche Ansicht wie 141-144, 147-149. Blau bedruckt. Bord. N. H: mit Deckel 15, M: keine, Zif: nicht lesbar.
- 151 Wasser- oder Waschkanne auf Fuss. Henkel mit Vogelkopf. Ansicht bds wie Abb.141ff. Bord. N. H: 22, M: keine, Zif: 2 (klein).
- 152 Teekanne achteckig. Ansicht von Château de Montbrun, Bord. A. H: 13,5. M: keine, Zif: 2.
- 153 Teekanne, Gegenseite der Abb.152. Ansicht von Monument Henri II.
- 154 Teekanne zylindrisch. Ansicht von Château de Montbrun, Bord. A. H:12,5, M: keine, Zif: unlesbar.
- 155 Teekanne, Gegenseite von Abb.154. Ansicht von Monument de Henri II.
- 156 Kaffeekannen zylindrisch, Ansichten von Château de Montbrun und Monument Henri II. Bord. A. linke Kanne: H: 16,5, Dm: 9,5, Zif: 5 (klein). Rechte Kanne: H: 18, Dm: 10. Zif: 4. M: keine.
- 157 Kaffeekanne, achteckig, Ansicht von Château de Montbrun. Bord. A. H: 21, M: keine, Zif: 2.
- 158 Kaffeekanne, Gegenseite der Abb.157. Ansicht von Monument de Henri II.
- 159 Milchkrug, bauchig. Ansicht von Château de Montbrun, Bord. R. Blau bedruckt. H: 12, M: keine, Zif: 6 (klein).
- 160 Milchkrug, Gegenseite von Abb.159. Ansicht von Monument Henri II.
- 161 Rahmgiesser, achteckig. Ansicht von Château de Montbrun, Bord. T. H: 16,5, M: keine, Zif: 1. Die Kanne wurde teils handkoloriert in rot, blau, gelb und mit einer braunen Randlinie.
- 162 Rahmgiesser, Gegenseite der Abb. 161 mit Ansicht von Monument Henri II.
- 163 Drei Zuckerdosen, alle Bord. B. Links: H: 13. Landschaft. M: keine, Zif: unlesbar. Mitte: H: 15. seitlich zwei plastische Löwenköpfe, Landschaft. M: keine, Zif: 2. Rechts: H: 12,5. Château de Montbrun, M: keine, Zif: keine.
- 164 Henkeltasse mit Untertasse, Ansicht von Château de Montbrun, Bord. C. Tasse: H:7, Dm: 10. Untertasse: H. 7, Dm 15,2. M: keine, Zif: 2 auf Untertasse.
- 165 Grosse ovale Platte, Ansicht von Château de Montbrun. Bord. Q. Länge: 42,5, Breite: 27,7. Zif: 4.
- 166 Teller, o.Stdr. Ansicht des Château de Montbrun, blau bedruckt, keine Bord. zwei schwarze Randlinien. Dm: 24, M: keine, Zif: 2.
- 167 Vase, Ansicht von Monument de Henri II , Bord. A. H: 12, oberer Dm: 13,5, M: keine, Zif: 3.
- 168 Vase, Gegenseite von Abb.167. Ansicht südliche Landschaft.
- 169 Kaffeekanne (gemäss Verzeichnis:“Porzellanform“). Ausguss und oberer Henkelansatz mit plastischem Vogelkopf. Ansicht von Heidelberg, Bord. A. H: 20,2. M: keine, Zif: 2.
- 170 Gegenseite der Abb.169: Ansicht von Schloss Heckersdorf.
- 171 Kaffeekanne, zylindrisch, „Heidelberg“. Bord. C. H: 19,5, M: keine, Zif: 2.
- 172 Gegenseite der Abb.171. „Château de Heckersdorf“.
- 173 Kaffeekanne, zylindrisch, (Deckel fehlt) „Heidelberg“. Blau bedruckt. Bord. S. H: 15,5. M: keine, Zif: keine.
- 174 Gegenseite der Abb.173. „Château de Heckersdorf“.
- 175 Teekanne, zylindrisch, „Heidelberg“, Bord. A. H: 17, M: keine, Zif: 1.

- 176 Gegenseite der Abb.175. „Château de Heckersdorf“.
- 177 Deckelterrine mit zwei Henkeln und Knauf aus Gemüse: Artischocke, zwei Rüben und Blattwerk. „Heidelberg“ und „Château de Heckersdorf“ Bord. I. H mit Deckel: 25,5, ohne Deckel 17. M: I S in Kartusche (vergl. Abb. 40). Zif: 1. SLM Zürich.
- 178 Teekanne, zylindrisch, „Helgoland“, Bord. A. H:17cm, M: keine, Zif: 1.
- 179 Gegenseite der Abb.178. „Kronstadt“.
- 180 Teekanne, zylindrisch, „Helgoland“, dunkelbraun bedruckt. Bord. A. H: 17, M: keine, Zif: 1.
- 181 Gegenseite der Abb.180. „Kronstadt“.
- 182 Teekanne, kugelig - helmförmig, „Helgoland“, Bord. A. H: 11,5. M: keine, Zif: 4.
- 183 Gegenseite der Abb.182. „Kronstadt“.
- 184 Kaffeekannen-Paar, „gerippt“. Ansicht „Heidelberg“ und „Helgoland“, Bord. B. M: beide Kannen „SCHOOREN“, Zif: 2.
- 185 Gegenseite der Abb.184. Ansicht „Château de Heckersdorf“ und „Kronstadt“.
- 186 Alte Etikette unter der Kanne Abb.184/185 „Helgoland Kronstadt“ beschriftet:“ Nachlass v. Maria Baumgartner Saxholz Tübach geb. 6. Dez. 1843 gest. 31. Jan. 1928 vermutlich von der Familie Josef Anton Baumgartner Saxholz.(1805-1887)“.
- 187 Schwenkschale. Ansicht von unten. (Ansicht von innen: siehe Abb.86.) Bord. A. Dm: 30,4, M: keine, Zif: 1.
- 188 Schwenkschale, seitliche Ansicht: „Château de Heckersdorf“.
- 189 „Heidelberg“.
- 190 „Helgoland“.
- 191 „Kronstadt“.
- 192 Teller, Ansicht von Mainz. Bord. B. Dm: 19,5, M: keine, Zif: 5.
- 193 Tasse, Ansicht von Mainz, Bord. C. Dm: 10,8, H: 5,5. M: keine, Zif: keine.
- 194 Teller, Manufaktur Hornberg, Beschriftet „Majnz“. Dm 19, M: „HORNBERG“.
- 195 Teekanne, achteckig, Ansicht eines Stadttors, Bord. A. Länge: 23, keine M, keine Zif:
- 196 Gegenseite der Abb.195. Haus am See und Segelboot.
- 197 Ovale Platte. Ansicht eines Stadttors (wie Abb. 195), Bord. A. Masse: 24,5x16, M: keine, Zif: 12.
- 198 Ovale Platte. Ansicht Haus am See und Segelboot (wie Abb. 196), Bord. B. Masse: 24,5x16, M: keine, Zif: 12.
- 199 Ovale Platte. Ansicht Häuser am See und Brunnen, blau bedruckt, Bord. N. Masse: 23x15, M: keine, Zif: 13.
- 200 Vase, Landschaft mit drei Türmen, blau bedruckt. Bord. A. H: 10, M: keine, Zif: 5.
- 201 Vase Gegenseite von Abb.200. Landschaft mit einem grossen Turm.
- 202 Teller, Ansicht mit drei Türmen, wie Abb.200, blau bedruckt, Bord. N. Dm: 18,7, M: keine, Zif: 6.
- 203 Teller, Ansicht mit einem Turm, wie Abb. 201, Bord. A. Dm: 18,7, keine Marke, keine Zif.
- 204 Teller, Ansicht eines Prunkschiffes. Bord. A. Dm: 18,3. M: keine, Zif: 6.
- 205 Teller, Ansicht einer Landschaft mit Türmen, Bord. A. Dm: 18. M: keine, Zif: 6.
- 206 Teller, Ansicht eines Bauernhauses an Gewässer mit Fischer, Bord. G, Dm: 21. M: „SILBERNE DENKMUENZE“, Zif: 4.
- 207 Vase, Palast in gotischem Stil, Gebetsstock und Kreuz auf Brücke. Bord. A. H: 10. M: keine, Zif: 2.
- 208 Vase, Gegenseite von Abb.207.
- 209 Honigbüchse, grosses Schiff, Bord. A. Dm total: 11,8, H: (inkl. Knauf) 9. M: keine, Zif: 4.
- 210 Idem, Palast im gotischen Stil.
- 211 Idem, Ruinen mit Personengruppe.
- 212 Zuckerdose, gleiches Motiv wie Abb. 209-211. Bord. B. H: 14, M: keine, Zif: 3.
- 213 Gegenseite von Abb. 212.
- 214 Zuckerdose mit zwei plastischen Löwenköpfen, (überdrückt), Landschaft, Bord. B. H: 12,5. M: keine, Zif: unleserlich.
- 215 Zuckerdose, Häuser am See, Bord. B. H: 12,5, M: keine, Zif: keine.
- 216 Zuckerdose, Türme und Häuser, Bord. A. H: 12,5. M: keine, Zif: 3G.
- 217 Gegenseite von Abb.216.
- 218 „Beckli“ ohne Ohrenhenkel. Uferpartie mit Segelschiffen. Bord. C.H: 6,5, Dm: 10,5. M. und Zif: keine.
- 219 Ohrenhenkel von drei „Beckli“ mit verschiedenen Bedruckungen.
- 220 Innenseite eines „Becklis“ bedruckt mit Ornament und Haus.
- 221 Innenseite eines „Becklis“ bedruckt mit Baum, Kirche und Gewässer.
- 222 Innenseite eines „Becklis“ bedruckt in Blau mit Segelschiffen.
- 223 „Beckli“ mit Segelschiffen, blau bedruckt, Bord. B. H: 6,5, Dm ohne Henkel: 10,8. keine M. und Zif.
- 224 „Beckli“ mit Uferpartie mit Brücke und Bauten, blau bedruckt. Bord. C. H: 6,5, Dm: 11. keine M und Zif.
- 225 Gegenseite der Abb.224 mit asiatischer Landschaft.
- 226 „Beckli“ Stadtansicht an Fluss. Bord. R. H: 6,5, Dm: 10,8. keine M und Zif.
- 227 Gegenseite der Abb.226. Ansicht eines Schlosses auf einem Felsen.

- 228 „Beckli“. Häuser an Fluss. Bord. F. H: 6,5, Dm: 10,5, keine M. und Zif. Keramikmuseum Gut, Triengen.
- 229 Gegenseite der Abb. 228.
- 230 „Beckli“ Windmühle an einer Brücke, blau bedruckt, H: 6,5, Dm: 10,5. Bord. B. keine M. und Zif. Keramikmuseum Gut, Triengen.
- 231 Gegenseite der Abb.230. Häuserreihe an Fluss.
- 232 Henkellose Tasse mit Untertasse. Auf Tasse innen und aussen südliche Landschaft, auf Untertasse Gondel an Uferpartie, blau bedruckt. Bord. N. Tasse: H. 5,2, Dm: 8,5; Untertasse: Dm 13,2. keine M. und Zif.
- 233 Innenseite der Tasse Abb.232 mit südlicher Landschaft.
- 234 Henkellose Tasse mit Untertasse. Auf Tasse Bauernhäuser, auf Untertasse südliche Seenlandschaft mit Fischer, Bord. A. Tasse: H: 5,2, Dm: 8,5; Untertasse: Dm: 15. keine M. u. Zif.
- 235 Untertasse, Mädchen am Ziehbrunnen. Bord. B. Dm: 15,5. M: „SCHOOREN“, Zif: 2.
- 236 Untertasse, runde Form. Seelandschaft mit Ruder- und Segelboot. Bord. A. Dm 15, M: keine. Zif.
- 237 Untertasse, 16-fach radiär gerippte Form, gleiches Motiv wie Abb.236. Dm 15,6. M und Zif: keine.
- 238 Untertasse, runde Form, braun bedruckt, gleiches Motiv wie Abb.236 und 237, Dm 15,5. Zif: 2.
- 239 Untertasse, runde Form, grün bedruckt, gleiches Motiv wie 236-238. Dm: 15, M: keine, Zif: 2.
- 240 Henkeltasse und Untertasse; auf Untertasse: Turm an Gewässer, auf Tasse: Schloss an Wasser. Bord. A. Tasse: H: 6,5, Dm: 10,2; Untertasse: Dm: 15,5, M: keine. Zif: 3 auf Untertasse.
- 241 Drei rechteckige kleine Schalen mit abgerundeten Ecken. Grösste: 10,5x 9. M: „HORNBERG“, mittlere: Man. Scheller, 8,6x 6,6. Bord. A. M. und Zif: keine; kleinste: unbekannte Manufaktur 7,6x 6.
- 242 Teller mit Schuppenrand, Fayence, Man. Nägeli, Schooren, bunt bemalt mit Kreuzigungsdarstellung und Spruch: „Suche das Heil in Christo“. Dm: 23, keine Marke.
- 243 Teller m.Stdr. Kreuzigungsdarstellung und Spruch: „Ich bin die Auferstehung u. das Leben-Selig sind die reinen Herzens sind“. Bord. A. Dm: 20,7, M: „SCHOOREN“, Zif: 4.
- 244 Teller m.Stdr. Kreuzigungsdarstellung und Spruch: „Alle Dinge sind möglich dem der da glaubt - mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Bord. E. Dm: 21, M: „SCHOOREN“, Zif: 4.
- 245 Teller m.Stdr. Kreuzigungsdarstellung und Spruch: „Niemand kommt zum Vater denn durch mich - Vater ich befehle meinen Geist in deine Hände.“ Bord. D. Dm: 20,7. M: keine, Zif: 4.
- 246 Teller m.Stdr. Kreuzigungsdarstellung und Spruch: „Suchet den - heiligen Christo“. Bord. C. M: keine, Zif: 4.
- 247 Teller m.Stdr. Achtpassiger Rand. Braun bedruckt und handkoloriert in blau, rot, grün und gelb. Militärszene: „Empire francais-Zouaves“. Bord. O. Dm: 22,2. M: keine, Zif: 4.
- 248 Teller m.Stdr. Achtpassiger Rand. Gleicher Dekor wie Abb.247, aber schwarz bedruckt und ohne Handkolorierung. Bord. O. Dm: 22,2. M: keine, Zif: 4.
- 249 Teller mit Stdr. Achtpassiger Rand. Militärszene: „Empire francais-Chasseurs d' Afrique“. Bord. O. M: keine, Zif: 4.
- 250 Teller o.Stdr. Runder Rand. Militärszene: „Empire francais-Chasseurs de Vincennes“. Bord. A. Dm: 20,5. M: keine, Zif: 4.
- 251 Teller o.Stdr. Runder Rand. Militärszene: „Empire francais - Matelot Capitaine de Vaisseau“ Bord. O. Dm: 20,5. M: keine, Zif: keine.
- 252 Teller m.Stdr. Zwölfpassiger Rand. Humoristische Szene: „Couvrez vous Monsieur“. Bord. A. Dm: 11,9. M: keine, Zif: 4.
- 253 Teller, o. Stdr. Humoristische Szene: „Pourquoi restez vous...“, Bord. A. M: keine, Zif: 4.
- 254 Teller, o.Stdr. Humoristische Szene: „Amenez le bachot...“, Bord. C. M: keine, Zif: keine.
- 255 Teller, m.Stdr. Zwölfpassiger Rand. Humoristische Szene. „Wie geht's in diesen schlechten Zeiten...“ Bord. C. Dm: 19,5. M: keine, Zif: 4.
- 256 Teller, o.Stdr. Gleicher Dekor wie Abb.254, Bord. O. Dm 20,1, M: keine, Zif: 4.
- 257 Teller, o.Stdr. Humoristische Szene: „Wieg doch auch einmal...“, Bord. A. M: keine, Zif: 4^{1/2}.
- 258 Teller, o.Stdr. Gleicher Dekor wie Abb. 257, Bord. P. Dm: 20,5, M: keine, Zif: 4.
- 259 Teller, o.Stdr. Humoristische Szene: „Unbefugter Fischfang...“ Bord. A. Dm: 20. M: keine, Zif: 4^{1/2}.
- 260 Teller, o.Stdr. Humoristische Szene: „Die Raucher...“, Bord. A. M: keine, Zif: 4.
- 261 Teller m.Stdr. Zwölfpassiger Rand. Gleicher Dekor wie Abb. 260. Bord. C. Dm: 19,5, M: keine, Zif: 4.
- 262 Teller m.Stdr. Zwölfpassiger Rand, Humoristische Szene: „Bienenzucht“. Schwarz bedruckt im Spiegel, die Fahne mit Bord. N in hellblau bedruckt. Dm: 20. M: keine, Zif: 4.
- 263 Teller m.Stdr. Gleicher Dekor wie Abb.262, aber Bord. A., Dm: 20,5, M: keine, Zif: 4^{1/2}.
- 264 Teller o.Stdr. Gleicher Dekor wie Abb.262 und 263, aber Bord. O. Dm: 19,5, M: keine, Zif: 5.
- 265 Teller m.Stdr. Humoristische Szene: „Thorchluss...“ Bord. A. Dm: 20, M: keine, Zif: 4^{1/2}.
- 266 Teller o.Stdr. Gleicher Dekor wie Abb.265, aber Bord. D. Dm: 20,3. M: keine, Zif: 4.

- 267 Teller m.Stdr. Zwölfpässiger Rand. Galante Szene: Stehendes Paar mit Kind und Hund. Bord. F. Dm: 19,7, M: „SILBERNE DENKMUNZE“. Zif: 4 (klein).
- 268 Teller o.Stdr. Gleicher Dekor wie Abb.267, aber ohne Bordüre bedruckt, zwei schwarze Randlinien. Dm: 24, M: „SILBERNE DENKMUNZE“. Keramikmuseum Gut Triengen.
- 269 Teller m.Stdr. Gleicher Dekor wie Abb.267 und 268. Dm: 19,5. M: „SCHRAMBERG“.
- 270 Teller m.Stdr. Gleicher Dekor wie Abb.267 bis 269. Spiegel schwarz bedruckt, Fahne hellblau. Dm: 20. M: keine, Zif: 29. Auf Grund des Musters der Fahne sicher Manufaktur Wallerfangen.
- 271 Teller o.Stdr. Hochgezogene Kehle (Suppenteller) Gleicher Dekor wie Abb. 267 bis 270, aber seitenverkehrt. Druck schwarz, mehrere schwarze Randlinien und gelbes Band auf der Fahne. Dm. 23,5. M: „HORNBERG“.
- 272 Teller m.Stdr. Zwölfpässiger Rand. Galante Szene: Spazierendes elegantes Paar. Bord. F, Dm: 20, M: „SILBERNE DENKMUNZE“, Zif: 5.
- 273 Teller m.Stdr. Zwölfpässiger Rand. Galante Szene: Eine alte Frau liest einem strickenden Mädchen und einem Jüngling vor. Bord. F, Dm: 20, M: „SILBERNE DENKMUNZE“, Zif: 4.
- 274 Teller mit Stdr. Zwölfpässiger Rand, Gleicher Dekor wie Abb. 273, aber in blau bedruckt. Bord. F. Dm: 20. M: „SILBERNE DENKMUNZE“. Zif: 4.
- 275 Teller mit Stdr. Zwölfpässiger Rand. Galante Szene: Ritter plaudert mit Magd. Bord. F. Dm: 20. M: „SILBERNE DENKMUNZE“, Zif: 4.
- 276 Teller m.Stdr. Runder Rand. Gleicher Dekor wie Abb.275. Bord: F, M: „SILBERNE DENKMUNZE“, Zif: 4.
- 277 Teller m.Stdr. Gleicher Dekor wie Abb. 275-276. für Scheller nicht bekannte Bordüre. M: „SCHRAMBERG“ Dm: 21.
- 278 Teller m.Stdr. Zwölfpässiger Rand, Galante Szene: flanierendes elegantes Paar. Bord. F. Dm: 19,5. M: „SILBERNE DENKMUNZE“, Keramikmuseum Gut Triengen.
- 279 Teller, m.Stdr. Zwölfpässiger Rand. Galante Szene: sitzendes Paar, der Herr aus Buch vorlesend. Bord. F, Dm: 19,5. M: „SILBERNE DENKMUNZE“. Keramikmuseum Gut, Triengen.
- 280 Henkeltasse auf Standfuss. Mit gleichen Motiven wie Abb. 278. H: 8,5, Dm oben: 10,5. M: keine, Zif: 1. Keramikmuseum Gut, Triengen.
- 281 Weitere Ansicht der Tasse der Abb.280.
- 282 Weitere Ansicht der Tasse der Abb.280.
- 283 Kaffeekanne zylindrisch, Photo aus Photothek des SLM Zürich aus dem Jahre 1941.
- 284 Kaffeekanne wie Abb. 283, M: „SCHELLER“ und Vase, beide mit galanten Szenen. Ortsmuseum Kilchberg.
- 285 Zuckerdose. Bedruckt in Blau mit Bryonia- Dekor. (Efeublätter) H: 14, M: „BRYONIA-S“ (Abb. 43).
- 286 Tasse mit Untertasse. Bedruckt in Blau mit Bryonia-Dekor. Tasse: Dm: 10,5, H: 6. Untertasse: Dm: 14,8, H: 2,5. M: „BRYONIA-S“.
- 287 Kaffeekanne. Bedruckt in Blau mit Bryonia-Dekor. H: 23,5 mit Deckel. M: „BRYONIA-S“. Keramikmuseum Gut, Triengen.
- 288 Kaffeekanne, Bedruckt in Grau und Schwarz mit Bryonia-Dekor, mit Gold von Hand dekoriert. H: 19 mit Deckel. M: „Bryonia V&B.“ (Abb. 44).
- 289 Teller m.Stdr. Bedruckt in Blau mit India-Dekor. (Im Spiegel Vogel mit offenen Flügel, auf der Fahne blaues Band mit drei Medaillons.) M: „INDIA-S“ (vergl. Abb.47) Dm: 19,3. Zif: 4.
- 290 Henkeltasse mit Untertasse mit Standring. Bedruckt in Blau mit India-Dekor. Tasse: Dm. 10, H: 4,5. Untertasse: Dm: 15,2. M: „INDIA-S“, Zif: 38 und 2. (abgebildet auf Abb.47).
- 291 Teller o.Stdr. Runder Rand. Bedruckt mit Akeleistrauss, Bord. I. Dm: 21, M: „JS“ in Kartusche (Abb.40.), Zif: 4.
- 292 Teller m.Stdr. Zwölfpässiger Rand. Gleich bedruckt wie Abb.291. Bord. I. Dm: 19,5. M: „JS“ in Kartusche. Zif: 4.
- 293 Henkellose Tasse mit Untertasse. Bedruckt wie Abb. 291 und 292. Tasse: H: 6,3, Dm: 10. Untertasse: Dm: 15,3. M: Tasse : „JS“ in Kartusche. Auf Untertasse: Zif: 2.
- 294 Henkeltasse mit Untertasse. Oberer Tassenrand gewellt. Bedruckt wie Abb.291-293. Tasse: H: 8, Dm: 10. Untertasse: Dm 16,2. M: „JS“ in Kartusche, Zif: 1. Beides nur auf Untertasse.
- 295 Fusschale rund. Dekor wie Abb.291-294. H: 10,5, Dm: 23,5. M: „JS“ in Kartusche. SLM Zürich.
- 296 Teekanne, Braun bedruckt mit Vergissmeinnicht-Dekor. Bord. K. H: 17, M: keine, Zif: 38.
- 297 Zuckerdose (Deckel fehlt) aus gleichem Service wie Abb.296. H: 9,5. M: keine, Zif: 38.
- 298 Henkeltasse mit Untertasse aus gleichem Service wie Abb. 296-297. Tasse: H: 6, Dm: 10. M: keine, Zif: 38. Untertasse: Dm: 15,2. M: keine, Zif: 38.
- 299 Teller mit Stdr. aus gleichem Service wie Abb.296-298. Zwölfpässiger Rand. Dm: 19,5. M: keine, Zif: 38.
- 300 Kaffeekanne mit Vogelkopfguss. Bedruckt in blauem Rosendekor. H: 20, M: keine, Zif: 2.
- 301 Ovale Platte m.Stdr. Bedruckt in blauen Rosendekor. 23 x 17cm, M: keine, Zif: 14.

- 302 Teller,m.Stdr. Bedruckt in blauem Rosendekor. Dm: 20,3, M: keine, Zif: 4.
- 303 Teller m.Stdr. Bedruckt in blauem Rosendekor. Dm: 19,7. M: „SCHRAMBERG“.
- 304 Teller o.Stdr. Bedruckt in braunem Rosendekor, Dm: 19,7, M: keine, Zif: 5.
- 305 Henkellose Tasse mit Untertasse. Bedruckt in braunem Rosendekor. Tasse: H: 6, Dm: 11. Untertasse: Dm: 15cm, M: keine, Zif: auf Untertasse: 2.
- 306 Zwei Teller, mit kleinen Blütenzweigen-Dekor ganz bedruckt. Links: Dm: 22,4, Marke: „SILBERNE DENKMUNZE“. Rechts: Dm: 19,8, M: „SILBERNE DENKMUNZE“, Zif: 5.
- 307 Henkeltasse mit kleinen Blütenzweigen ganz bedruckt. H: 7,2, Dm oben 10. M: keine, Zif: 2 (gross, eingeritzt, nicht eingepresst).
- 308 Zahnbürstenkästchen mit kleinen Blütenzweigen ganz bedruckt. 19 x 6,4. M: keine, Zif: keine.
- 309 und
- 310 Photos aus der Photothek des SLM Zürich aus dem Jahre 1929, die "Geschirr aus dem Besitz von Johann Scheller im Schooren" zeigen.
- 311 Scherben mit blau bedrucktem Zentralmotiv, wie auf Abb. 309. Grabungsfund aus dem Scheller Areal in Schooren-Kilchberg.

Literatur zur Keramik von Kilchberg, insbesondere zur Manufaktur Scheller.

*(In Klammern angegeben, sind die in den Anmerkungen
allenfalls gebrauchten Abkürzungen der Titel.)*

Franz Bösch (Bösch I) vom weissen Goldrausch der
Zürcher Herren, Zürich 1988.

(Bösch II) Zürcher Porzellanmanufaktur 1763-90.
Zürich, 2003.

Siegfried Ducret (Ducret I) Zürcher Porzellan, Zürich,
1944.

(Ducret II) Fayencen von Matzendorf und
Schooren. In ZAK 8/1946.

(Ducret III) Schoorensteingut des 19. Jahrhun-
derts. In Zeitschrift für Archäologie und Kunst-
geschichte (ZAK) Nr.12/1951. S. 175-180.

(Ducret IV) Die Zürcher Porzellanmanufaktur Bd.I
und II. Zürich 1958/1959.

(Ducret V) Das Schicksal der Zürcher Porzellan-
fabrik seit dem Tode Adam Spenglers bis zum Kauf
durch Hans Jakob Nägeli 1790-1808. In ZAK 15/
1954.

René Felber. Jagd und Fischerei in der keramischen
Kunst Zürichs. Zürich 1993.

Karl Frei (Frei I) Schoorenfayencen des 19. Jahrhunderts.
In Jahresbericht des Schweizerischen Landesmuseum
Zürich 1928.

(Frei II) Lebenserinnerungen des Fayencefabrikanten
Johann Scheller von Kilchberg. In Zürcher Taschen-
buch 1930.

(Frei III) Die Keramik an den schweizerischen
Industrie und Gewerbeausstellungen in Bern 1848
und 1857. Teil I, in Freunde der Schweizer
Keramik, Mitteilungsblatt 20/51.

(Frei IV) Teil II, in Freunde der Schweizer Keramik,
Mitteilungsblatt 21/52.

Barbara Messerli (Messerli I) Keramik in der Schweiz.
Zürich 1993.

(Messerli II) Der dekorative Entwurf in der
Schweizer Keramik im 19. Jahrhundert. Keramik-
Freunde der Schweiz 106, 1991

Rudolf Schnyder (Schnyder I) Schweizer Biedermeier
Fayencen Schooren und Matzendorf. Sammlung
Gubi Leemann. Bern 1990.

(Schnyder II) Ceramica da Suica da Renascimento
aos nossos dias. Ausstellungskat. 1998.

Theodor Spühler (Spühler I) Die ortsgeschichtliche
Sammlung Kilchberg. In Jahrbuch 1944/45 des
Verbandes zum Schutz des Landschaftsbildes am
Zürichsee.

(Spühler II) Schoorensteingut des 19. Jahrhunderts
In Neue Zürcher Zeitung vom 29. Nov. 1948.

(Spühler III) Fayencen aus der Töpferei des Jakob
Fehr in Rüschtikon. In ZAK, Nr.16/ 1956.

(Spühler IV) Sinnsprüche und Widmungen auf
Schooren Geschirren des 19. Jahrhunderts. 2. Neu-
jahrsblatt der Gemeinde Kilchberg 1961.

(Spühler V) Johannes Scheller und sein Sohn, die
Fayencefabrikanten im Schooren, Kilchberg ZH.
10. Neujahrsblatt der Gemeinde Kilchberg.

Albert Vogt, Markus Egli, Marino Maggetti, Gulio
Galetti: 200 Jahre Keramische Industrie in
Matzendorf und Aedermannsdorf 1798-1998.

Literatur zu deutschem bedruckten Steingut des 19. Jahrhunderts.

Beatrix Adler: Wallerfanger Steingut, Saarbrücken 1995.

Hanna Kronberger: altes Bildergeschirr, Tübingen 1964.

René Simmermacher: Gebrauchskeramik in Südbaden,
Badische Landesmuseum Karlsruhe 2002.

Literatur zu französischem bedruckten Steingut des 19. Jahrhunderts.

Charles J. Bolander: Les asiettes imprimées de Sarregue-
mines. 2004.

Anmerkungen

1) Frei II: S.162-165.

2) Schnyder I: S.64. Spühler III : Taf.20.

3) Messerli II: S.11.

4) Messerli II: S.14.

5) Frei III und IV.

6) Frei II: S.189.

7) K.F. Gutmann: Die Kunsttöpferei des 18. Jahr-
hunderts im Grossherzogtum Baden. 1906: S.95.

8) Ch. Bolander: Les asiettes de Sarreguemines,
2004: S.27ff.

9) Ducret IV: Bd.I: S.107 und 224.

10) -

11) Bösch II: S.247.

12) Schnyder I: S.15.

13) Frei II: S.202.

14) Frei IV: S.3.

15) Schnyder I: S.112.

16) Ducret III: Taf.62a und f.

17) Adler: Bd.II, S.43.

18) Messerli II: S.16.

19) Adler: Bd.II, S.101.

20) Schnyder II: Nr.168.